

HOCHSCHULE DÜSSELDORF  
FACHBEREICH SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

## **Bachelor-Thesis**

im Studiengang Sozialarbeit/ Sozialpädagogik (VZ)  
Sommersemester 2025

**Handlungsmöglichkeiten Sozialer Arbeit als Reaktion auf  
antifeministische Weiblichkeitskonstruktionen  
in den sozialen Medien –  
Eine Analyse antifeministischer Narrative  
am Beispiel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Erstprüfer: Prof. Dr. Christoph Gille

Zweitprüferin: Dr. Anke Hoffstadt

Vorgelegt von:

Antonia Gotzen

Matrikelnummer: 

Düsseldorf, den 04.06.2025

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>I</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>II</b>
<b>Vorbemerkung</b> .....	<b>1</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2 Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>3</b>
2.1 Begriffsdefinitionen .....	3
2.1.1 Feminismus .....	3
2.1.2 Antifeminismus.....	4
2.2 Antifeminismus in Geschichte und Gegenwart.....	6
2.2.1 Antifeminismus im Kaiserreich und seit den 1990er Jahren .....	6
2.2.2 Aktuelle Verbreitung antifeministischer Einstellungen in Deutschland .....	10
2.3 Antifeminismus im digitalen Raum.....	12
2.3.1 Antifeministische Akteur*innen in den sozialen Medien .....	12
2.3.2 Tradwives und die christliche und extreme Rechte.....	14
2.4 Weiblichkeit als Konstruktion .....	19
2.5 Offene Kinder- und Jugendarbeit.....	21
2.6 Zwischenfazit .....	24
<b>3 Forschungsdesign</b> .....	<b>24</b>
3.1 Begründung des Forschungszugangs .....	25
3.2 Datenerhebung und Sampling .....	26
3.3 Datenauswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse .....	30
<b>4 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse</b> .....	<b>32</b>
4.1 Binäre Geschlechterordnung.....	32
4.2 Mutterschaft und Familienzentrierung.....	36
4.3 Abgrenzung zum „Anderen“ .....	38
4.4 Ästhetik .....	40
4.5 Lebensentwurf.....	41
4.6 Vorgegebene Ordnung .....	43
4.7 Affektivität.....	44
<b>5. Bezug zur sozialarbeiterischen Praxis</b> .....	<b>45</b>
5.1 Relevanz für das Handlungsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit.....	46
5.2 Handlungsmöglichkeiten am Beispiel der OKJA.....	48
<b>6. Grenzen dieser Arbeit</b> .....	<b>54</b>
<b>7. Fazit und Ausblick</b> .....	<b>55</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>58</b>
<b>Anhangsverzeichnis</b> .....	<b>66</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

AAS	Amadeu Antonio Stiftung
AfD	Alternative für Deutschland
BBC	British Broadcasting Corporation
BKA	Bundeskriminalamt
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bzw.	beziehungsweise
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschland
CSU	Christlich-Soziale Union Deutschland
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda
FemPI	Netzwerk feministische Perspektiven und Interventionen gegen die (extreme) Rechte
FLINTA	Frauen*, Lesben, Inter*-Personen, Nicht-binäre Personen, Trans*-Personen und Agender*-Personen
JIM-Studie	Jugend, Information, Medien – Studie
LSBTQIA+	Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Trans*, Queer, Inter*, Asexuell +
MBR	Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
MGTOW	Men Going Their Own Way
mpfs	Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest
OKJA	Offene Kinder- und Jugendarbeit
P.	Person
POV	Point of view
S.	Seite
StGB	Strafgesetzbuch
vgl.	vergleiche

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Merkmale der ausgewählten Accounts .....	29
---	----

## Vorbemerkung

In dieser Bachelorthesis wird mit \* gegendert, um geschlechtliche Vielfalt so gut wie möglich sichtbar zu machen. An einigen Stellen wird bewusst nicht gegendert, um deutlich zu machen, dass in diesen Gruppen geschlechtliche Vielfalt nicht anerkannt wird und im Selbstverständnis von einer binären Geschlechterordnung ausgegangen wird. Das soll jedoch nicht bedeuten, dass es nicht auch innerhalb dieser Gruppen queere<sup>1</sup> Menschen gibt. Es soll sprachlich gezeigt werden, dass diese ausgeschlossen und unsichtbar gemacht werden.

## 1 Einleitung

*„It's about submitting to and spoiling my husband like it's 1959.“*

Mit diesen Worten beschreibt die britische sogenannte „Tradwife“ Alena Kate Pettitt in einem Interview mit der BBC aus dem Jahr 2020 ihre Art zu leben. Sie gilt als eine der ersten Akteurinnen der Tradwife-Bewegung. Diese hat ihren Ursprung im englischsprachigen Raum, ist aber mittlerweile auch im deutschsprachigen Raum angekommen. Tradwife steht für „traditional wife“, was auf Deutsch „traditionelle Ehefrau“ bedeutet. Tradwives agieren in den sozialen Medien. Ihre Inhalte erscheinen zunächst unpolitisch, folgen aber einer subtilen politischen Agenda (Bauer, 2023a). Sie verknüpfen die Inszenierung ihres Lifestyles mit antifeministischen Erzählungen (Bauer, 2024).

Die Tradwife-Bewegung reiht sich damit in eine lange Geschichte des Antifeminismus ein. Dieser tritt als Gegner\*innenschaft zu feministischen Bestrebungen schon so lange auf, wie es den Feminismus gibt (Lang & Peters, 2018, S. 15). Im 21. Jahrhundert tauchen antifeministische Inhalte und Argumentationsweisen kontinuierlich auf, vor allem in Debatten um die Ordnung der Geschlechter (ebd., S. 13). In der Leipziger-Autoritarismus-Studie von 2024 heißt es, dass antifeministische Einstellungen in allen gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere in der extremen Rechten, stark verbreitet sind (Decker, Kiess et al, 2024, S. 8). Der Aussage „Frauen, die mit ihren Forderungen zu weit gehen, müssen sich nicht wundern, wenn sie wieder in ihre Schranken gewiesen werden“ stimmten 2024 mit 25,7 Prozent etwas mehr als ein Viertel der befragten Personen in Deutschland zu (ebd., S. 15).

Antifeministische Diskurse werden von verschiedenen Akteur\*innen geprägt, die sich auf einem Spektrum befinden, das von konservativen, über christlich-fundamentalistischen bis zu extrem rechten Positionen reicht (Blum, 2019, S. 61). Diese Gruppen agieren sowohl für sich allein als auch in expliziten Netzwerkprojekten miteinander. Bekannte Netzwerkprojekte sind zum Beispiel die „Demo für alle“ und der „Marsch für das Leben“. Die „Demo für Alle“ ist eine

---

<sup>1</sup> Queer wird als Überbegriff für alle Menschen verwendet, die sich selbst als Teil der LSBTQIA+ Community verstehen.

Initiative, die sich 2014 in Anlehnung an die französische Bewegung „La Manif Pour Tous“ entwickelt hat. Diese setzte sich in Frankreich gegen die gleichgeschlechtliche Ehe und das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare ein (Teidelbaum, 2015, S. 6). Die deutsche „Demo für Alle“ gründete sich aufgrund von Protesten gegen die Neufassung des Bildungsplans für 2015/16 in Baden-Württemberg, in dem die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt verankert werden sollte (Blum, 2019, S. 11). Die ersten Organisator\*innen agierten dabei als Initiative „Besorgte Eltern“ (Teidelbaum, 2015, S. 6). Die Mehrheit der Demonstrierenden wurde christlich-konservativen bis hin zu christlich-fundamentalistischen Hintergründen zugeordnet. Allerdings waren auch Mitglieder extrem rechter Organisationen und Parteien präsent, wie zum Beispiel Mitglieder der Neo-Nazi Partei „Die Rechte“ oder Aktivist\*innen der Identitären Bewegung Deutschland (ebd., S. 12 f.). Eine ähnliche Zusammensetzung der Demonstrierenden gibt es auch beim seit 2008 jährlich stattfindenden „Marsch für das Leben“, bei dem selbst ernannte „Lebensschützer“ gegen Schwangerschaftsabbrüche demonstrieren (Henninger, 2020, S. 11).

Antifeministische Akteur\*innen sind auch im digitalen Raum präsent. Einige Bewegungen agieren überwiegend in den sozialen Medien. Eine dieser Bewegungen ist die bereits erwähnte Tradwife-Bewegung (Bauer, 2024). Soziale Medien haben in einer mediatisierten Welt einen großen Einfluss, sowohl auf die einzelnen Konsument\*innen der Inhalte als auch auf gesamtgesellschaftliche Diskurse (Berner, 2024). Sie bieten ein großes antifeministisches Mobilisierungspotential.

Soziale Arbeit versteht sich als Profession, die sich an der Lebenswelt ihrer Adressat\*innen orientiert. Da sich diese zunehmend, vor allem bei jungen Menschen, auf den digitalen Raum verlagert (Tillmann & Weßel, 2021, S. 841), ist eine Beschäftigung mit antifeministischen Einflussnahmen in den sozialen Medien unerlässlich, um diesen entgegen wirken zu können. Insofern zielt diese Arbeit darauf ab, die Tradwife-Bewegung in den wissenschaftlichen Diskurs zu bringen. Da diese erst in den 2020er Jahren aufgekommen ist, ist die Forschung dazu, insbesondere im deutschsprachigen Raum, begrenzt. Um einen thematischen Schwerpunkt zu setzen, wird sich auf das konstruierte Bild von Weiblichkeit bezogen. Dazu wird sich mit den Inhalten der Tradwives beschäftigt und eine Analyse der Narrative, die sie in Bezug auf Weiblichkeit reproduzieren, durchgeführt. Aus den Ergebnissen werden dann mögliche Handlungsansätze für die Soziale Arbeit am Beispiel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit abgeleitet. Die Forschungsfrage dieser Arbeit lautet:

*„Welches Bild von Weiblichkeit konstruieren Tradwives in den sozialen Medien und wie kann Soziale Arbeit am Beispiel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit darauf reagieren?“*

Im Anschluss an die Einleitung werden in Kapitel 2 die theoretischen Grundlagen dargestellt. Da Tradwives als antifeministische Akteurinnen verstanden werden, wird zunächst ein Überblick zum Thema Antifeminismus gegeben. Als erstes werden zentrale Begriffe definiert (Kapitel 2.1). Dann erfolgt eine geschichtliche Einordnung der Entstehung erster antifeministischer Bewegungen sowie die Darstellung der Entstehung aktueller antifeministischer Bewegungen und Themen. Außerdem wird die Verbreitung antifeministischer Einstellungen in Deutschland anhand von aktuellen Studien aufgezeigt (Kapitel 2.2). Daraufhin wird auf Antifeminismus in den sozialen Medien und auf die Tradwife-Bewegung und ihre Verbindungen zur christlichen Rechten sowie zur extremen Rechten eingegangen (Kapitel 2.3). Daran anschließend wird das Verständnis von Weiblichkeit als Konstruktion anhand des Konzepts *Doing Gender* theoretisch begründet (Kapitel 2.4) und es wird eine Einführung über das Handlungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gegeben (Kapitel 2.5). Der theoretische Grundlagenteil endet mit einem Zwischenfazit.

In Kapitel 3 wird dann das Forschungsdesign dieser Arbeit erläutert. Der ausgewählte Forschungszugang wird zunächst begründet (Kapitel 3.1). Dann werden Datenerhebung und Sampling dargestellt (Kapitel 3.2) und es wird erläutert, wie die Daten ausgewertet wurden (Kapitel 3.3). Im Anschluss daran werden die Ergebnisse in Kapitel 4 dargestellt und interpretiert. Dabei werden die Narrative der Tradwives in Bezug auf Weiblichkeit herausgearbeitet und es werden Rückbezüge zum theoretischen Grundlagenteil genommen. Daran schließt Kapitel 5 an, in dem der Bezug zur sozialarbeiterischen Praxis hergestellt wird. Es wird zunächst auf die Relevanz für die Offene Kinder – und Jugendarbeit eingegangen (Kapitel 5.1) und anschließend werden Handlungsmöglichkeiten am Beispiel der OKJA dargestellt (Kapitel 5.2). Im vorletzten Kapitel 6 werden dann die Grenzen dieser Arbeit aufgezeigt und die Arbeit endet mit Fazit und Ausblick (Kapitel 7).

## **2 Theoretische Grundlagen**

Im Folgenden sollen, wie bereits in der Einleitung erläutert wurde, die theoretischen Grundlagen, auf denen diese Arbeit aufbaut, dargestellt werden.

### **2.1 Begriffsdefinitionen**

Zunächst werden die Begriffe „Feminismus“ und „Antifeminismus“ definiert, um darzustellen, mit welchem Verständnis dieser Begriffe in dieser Arbeit gearbeitet wird.

#### **2.1.1 Feminismus**

Feminismus ist ein Begriff, der von unterschiedlichen Strömungen verwendet wird und somit vieldeutig ist (Notz, 2011, S. 8). Im Folgenden wird sich auf die Strömung des intersektionalen Feminismus bezogen. Feminismus umfasst den Glauben an eine Welt, in der alle

Geschlechter sozial, ökonomisch und politisch gleichgestellt sind. Darüber hinaus beinhaltet er auch das Aufzeigen und Kritisieren von Ungerechtigkeiten sowie die Entwicklung von Handlungsstrategien (ebd., S. 11 f.). Zentraler Kritikpunkt des Feminismus ist die von Kapitalismus und Patriarchat geprägte Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft, unter der alle Geschlechter leiden und durch welche FLINTA\*<sup>2</sup> strukturell unterdrückt werden (ebd., S. 12 f.). Es wird eine Notwendigkeit in der Veränderung von Machtverhältnissen und der Überwindung des Patriarchats gesehen, um gerechte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft zu ermöglichen (ebd., S. 15).

Ein zentraler Begriff in heutigen feministischen Strömungen ist Intersektionalität. Ahmed beschreibt Intersektionalität als „Ausgangspunkt“, um analysieren zu können, wie Macht funktioniert (Ahmed, 2017, S. 14). Das Konzept der Intersektionalität hat seinen Ursprung in Debatten Schwarzer Frauen\* aus den USA in den 1970er Jahren (Winkler & Degele, 2010, S. 11). Sie wurden in den Diskursen weißer Feministinnen nicht repräsentiert und forderten eine Erweiterung der Analyse von Diskriminierungen, die über die Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht hinaus, auch Rassifizierung<sup>3</sup> und Klassenzugehörigkeit mitdenkt (ebd.). Die amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw brachte dann 1989 erstmals den Begriff Intersektionalität in den Diskurs, der schnell zu einem zentralen Begriff der Geschlechterforschung wurde (ebd., S. 13). Eine aktuelle Definition des Begriffs ist nach Walgenbach die Überschneidung verschiedener Machtverhältnisse und Kategorien sozialer Ungleichheit wie Geschlecht, Klasse, Ethnizität und Sexualität (Walgenbach, 2017, S. 55). Diese Kategorien können nicht isoliert voneinander betrachtet werden. Vielmehr sollen die Wechselwirkungen und das Zusammenspiel analysiert werden (ebd.).

Feminismus muss intersektional betrachtet werden, da rassistische, kapitalistische und sexistische Strukturen der Gesellschaft ohne diese Betrachtung aufrecht erhalten werden und keine Veränderung von Machtverhältnissen möglich ist (Kelly, 2023, S. 13). Aus diesem Grund wird in dieser Bachelorarbeit mit dem Begriff des intersektionalen Feminismus gearbeitet.

### **2.1.2 Antifeminismus**

Antifeminismus beschreibt die gezielte Gegenströmung zum Feminismus. Es ist eine Ideologie, d.h. eine umfassende Weltanschauung, die das Grundprinzip der Geschlechtergerechtigkeit ablehnt (AAS, 2024). Antifeminismus zielt auf den Erhalt patriarchaler Strukturen ab. Die Basis einer antifeministischen Ideologie ist eine binäre Geschlechterordnung (AK FE.IN, 2020, S. 22 f.), also ein System, in dem Menschen aufgrund von vermeintlichen natürlichen

---

<sup>2</sup> Das \* steht für alle weiteren Geschlechtsidentitäten, die in der Abkürzung nicht explizit genannt sind, aber von struktureller Gewalt im Patriarchat betroffen sind.

<sup>3</sup> Rassifizierung bezeichnet den sozialen Prozess, durch den Menschen anhand bestimmter Merkmale rassistisch eingeteilt werden. Diese Merkmale erhalten erst im gesellschaftlichen Kontext Bedeutung und dienen dazu, soziale Gruppen zu konstruieren und hierarchisch zu ordnen (Bojadzije, 2023).

Gegebenheiten in die Kategorien männlich und weiblich eingeteilt werden und durch die Sozialisierung in diesem System dazu gebracht werden, sich diesen Geschlechterrollen anzupassen und dementsprechend zu verhalten. Antifeminismus möchte zurück in eine idealisierte Vergangenheit (Blum, 2019, S. 114).

Antifeminismus hat eine Brückenfunktion (Bauer, 2024). Das bedeutet, dass sich durch antifeministische Diskurse unterschiedliche Akteur\*innen aus verschiedenen Strömungen mit moderaten bis extremen Positionen verbinden, die Gemeinsamkeiten in einer konservativen Weltanschauung und Geschlechterordnung sowie im Feminismus als Feindbild finden (Blum, 2019, S. 61). Antifeministische Akteur\*innen sind dementsprechend eine heterogene Gruppe. Antifeministische Positionen finden schnell gesellschaftlichen Anschluss, da Sexismus und Misogynie tief in der Gesellschaft verankert sind (AAS, 2024). Außerdem werden antifeministische Inhalte häufig auf eine subtile Art in vermeintlich unpolitische Alltagserzählungen eingebettet (Bauer & Rösch, 2023). In einer Veröffentlichung der AAS werden als antifeministische Hauptakteur\*innen extrem rechte Organisationen und Bewegungen, religiöse Fundamentalist\*innen, Incels<sup>4</sup>, politische Akteur\*innen und Parteien, Männerrechtsaktivisten sowie akademische und mediale Stimmen benannt (ebd.).

Zentrale Themen aktueller antifeministischer Diskurse sind laut Rebekka Blum die Angst vor Benachteiligung von Männern, die Normierung weiblicher Sexualität, die Ablehnung von Queerness, die Beschränkung der Frau\* auf ihre Rolle als Mutter, der Schutz der heterosexuellen Kleinfamilie und das Verantwortlichmachen des Feminismus für die sinkende Geburtenrate (Blum, 2019, S. 108 ff.).

Antifeminismus ist eng verbunden mit anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit (Blum, 2019, S. 110). Hervorgehoben werden von Rebekka Blum die Verbindungen zu Rassismus, Antisemitismus und Queerfeindlichkeit (ebd.).

Die Unterscheidung zwischen Misogynie, Sexismus und Antifeminismus ist zentral, um die spezifische Wirkungsweise antifeministischer Strömungen zu verstehen. Misogynie beschreibt die gezielte Abwertung von Weiblichkeit. Diese kann bis hin zur extremen Formen von geschlechtsbezogener Gewalt wie einem Femizid, also die Tötung einer Frau\* aufgrund ihres Geschlechts, führen (AAS, 2024, S. 10). Sexismus findet auf struktureller Ebene statt. Er ist tief in der Gesellschaft verankert und prägt dadurch gesellschaftliche Normen und Institutionen. Sexismus bestimmt Geschlechterrollen und stellt den Mann\* über die Frau\* (ebd.). In Abgrenzung dazu beschreibt Antifeminismus, wie bereits erläutert, die deutliche Gegner\*innenschaft zum Feminismus und geht mit politischen und aktivistischen Handeln einher (ebd.).

---

<sup>4</sup> Incels sind unfreiwillig enthaltsam lebende Männer, die einer radikalen misogynen Ideologie anhängen (Kaiser, 2020, S. 22).

Es wird bewusst nicht mit dem Begriff Antigenderismus gearbeitet, der in der Forschung teilweise verwendet und als aktueller und passender bewertet wird (AK FE.IN, 2020, S. 20). Genderismus ist ein „Kampfbegriff“ der extremen Rechten, der im Begriff Antigenderismus aufgegriffen wird (ebd.). Darüber hinaus ist der Begriff unpassend, da er suggeriert, dass sich ausschließlich auf die Kategorie Gender bezogen wird. Das schließt intersektionale Überschneidungen aus und kann die verschiedenen Bereiche einer antifeministischen Ideologie nicht passend zusammenfassen (ebd., S. 21).

## **2.2 Antifeminismus in Geschichte und Gegenwart**

Im Folgenden wird der geschichtliche Hintergrund von Antifeminismus in Deutschland dargestellt. Dazu wird sich am Aufbau des Werks von Rebekka Blum (2019) orientiert und zunächst auf Antifeminismus in der Zeit des Kaiserreichs und dann auf Antifeminismus seit den 1990er Jahren eingegangen. Auch in der Zeit nach dem Kaiserreich bis zu den 1990er Jahren gab es Gegner\*innenschaften zum Feminismus in Deutschland. Allerdings würde eine vollständige Abbildung dessen den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Die Entstehung antifeministischer Bewegungen wird im Kaiserreich verortet, weshalb eine Betrachtung dieser Zeit für die Einordnung in einen historischen Kontext relevant ist. Eine Betrachtung ab den 1990er Jahren ist zudem bedeutsam, da antifeministische Bewegungen laut Blum in dieser Zeit erneut Aufschwung bekommen haben und neue thematische Schwerpunkte aufgekommen sind, die antifeministische Diskurse bis heute prägen (Blum, 2019, S. 38). Im Anschluss daran soll anhand einzelner Studien der letzten Jahre der aktuelle Forschungsstand zur Verbreitung von Antifeminismus in Deutschland skizziert werden.

### **2.2.1 Antifeminismus im Kaiserreich und seit den 1990er Jahren**

Ein Großteil der deutschen Geschichte ist antifeministisch geprägt. Da antifeministische Bewegungen als Gegenbewegung zum Feminismus aufkamen, sind die Geschichten eng miteinander verknüpft. Die Thematisierung der Entstehung der Frauen\*bewegung ist also relevant, um die Entstehung antifeministischer Bewegungen als Reaktion darauf zu verstehen.

Bis ins 18. Jahrhundert herrschte die Vorstellung, dass es nur ein Geschlecht gibt, das grundsätzlich bei allen Menschen gleich ist, sich aber bei Mann\* und Frau\* in der körperlichen Ausprägung unterscheidet (Streichhahn, 2020, S. 15). Gleiches Geschlecht bedeutete jedoch keine gleichen Rechte. Vielmehr galt die Frau\* als unvollständiger Mann\* und war ihm somit untergeordnet (ebd.). Diese Denkweise galt als Rechtfertigung für die Verweigerung bestimmter Rechte für Frauen\*. Die Vorstellung von einem Geschlecht veränderte sich seit der Aufklärung und der französischen Revolution jedoch zunehmend und die soziale Rolle der Frau\* kam in den Diskurs (Planert, 1998, S. 20). Die Debatten über die soziale Rolle der Frau\* entstanden aufgrund der Industrialisierung und der damit einhergehenden sozial-ökonomischen

Veränderungen, die die traditionelle Arbeitsteilung nach Geschlecht aufbrachen und somit die männliche Vorherrschaft und die gesellschaftliche Ordnung bedrohten (Blum, 2019, S. 36). Es wurde sich zunächst von Schriftstellern darum bemüht, die Rolle der Frau\* festzuschreiben (Planert, 1998, S. 20). Die Grundlage dessen war ein binäres Geschlechterverständnis. Der Frau\* wurden Eigenschaften zugeschrieben, die mit natürlichen Gegebenheiten begründet wurden (ebd.). Der Mann\* wurde als Subjekt des öffentlichen Wirkens und die Frau\* als Subjekt des häuslichen Raums festgelegt (ebd., S. 21). In den frühen 1900er Jahren nahm sich auch die Wissenschaft der Frage nach der sozialen Rolle der Frau\* an. Es wurde nach anthropologischen Unterschieden zwischen Mann\* und Frau\* gesucht, die über die moralischen Argumentationsstrukturen der Schriftsteller hinaus eine männliche Vorherrschaft aufgrund biologischer Unterschiede begründeten (Planert, 1998, S. 20). Daraus entwickelte sich eine Humanwissenschaft, die den „Mensch als Mann“ (ebd.) in den Fokus stellte und für die Frau\* eine gesonderte Betrachtung fand (ebd.). Es entwickelte sich ein Gegensatzpaar von Mann\* und Frau\* mit Rollenzuschreibungen, die auch die Gegenwart noch prägen (Streichhahn, 2020, S. 16).

Im Zuge der bürgerlichen Revolution 1848 traten als erste wichtige Stimmen der frühen Frauen\*bewegung in Deutschland Frauen\* wie Luise Otto-Peters auf und forderten die politischen Rechte der Frauen\*. Auch wenn die Revolution scheiterte, blieben die Forderungen und die Frauen\*bewegung entwickelte sich (ebd., S. 17). Als Beginn der deutschen Frauen\*bewegung gilt die Gründung des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins“ durch Auguste Schmidt und Louise Otto-Peters 1865 in Leipzig (ebd.). Zunächst standen Fragen der Bildung und Erwerbstätigkeit im Vordergrund, aber durch die Industrialisierung rückten auch soziale Forderungen in den Fokus, da immer mehr Frauen\* auf die eigene Erwerbstätigkeit angewiesen waren (Blum, 2019, S. 22). Blum spricht von einem Erstarken der Frauen\*bewegung ab 1890, die sich bereits nicht mehr als eine Bewegung fassen ließ, sondern durch verschiedene Strömungen geprägt war (ebd., S. 23). Um die Jahrhundertwende begann die große öffentliche und organisierte Forderung des Frauenwahlrechts. Der Höhepunkt der Frauen\*bewegung war 1912. Im Rahmen des Frauen-Sonntags am 12.05.1912 gab es große Proteste für das Frauenwahlrecht, an denen auch konservative Akteurinnen beteiligt waren (ebd., S. 24).

Als Reaktion auf die Frauen\*bewegung, die ab 1890 erstarkte, spricht Planert davon, dass sich ab 1890 auch eine Gegenbewegung zu den emanzipatorischen Kämpfen der Frauen\* entwickelte (Planert, 1998, S. 11). Blum spricht davon, dass die Mehrheit der Bevölkerung die Emanzipationsbestrebungen der Frauen\*bewegung ablehnte (Blum, 2019, S. 24). Es wurde versucht diesen Bestrebungen politisch entgegenzutreten und die traditionelle Vorstellung von der Rolle der Frau\* zu bewahren (Planert, 1998, S. 11).

Der Begriff Antifeminismus tauchte zum ersten Mal im Werk von Hedwig Dohm „Die Antifeministen. Ein Buch der Verteidigung“ auf, das 1902 erschienen ist. Dohm teilte die antifeministischen Akteur\*innen ihrer Zeit in vier Kategorien auf. Die erste Kategorie sind die Allgläubigen. Diese beschreibt sie als große Gruppe, die an Gewohnheiten festhält und mit Gottes- und Naturgesetzen argumentiert (Dohm, 1902, S. 5). Die zweite Kategorie sind die Herrenrechtler. Dieser Gruppe geht es hauptsächlich um die Sicherung der eigenen Rechte und die Vorherrschaft des Mannes (Dohm, 1902, S. 7). Die dritte Kategorie sind laut Dohm die praktischen Egoisten. Diese schauen von ihrem eigenen Standpunkt auf die Vor- und Nachteile, die die Frauen\*bewegung für sie mit sich bringt (ebd., S. 10). Die vierte Kategorie, die genannt wird, sind die Ritter der mater dolorosa. Diese wollen die Frau\* in ihrer Rolle als Mutter schützen (ebd., S. 11).

Ihren Höhepunkt erreichte die antifeministische Bewegung des Kaiserreichs parallel zur Frauen\*bewegung 1912. Zu dieser Zeit gründete sich der „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation“ (Streichhahn, 2020, S. 18). Dieser setzte sich aus konservativ-nationalistischen und völkischen Akteur\*innen sowie aus dem preußischen Adel und Personen des kleinen Adels zusammen (Blum, 2019, S. 33). Ein Viertel der Akteur\*innen waren Frauen (Streichhahn, 2020, S. 18). Nachdem sie 1918 die Er kämpfung des Wahlrechts für Frauen\* nicht verhindern konnten, lösten sie sich auf (ebd.). Blum fasst die antifeministische Bewegung des Kaiserreichs insgesamt als defensive und reaktionäre Bewegung zusammen, deren Ziel die Verhinderung der Frauen\*bewegung war (Blum, 2019, S. 35). Die zentralen Themen der Bewegung waren das Verhindern der politischen Mitbestimmung der Frauen\*, die Festlegung der Rolle der Frau\* als Mutter und Ehefrau sowie die Verhinderung von Frauen\* als Konkurrenz am Arbeitsmarkt (ebd.). Planert spricht von einer protofaschistischen Bewegung<sup>5</sup> (Planert, 1998, S. 18).

Auch wenn Feminismus weiterhin immer von Gegner\*innenschaft begleitet war, kam der Begriff Antifeminismus in jüngerer Zeit in Bezug auf die Debatte um „Political Correctness“ wieder auf (Blum, 2019, S. 38). Die Debatte entfachte Anfang der 1990er Jahre in den USA in akademischen Kreisen und breitete sich dann bis in den Alltag aus (Degele, 2020, S. 27). Kurze Zeit später wurde auch in Deutschland darüber berichtet und schließlich auch von Political Correctness auf den deutschen Raum bezogen gesprochen (Degele, 2020, S. 38). Die Debatten in Deutschland wurden jedoch nicht wie in den USA erst in akademischen Kreisen geführt, sondern waren stark von den abwertenden Berichterstattung der Medien über Political Correctness im Kontext von Geschlecht, marginalisierten Gruppen und Themen des globalen Südens beeinflusst (ebd.). Zentrale Themen der Debatten waren laut Degele die Freiheit der

---

<sup>5</sup> Eine protofaschistische Bewegung ist eine Bewegung, der ein faschistischer Kern oder das Ermöglichen und Hervorbringen faschistischen Denkens nachgewiesen werden konnte (Häusler & Fehrenschild, 2020, S. 132).

Rede, Lehre und Forschung sowie Sprachpolitik (ebd., S. 39). Zum Erstarren dieser antifeministischer Diskurse trug außerdem das 1994 erlassene Beschäftigtenschutzgesetz gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz sowie 1997 die Abschaffung von Straffreiheit von Vergewaltigung in der Ehe bei (Blum, 2019, S. 39). Narrative aus diesen Debatten wie die Einschränkung der Meinungs- und Redefreiheit sowie die Darstellung von Männern als Opfer des Feminismus halten sich bis heute und sind eng verbunden mit anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit und extrem rechten Themen (ebd., S. 40 f.).

Um die Jahrtausendwende gab es eine Verschiebung des Fokus antifeministischer Debatten auf das Thema Gender. Gender oder auch Gender-Ideologie werden als „Kampfbegriffe“ verwendet, um Geschlechterforschung, Gleichstellungspolitik sowie Bestrebungen zur Liberalisierung von Sexualität abzuwerten und als Gefahr für die Gesellschaft zu markieren (Henninger, 2020, S. 9). Die Mobilisierung dagegen wurde von konservativ-katholischen, christlich-fundamentalistischen und politisch rechten Akteur\*innen sowie durch eine starke mediale Thematisierung vorangetrieben (ebd., S. 10). Als Strategien der Mobilisierung nennt Henninger die Konstruktion von Szenarien der Bedrohung, das Verbreiten von Falschinformationen und Verschwörungsmythen, eine ausgeprägte Polarisierung im Sinne eines Freund-Feind-Denkens sowie das Ausgrenzen von sogenannten „Anderen“ (ebd.). Diese Strategien ermöglichen Verbindungen zu anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit, völkischem Denken<sup>6</sup> sowie Elitenfeindlichkeit (ebd.).

Im Jahr 2006 intensivierte sich die Debatte rund um das Thema „Gender“ durch Akteur\*innen eines breiten politischen Spektrums (ebd., S. 11). Im Zentrum stand die Angst vor der Dekonstruktion eines heteronormativen Weltbilds, das mit der Sorge um das Kindeswohl, das durch „Frühsexualisierung“ und Gleichstellung aller Geschlechter und Sexualitäten vermeintlich gefährdet wurde, in Verbindung gebracht wurde (Lang & Peters, 2018, S. 25). Durch eine gemeinsame Mobilisierung verschiedener Akteur\*innen entwickelten sich Bündnisse wie der „Marsch für das Leben“ sowie die Initiative „Demo für Alle“, die bereits in der Einleitung aufgegriffen wurden (Henninger, 2020, S. 11). Durch die AfD bekam das Thema Gender aus antifeministischer Sicht eine parteipolitische Bühne und wird weiter zur politischen Mobilisierung genutzt (Lang & Peters, 2018, S. 27). Blum formuliert zusammenfassend, dass Antifeminismus als Gegenbewegung zu tatsächlichen gesellschaftlichen oder juristischen Veränderungen auftritt und als bereits bekanntes Phänomen immer wieder aktiviert und mobilisiert wird (Blum, 2019, S. 60).

---

<sup>6</sup> Völkisches Denken bezeichnet eine nationalistische, rassistische Einstellung, bei der die Gruppe, der man\* sich zugehörig fühlt, als das eigene „Volk“ definiert wird. Dieses Volk wird allem übergeordnet. Ziel ist eine ethnisch und kulturell homogene Nation, was mit der Exklusion aller „anderen“ einhergeht (bpb, o.J.b).

## 2.2.2 Aktuelle Verbreitung antifeministischer Einstellungen in Deutschland

Im Folgenden wird auf die Leipziger Autoritarismus-Studien von 2022 und 2024, sowie auf die Mitte-Studie von 2022/23 und auf das „Zivilgesellschaftliche Lagebild Antifeminismus 2023“ der AAS eingegangen. Es werden sowohl Ergebnisse zur Verbreitung von Antifeminismus als auch zur Verbreitung von Sexismus genutzt. Trotz der bereits in Kapitel 2.1.2 dargestellten wichtigen Differenzierung können Sexismus und Antifeminismus nicht ausschließlich getrennt voneinander betrachtet werden. Antifeminismus baut auf sexistischem Denken auf. In der Leipziger Autoritarismus-Studie von 2022 wurde eine hohe Korrelation von  $r = 0,68$  beider Phänomene nachgewiesen (Decker, Kiess et al, 2022, S. 256). An einigen Stellen ist es deshalb sinnvoll auch die Ergebnisse zu Sexismus zu betrachten.

Die Leipziger Autoritarismus-Studie untersucht seit 2002 die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in Deutschland sowie deren Einflussfaktoren, aktuelle Dynamiken und weitere politische Einstellungen (Decker, Kiess et al, 2024, S. 29). Sie erscheint alle zwei Jahre und bildet einen wichtigen Orientierungspunkt in gesellschaftspolitischen Debatten (ebd.). Zunächst soll der Fokus auf die aktuelle Studie von 2024 gelegt werden. Die Verfasser\*innen sprechen von einem Anstieg rechtsextremer Überzeugungen in Deutschland und von einem Legitimationsverlust der alltäglich erfahrenen Demokratie (ebd., S. 22). Antifeministische, sexistische und transfeindliche Einstellungen seien in allen gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere in der extremen Rechten, stark vorhanden (ebd., S. 8). Seit 2020 wird die Verbreitung von Antifeminismus anhand von vier Items gemessen, zu denen die Zustimmung abgefragt wird. Daraus wird ein Wert für Ostdeutschland, ein Wert für Westdeutschland und ein Gesamtwert in Prozent berechnet. Im Vergleich zu 2022 sind die Werte in Ostdeutschland gestiegen. In Westdeutschland und in der Gesamtwertung sind sie etwas niedriger als 2022, jedoch weiterhin deutlich höher als 2020 (ebd., S. 69). Das Item „Frauen, die mit ihren Forderungen zu weit gehen, müssen sich nicht wundern, wenn sie wieder in ihre Schranken gewiesen werden“ zum Beispiel hat 2024 einen Gesamtwert der Zustimmung von 25,7 Prozent (ebd.). In Ostdeutschland liegt die Zustimmung sogar bei 35,6 Prozent (ebd.). Als weiteres Beispiel stimmten 21,3 Prozent der gesamten Teilnehmer\*innen der Aussage „Durch den Feminismus werden die gesellschaftliche Harmonie und Ordnung gestört“ zu (ebd.). Die Zustimmung zu sexistischen Einstellungen wird ebenfalls anhand von vier Items untersucht. Die Verfasser\*innen sprechen 2024 von einer ähnlichen Zustimmung wie 2022 (ebd., S. 68) Die Aussage „Die Frauen sollen sich wieder mehr auf die Rolle der Ehefrau und Mutter besinnen“ bekommt zum Beispiel 2024 26,8 Prozent Zustimmung. Andererseits stimmen jedoch nur 50,9 Prozent der Aussage „Eine Frau, die sich mehr auf ihren Beruf als auf Haushalt und Kinder konzentriert, sollte kein schlechtes Gewissen haben“ zu (ebd. S. 70).

Zur Betrachtung der bereits erwähnten Verbindung von Antifeminismus zu anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit ist die Leipziger Autoritarismus-Studie von 2022 relevant. Dort wurde Antifeminismus stärker fokussiert als 2024 und als wichtige Grundlage rechter Mobilisierung beschrieben (Decker, Kiess et al, 2022, S. 264). In einer Tabelle wurden die Korrelationen zwischen Antifeminismus und Homophobie, Transphobie<sup>7</sup>, traditionellen Antisemitismus, sekundären Antisemitismus, israelbezogenen Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, „Antiziganismus“<sup>8</sup> sowie antischwarzen Rassismus dargestellt (ebd., S. 255). Die Verfasser\*innen beschreiben eine deutliche Verbindung von Antifeminismus zu allen erhobenen Dimensionen (ebd., S. 254). Die stärksten Korrelationen sind zwischen Antifeminismus und traditionellem Antisemitismus mit einem Korrelationswert von 0,46 sowie zwischen Antifeminismus und Homophobie, mit einem Wert von 0,40 erkennbar. Bei der ebenfalls untersuchten Korrelation zwischen aufgezählten Ideologien der Ungleichwertigkeit und Sexismus zeigen sich ähnliche Ergebnisse, wobei die Werte generell etwas geringer sind als bei Antifeminismus. Noch zu nennen ist die Korrelation von Antifeminismus und einem rechtsextremen Weltbild, die ebenfalls untersucht wurde und eine hohe Korrelation mit einem Wert von 0,54 aufweist (ebd., S. 257).

Als nächstes soll die Mitte-Studie „Die distanzierte Mitte“ von 2022/23 betrachtet werden. Die Mitte-Studie untersucht die Verbreitung, Entwicklung und Hintergründe rechtsextremer, menschenfeindlicher und antidemokratischer Einstellungen in Deutschland und erscheint alle zwei Jahre. Die Verbreitung von menschenfeindlichen Einstellungen wird anhand der vier Dimensionen Antisemitismus, Rassismus, Klassismus und (Hetero-)Sexismus gemessen (Zick, Kopper & Mokros, 2023, S. 155). Für diese Arbeit ist eine Betrachtung der Dimension (Hetero-)Sexismus relevant. Diese Dimension ist eine Zusammensetzung aus Sexismus und Homo- und Transfeindlichkeit, die damit begründet wird, dass sich in den Studien der vorherigen Jahre kontinuierlich hohe Überschneidungen gezeigt haben (ebd., S. 157 f.). Die Autor\*innen beschreiben einen „beachtlichen Anstieg“ der Zustimmung zu (Hetero-)Sexismus im Vergleich zu den vorherigen Jahren (ebd., S. 156). 16,8 Prozent der Befragten stimmen zum Beispiel der Aussage „Es ist ekelhaft, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen.“ eher oder voll und ganz zu, während nur etwas über die Hälfte der Befragten der Aussage überhaupt nicht zustimmen. 12,2 Prozent stimmen (eher) zu, dass es „bei der Gleichberechtigung eigentlich darum gehe, dass Frauen mehr Macht bekommen als Männer“ und nur 48,8 Prozent lehnen das ganz ab (ebd., S. 163). Im Geschlechtervergleich stimmten Männer\* deutlich häufiger (hetero-)sexistischen Aussagen zu als Frauen\* mit 17 zu 9 Prozent (ebd., S. 167). In Bezug auf das Alter war die Zustimmung bei den 18-34-jährigen Befragten am höchsten (ebd.).

---

<sup>7</sup> In dieser Arbeit soll von Homo- bzw. Transfeindlichkeit besprochen werden.

<sup>8</sup> Der Begriff wird in dieser Studie verwendet, ist aber in Anführungszeichen gesetzt, da er diskriminierende Sprache reproduziert. Es sollte stattdessen von Gadje-Rassismus gesprochen werden.

Die letzte Studie, auf die in diesem Kontext eingegangen werden soll, ist das „Zivilgesellschaftliche Lagebild Antifeminismus“ aus 2023. Inhalt ist die Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus der AAS.

Die Stiftung betreibt seit Februar 2023 ein zivilgesellschaftliches Netzwerk zur Dokumentation von und Unterstützung bei antifeministischen Vorfällen (AAS, 2024, S. 6). Menschen haben die Möglichkeit online Meldungen zu verfassen, die dann von den Mitarbeitenden der Meldestelle untersucht werden. Ziel dessen ist das Sichtbarmachen des weit verbreiteten Antifeminismus durch eine Einordnung und Darstellung der Meldungen in Bezug auf Ausmaß und Inhalt (ebd., S. 7).

Im Jahr 2023, in dem das Projekt angelaufen ist, gab es bereits 372 Meldungen, die von den Mitarbeitenden als antifeministisch eingestuft werden konnten. Darüber hinaus gab es 814 valide Meldungen von Betroffenen, die jedoch in andere Kategorien einsortiert wurden (ebd., S. 7). Die Stiftung spricht von durchschnittlich 2,4 Meldungen am Tag (ebd.). In Bezug auf die Orte, an denen die Vorfälle passierten, ist der digitale Raum von Bedeutung, da dort ein Drittel aller gemeldeten Vorfälle passiert sind und der digitale Raum deshalb den größten Angriffskontext darstellt (ebd., S. 20). Als weitere relevante Angriffskontexte werden antifeministische Propaganda sowie verbale Übergriffe und Drohungen genannt. Die Kontexte sind allerdings vielfältig und physische Angriffe wurden beispielweise 12-mal gemeldet (ebd., S. 22). Ziel der Angriffe sind am häufigsten Einzelpersonen, gefolgt von gesellschaftlichen Gruppen (ebd., S. 24). Interessant in Bezug auf die anderen Studien sind die dargestellten Überschneidungen zu anderen Themen, die zu Misogynie und Sexismus sowie zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt am höchsten sind (ebd., S. 26).

### **2.3 Antifeminismus im digitalen Raum**

In diesem Kapitel soll konkret auf das Stattfinden von Antifeminismus in den sozialen Medien eingegangen werden. Dazu wird zunächst ein grober Überblick über verschiedene antifeministische Bewegungen und Akteur\*innen gegeben, die in den sozialen Medien stattfinden. Danach folgt eine Darstellung und Einordnung der Tradwife-Bewegung, die im Fokus dieser Arbeit steht.

#### **2.3.1 Antifeministische Akteur\*innen in den sozialen Medien**

Dr. Natalie Berner betont die Relevanz von Beiträgen in den sozialen Medien für gesellschaftspolitische Diskurse. Sie sollten deshalb als Teil des gesamtgesellschaftlichen Diskurses betrachtet werden (Berner, 2024). Normen und Weltbilder werden geprägt und soziale Anerkennung wird verteilt. Dabei müssen die Themen nicht explizit politisch sein, um trotzdem Diskurse zu beeinflussen und somit eine gesellschaftspolitische Relevanz zu haben (ebd.).

Da Antifeminismus sich durch eine große Bandbreite gesellschaftlicher Gruppen zieht, sind auch die antifeministischen Akteur\*innen in den sozialen Medien eine heterogene Gruppe. Mareike Fenja Bauer nennt in einer Veröffentlichung von 2024 fünf verschiedene Gruppen. Diese Gruppen sind folgende: Akteure der Mannosphäre, Tradwives, explizit politische Akteur\*innen wie zum Beispiel Parteimitglieder der AfD, neu-rechte Influencer\*innen sowie Akteur\*innen, die Esoterik mit Antifeminismus verknüpfen und mit männlichen und weiblichen Energien argumentieren (Bauer, 2024).

Die Mannosphäre stellt eine große und im Kontext von Antifeminismus in den sozialen Medien häufig thematisierte Gruppe dar, weshalb im Folgenden kurz darauf eingegangen werden soll. Die Mannosphäre beschreibt eine Subkultur im Internet aus verschiedenen männlichen Akteuren, die nicht ausschließlich getrennt voneinander betrachtet werden können, da sie einige Überschneidungen aufweisen (Kaiser, 2020, S. 36). Zu diesen Akteuren gehören unter anderem Pick-Up-Artists, Männerrechtler, Incels und MGTOWs (ebd.). Die Mannosphäre hat mittlerweile ihre Aktivität von Foren wie Reddit auf Plattformen wie Instagram und TikTok ausgeweitet. Angesprochen wird ein gezielt männliches Publikum (Bauer, 2024).

Im „zivilgesellschaftlichen Lagebild Antifeminismus“ der AAS werden als wichtige antifeministische Akteur\*innen in den sozialen Medien außerdem selbsternannte Männlichkeits- und Datingcoaches genannt, die besonders auf der Plattform TikTok zu finden sind. Sie richten sich mit ihren Inhalten an andere Männer\* und erklären diesen, wie Frauen\* denken und was sie möchten (AAS, 2024, S. 51). Sie sind dabei der Überzeugung, dass alle Frauen\* „dominante Alpha-Männer“ wollen und geben Tipps, wie Männer\* „erfolgreich daten“ können (ebd.). Die vermeintlich unpolitischen Inhalte können eine Grundlage für einen Radikalisierungsprozess der Männer\*, die diese Inhalte konsumieren, darstellen, da die dort vermittelten Tipps in der Realität nicht funktionieren und dadurch zu großer Frustration führen können (ebd.). Grundlage des Weltbilds von diesen Coaches, die sich häufig als respektvoll und wertschätzend gegenüber Frauen\* inszenieren, ist die hegemoniale Männlichkeit<sup>9</sup> (ebd.).

Im Kontext der Mannosphäre ist die Darstellung der Verbindung zur extrem rechten Szene relevant. Diese Verbindung ist offensichtlich bei der Betrachtung von Antifeminismus als Kernelement extrem rechter Ideologien (FemPI, 2023). Ein sehr bekanntes Beispiel für einen extrem rechten Akteur der Mannosphäre ist der misogyner Influencer Andrew Tate. Seine Bekanntheit erlangte er trotz und aufgrund sehr misogynen Inhalten, die er mit anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit verknüpft (ebd.). Er hat enge Kontakte zu Akteuren der US-amerikanischen

---

<sup>9</sup> Hegemoniale Männlichkeit beschreibt nach Connell eine dominante Männlichkeit, die als Bezugspunkt für alle Männer\* dient (Jäkh, 2024, S. 21). Dabei profitieren alle Männer\* von ihrer Vorherrschaft, da sie an Vorteilen teilhaben, die durch patriarchale Strukturen gegeben sind und mit der Unterdrückung von Frauen\* einhergehen (ebd., S. 22). Hegemoniale Männlichkeit ist eng verknüpft mit institutioneller Macht und hat eine normierende Wirkung, die über bestimmte soziale Räume hinaus geht (ebd.).

und britischen Far-right-Szene. Andrew Tate wurde mittlerweile auf einigen Plattformen gesperrt und ihm werden unter anderem Menschenhandel und Vergewaltigung vorgeworfen (ebd.). Trotzdem werden seine Inhalte weiterhin verbreitet und sein X-Account mit über 10 Millionen Follower\*innen besteht weiterhin.

Wichtig zu thematisieren ist in Bezug auf Antifeminismus in den sozialen Medien die Begünstigung einer Radikalisierung durch den Algorithmus. Denis Gross spricht in einem Artikel, der im Rahmen des Projekts Visualising Democracy der AAS erschienen ist, davon, dass 80 Prozent der Menschen, die sich radikalieren, das im digitalen Raum tun (Gross, 2023). Es sei belegt, dass soziale Plattformen wie Instagram, Youtube oder TikTok gezielt dazu genutzt werden, um vor allem junge Menschen zu radikalieren (ebd.). TikTok bietet dabei durch die Besonderheiten des Algorithmus ein besonders hohes Risiko zur Radikalisierung. Nutzer\*innen der Plattform werden nach kurzer Zeit emotionalisierte Inhalte vorgeschlagen, um eine Interaktion hervorzurufen. Als eine Art Belohnung führt die Interaktion dann dazu, dass immer mehr dieser Inhalte vorgeschlagen werden, um sich dem vermeintlichen persönlichen Geschmack des\*der Nutzer\*in anzunähern (ebd.). Im Kontext problematischer und menschenfeindlicher Inhalte bedeutet das, dass in kurzer Zeit eine Art Sog entstehen kann, in dem Nutzer\*innen menschenfeindliche Inhalte ausgespielt werden, ohne dass diese kritisch eingeordnet werden. Das kann einen Radikalisierungsprozess begünstigen und stellt deshalb eine große Gefahr dar (ebd.).

### **2.3.2 Tradwives und die christliche und extreme Rechte**

Tradwives ist eine Selbstbezeichnung von Frauen, die ihr traditionelles Leben in den sozialen Medien inszenieren (Bauer, 2024). Die Tradwife-Bewegung hat ihren Ursprung im englischsprachigen Raum. Mittlerweile ist sie auch im deutschsprachigen Raum vertreten (Sykes & Hopner, 2024). Ursprünglich waren Tradwives hauptsächlich in Reddit Foren zu finden, mittlerweile aber auch auf Plattformen wie Youtube, TikTok oder Instagram (Bauer, 2024). Ihr Erscheinungsbild gleicht dem einer stereotypischen Frau aus den 1950er Jahren. Sie tragen häufig lange Kleider und Frisuren wie sie in dieser Zeit üblich waren. In ihren Videos sind sie häufig beim Backen oder Kochen in der Küche zu sehen. Erkennbar sind sie außerdem an den verwendeten Hashtags. Es sind Hashtags wie #tradwife, aber auch Hashtags wie #feminitynotfeminism zu finden (Bauer, 2023a). Neben dem Begriff Tradwife kursiert auch der Begriff „stay-at-home-girlfriend“. Diesen nutzen Frauen, die ein Leben als Tradwife führen, aber nicht verheiratet sind (ebd.).

Die Inhalte der Tradwives wirken zunächst unpolitisch. Allerdings steckt dahinter häufig eine subtile politische Agenda (Bauer, 2023a). Tradwives verknüpfen die Inszenierung und ästhetische Darstellung ihres Lifestyles mit Antifeminismus. Sie romantisieren eine idealisierte Vergangenheit (Bauer, 2024). Sie verkörpern ein traditionelles, konservatives Verständnis von

Geschlechterrollen und argumentieren häufig mit gottgegebenen und natürlichen Prinzipien (Bauer, 2023a). Tradwives können als politische Influencerinnen verstanden werden. Sie verwenden gezielte Techniken des Influencens um politische Inhalte zu verbreiten (Bauer, 2023b). Dabei nutzen sie die zwischenmenschliche Beziehung, die sie zu ihren Follower\*innen aufbauen, indem sie diesen persönliche Nähe suggerieren (ebd.). Das bietet die Möglichkeit, eine ganz andere Zielgruppe antifeministisch zu beeinflussen als es zum Beispiel bei Andrew Tate der Fall ist (ebd.). Dabei spielt der bereits thematisierte Algorithmus, besonders auf der Plattform TikTok, eine wichtige Rolle (ebd.).

Im Unterschied zu den Inhalten der Mannosphäre, die an Männer\* adressiert sind, sind die Zielgruppe der Tradwives überwiegend Frauen\* (Bauer, 2024). Außerdem richten sich die Inhalte an junge Menschen, da diese deutlich stärker in den sozialen Medien vertreten sind als ältere Generationen. In einer Medienstudie von ARD und ZDF aus dem Jahr 2024 wurde das Alter der Nutzer\*innen verschiedener Plattformen untersucht. In dieser Bachelorarbeit soll sich auf Instagram und TikTok beschränkt werden. 82 Prozent der 14-29 jährigen Befragten gaben an, Instagram mindestens einmal pro Woche zu benutzen. Bei den 30-49 jährigen waren es 50 Prozent. Bei den älteren Altersgruppen (50-69 Jahre und ab 70 Jahre) waren es mit 18 Prozent und 5 Prozent deutlich weniger (Müller, 2024). 52 Prozent der 14-29 jährigen gaben an TikTok regelmäßig zu benutzen. Bei allen älteren Altersgruppen war die Zahl deutlich geringer. 21 Prozent der 30-49 jährigen nutzten TikTok 2024 regelmäßig. Bei den 50-69 jährigen waren es nur sechs Prozent und bei den Befragten ab 70 Jahren ein Prozent (ebd.). Als mögliche Hauptzielgruppe der Tradwives lassen sich also Mädchen\* und Frauen\* zwischen 14 und 29 Jahren festhalten.

Wie bereits erwähnt steckt hinter den vermeintlich unpolitischen Inhalten häufig eine politische Agenda. In diesem Kontext ist die Thematisierung der Verbindung von Tradwives zu extrem rechten Ideologien von großer Relevanz. Dazu werden im Folgenden verschiedene Aspekte dargestellt, die diese Verbindung aufzeigen sollen.

Tradwives berufen sich in ihrer Argumentation häufig auf Gott und die Bibel. Viele von ihnen sind christlich-fundamentalistischen Kreisen zuzuordnen. Teidelbaum benutzt die Bezeichnung christliche Rechte, um Bewegungen des katholischen Traditionalismus und des Evangelikanismus zusammenzufassen (Teidelbaum, 2018, S. 10). Auch wenn nicht alle Angehörigen der christlichen Rechten pauschal der extremen Rechten zugeordnet werden können, soll die Bezeichnung den starken Bezug der christlichen Rechten auf konservative Werte deutlich machen, die enge Verbindungen zu extrem rechten Ideologien aufweisen (ebd., S. 14). Angehörige der christlichen Rechten glauben an die Unfehlbarkeit der Bibel als das Wort Gottes und lehnen jegliche metaphorische Interpretation der Bibel ab (ebd., S. 10). Dementsprechend lehnen sie jede Abweichung der in der Bibel festgeschriebenen Norm ab, was mit

menschenfeindlichen Ansichten einhergeht (ebd., S. 11). Sie halten an Heteronormativität, alten Rollenbildern und daraus begründeten Hierarchien fest (ebd., S. 14). Aus diesen religiösen Überzeugungen entwickeln sich häufig politische Forderungen, mit denen die christliche Rechte Anklang in der extremen Rechten Szene findet (ebd.). Auch wenn sich die Argumentation unterscheidet, überschneiden sich Forderungen häufig. Das wird beispielsweise bei Bewegungen gegen Schwangerschaftsabbrüche deutlich, bei welcher christliche Rechte und extrem rechte Akteur\*innen Hand in Hand arbeiten (ebd.).

Ein Konzept, das grundsätzlich in antifeministischen Bewegungen zu finden ist und auf dem sowohl extrem rechte Erzählungen als auch die Erzählungen der Tradwives aufbauen, ist der Familismus. Gisela Notz übt in ihrem Werk von 2015 Kritik an diesem Konzept. Familie ist laut Notz ein vieldeutiger Begriff (Notz, 2015, S. 13). In einer familistischen Ideologie beschränkt sich der Begriff der Familie jedoch ausschließlich auf die Kleinfamilie als einzig mögliche Lebensform (ebd.). Die Norm, die für diese Kleinfamilie gilt, ist eine heteronormative, bürgerliche Familie bestehend aus Mann und Frau, die miteinander verheiratet sind und mehrere Kinder haben (ebd., S. 14). Im Familismus gilt die Familie als Leitbild und steht im Zentrum des Lebens. Sie gilt als ideale Form des Zusammenlebens (ebd., S. 13). Das System aller Familien bildet das Gemeinwesen, was auf den Nationalstaat bezogen ist (ebd., S. 17). In einer familistischen Gesellschaft kann es Menschen ohne Familie nicht geben. Es wird davon ausgegangen, dass sie entweder in der Zukunft eine Familie gründen oder wieder zu einer Familie zurückkehren (ebd., S. 17). Menschen, die keiner Familie, die familistischen Normierungen entspricht, angehören, werden ausgeschlossen (ebd.). Das Konzept des Familismus beruht auf einer binären Geschlechterordnung mit festen gegensätzlichen Geschlechterrollen und hält patriarchale Strukturen aufrecht (ebd., S. 17).

Nicht beachtet wird von Menschen, deren Erzählungen auf diesem Konzept aufbauen, dass die traditionelle Familie in Deutschland bereits nicht mehr haltbar ist. Leben und Zusammenleben ist vielfältig geworden (ebd., S. 196). Es gibt viele Ehen, die geschieden werden. Während laut dem Statistischen Bundesamt 1960 die Scheidungsrate bei 10,66 Prozent lag, lag sie 2023 bei 35,74 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2024). Frauen\* sind bei einer Scheidung nach wie vor häufig benachteiligt und befinden sich in einer finanziellen Abhängigkeit gegenüber dem Mann\* (Notz, 2015, S. 192). Zu dieser finanziellen Abhängigkeit kommt in einem familistischen Konzept auch die soziale Abhängigkeit von der Familie, da diese im Zentrum des Lebens steht (ebd., S. 17). Das erschwert es Frauen\* deutlich, sich aus einer gewaltvollen Beziehung zu lösen. Dabei muss thematisiert werden, dass Gewalt, vor allem von Männern gegen Frauen\*, in Partner\*innenschaften stark verbreitet ist. Jede 4. Frau\* erfährt in ihrem Leben physische oder sexualisierte Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner (BMFSFJ, 2025). Dabei ist die Dunkelziffer deutlich höher, da nur die angezeigten Fälle erfasst werden

können. Im „Lagebild geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten“ von 2023 heißt es, dass alle 3 Minuten eine Frau\* oder ein Mädchen\* in Deutschland häusliche Gewalt erfährt. Fast jeden Tag gab es 2023 einen Femizid (BKA, 2024).

Auch in aktuellen politischen Debatten ist die Familie als Leitbild immer wieder Thema. Im Wahlprogramm von CDU und CSU zur Bundestagswahl 2025 heißt es: „Wir stehen zum Leitbild von Ehe und Familie“ (CDU/CSU, 2025, S. 60). Unterschiedliche Lebensentwürfe werden zwar als solche genannt und sollen respektiert werden, stehen jedoch im Gegensatz zur „klassischen Familie“. Im Wahlprogramm der AfD zur Bundestagswahl 2025 heißt es: „Die Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern, ist die Keimzelle der Gesellschaft“ (AfD, 2025, S. 144).

Im Kontext der Thematisierung der Verbindung von Tradwives zur extremen Rechten ist ein Blick auf die Entstehung der Bewegung in den USA relevant, da dieser zeigt, dass die Bewegung von Beginn an in extrem rechte Ideologien eingebettet war. In den USA nahm die Tradwife-Bewegung ihren Anfang rund um die Alt-Right-Szene (Höcker, 2023). Alt-right steht für alternative Rechte und ist eine Selbstbezeichnung extrem rechter Aktivist\*innen in den USA (bpb, o.J.a). Diese haben ein extrem rassistisches Weltbild und gehen von der Überlegenheit weißer Menschen aus. Sie haben das Ziel, die weiße Vorherrschaft zu sichern (bpb, o.J.a). Ihre Ideologie sei vergleichbar mit der Identitären Bewegung in Europa (ebd.).

Es ist wichtig zu erwähnen, dass nicht jede Tradwife pauschal der extremen Rechten zugeordnet werden kann und dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass jede Tradwife eine extrem rechte Ideologie verfolgt. Trotzdem ist eine Thematisierung der inhaltlichen und personellen Überschneidung relevant, da zentrale Ideologiefragmente, zu denen eine antifeministische Ideologie zählt, als Türöffner zur extremen Rechten funktionieren können. Dadurch, dass die Inhalte vermeintlich unpolitisch erscheinen, macht es sie noch gefährlicher. Köttig spricht davon, dass die extreme Rechte seit Beginn der 2000er Jahre durch eine gezielte Verbreitung von Ideologiefragmenten versucht, ihre Ideologie salonfähig zu machen (Köttig, 2022, S. 163). Diese Strategie ist erfolgreich, was zum Beispiel durch die Etablierung der AfD deutlich wird (ebd.). Durch diese Festigung extrem rechten Argumentationsmuster wird die demokratische Grundausrichtung der Gesellschaft gefährdet und die Bedrohung für marginalisierte Gruppen und politisch Andersdenkende wächst (ebd.).

Dem Aufdecken der Inhalte als politisch und antifeministisch halten extrem rechte Akteur\*innen entgegen, wie am Beispiel der #meldmichdoch-Kampagne aus 2023 von Lukreta deutlich wird. Lukreta ist eine Initiative extrem rechter Frauen und die Kampagne richtete sich gegen die Meldestelle Antifeminismus der AAS (MBR Köln, 2023). Sie riefen dazu auf, die Meldestelle mit Falschmeldungen zu fluten (ebd.). Einige ihrer Meldungen wurden als Instagram-Beiträge

hochgeladen und sind heute noch auf dem Profil von Lukreta zu finden. Auf den Beiträgen sind weiblich gelesene Personen zu sehen und ein Text der immer mit den Worten „Meld mich doch, weil...“ beginnt. Beispielsweise steht dort „Meld mich doch, weil ich Mutter bin.“ oder „Meld mich doch, weil ich gerne koche.“ oder auch „Meld mich doch, weil ich für meine Heimat kämpfe.“. Die Kampagne stützt sich auf die Argumentation, dass der Feminismus Frauen vermeintlich Dinge verbieten oder aufzwingen möchte. Außerdem wird extrem rechte Politik verharmlost (MBR Köln, 2023). Die abgebildeten Frauen verkörpern teilweise das Bild einer Tradwife und einige Aussagen spielen auf die Kritik an der Bewegung an.

An dieser Stelle ist eine kurze grundsätzliche Thematisierung von Frauen in der extremen Rechten interessant. Rösch spricht davon, dass sich in der Gesellschaft nach wie vor eine Verwunderung über die Zugehörigkeit von Frauen zur extremen Rechten hält, auch wenn diese schon seit längerer Zeit bekannt und nachgewiesen ist (Rösch, 2023, S. 26). Besonders „traditionellen“ Frauen werde begründet durch Sexismus keine politische Aktivität zugeschrieben (ebd.). Lang spricht in Bezug auf dieses Phänomen von einer „doppelten Unsichtbarkeit“ von Mädchen und Frauen in der extremen Rechten (Lang, 2020, S. 3). Es wird ihnen keine politische Überzeugung zugetraut und erst recht keine rechtsextreme Überzeugung. Darüber hinaus werden extrem rechte Äußerungen von Frauen nicht im selben Maße als gefährlich eingestuft wie die von Männern (ebd.). Bitzan skizziert den Frauenanteil in der extremen Rechten anhand von verschiedenen Dimensionen des Rechtsextremismus, da sich der Anteil je nach Dimension stark unterscheidet. Bei der Dimension der Straf- und Gewalttaten liegt der Frauenanteil bei bis zu 10 Prozent (Bitzan, 2017, S. 340). Auf der Ebene extrem rechter Einstellungen liegt der Frauenanteil allerdings bei bis zu 50 Prozent (ebd.). Damit gibt es auf der Einstellungsebene eine ungefähre Gleichverteilung von Männern und Frauen.

Bitzan unterscheidet drei Kategorien der Verkörperung von Frauenbildern in der extremen Rechten (Bitzan, 2017, S. 342 f.). Die erste Kategorie ist die „klassische Frau“. Diese fokussiert sich stark auf ihre Rolle als Mutter\*. Dabei wird die Mutterschaft als Pflicht angesehen (ebd., S. 342). Das Bild ist stark geprägt durch eine nationalistische und rassistische Ideologie mit dem Bild der „Volksgemeinschaft“. Der „klassischen Frau“ kommt dabei eine besondere Verantwortung zu, da sie die „Blutlinie reinhalten“ soll (ebd.). Die zweite Kategorie ist eine Erweiterung der ersten Kategorie und wird in dieser Arbeit als die „berufstätige Frau“ bezeichnet. Frauen dieser Kategorie gehen einer Erwerbstätigkeit nach und nutzen Betreuungseinrichtungen für ihre Kinder (ebd., S. 343). Außerdem fallen in diese Kategorie die Frauen, die in politischen Ämtern und im öffentlichen Raum politisch aktiv sind (ebd.). Zudem werden unter Kategorie zwei auch die Frauen der extremen Rechten gefasst, die sich von dem traditionellen Erscheinungsbild der „klassischen“ Frau lösen und durch deutlich sexualisierte Selbstinszenierung das Bild der „coolen“ jungen Frau verkörpern (ebd., S. 344). Die dritte Kategorie sind

die „nationalen Feminist\*innen“ (ebd. S. 345). Diese werden von Bitzan als Minderheit beschrieben (ebd.). Nationaler Feminismus zielt auf eine Bekämpfung des Patriarchats ab und stellt sich gegen eine Überbetonung der Frau als Mutter. Allerdings liegt dem nationalen Feminismus ein nationalistisches und rassistisches Konzept zugrunde (ebd.). Er bezieht sich auf deutsche weiße Frauen. Außerdem wird Antisexismus instrumentalisiert, um Rassismus zu legitimieren. Beispielsweise werden weiße Männer aus der Verantwortung gezogen und „südländische Männer“ problematisiert, da sie angeblich aufgrund ihrer Kultur nicht zur Gleichberechtigung fähig sind (ebd.).

## **2.4 Weiblichkeit als Konstruktion**

In dieser Bachelorarbeit sollen antifeministische Weiblichkeitskonstruktionen untersucht werden. Im Folgenden soll die Annahme, dass Weiblichkeit eine Konstruktion ist, theoretisch begründet werden. Dazu wird sich an Theorien der Gender und Queer Studies orientiert und ein Fokus auf das Konzept *Doing Gender* gelegt.

Grundsätzlich beschäftigten sich zahlreiche Strömungen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen und politischen Hintergründen mit Theorien und Debatten der Gender und Queer Studies, die an dieser Stelle nicht vollständig abgebildet werden können. Um das Konzept *Doing Gender* besser verstehen und kontextualisieren zu können, ist aber zunächst die Thematisierung der Unterscheidung von „sex“ (eng.) als biologisches Geschlecht, das Menschen bei der Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugewiesen wird, und „gender“ (eng.) als sozial und kulturell geprägte Geschlechtsidentität hilfreich (Degele, 2008, S. 67). Diese Unterscheidung gilt als feministische Entdeckung der 1970er Jahre. Ihren Ursprung hat sie in den 1960er Jahren im Kontext medizinischer Behandlung von trans\*- und inter\*-Personen (Degele, 2008, S. 67). Grundlagen der Unterscheidung waren das Verständnis von Geschlecht als Konstruktion und die Erkenntnis, dass „sex“ und „gender“ nicht in Zusammenhang miteinander stehen, sondern „gender“ auf gesellschaftlichen Zuschreibungen beruht (ebd.). Dieses Wissen nahm eine wichtige Rolle in feministischen Kämpfen ein, da das Erkennen von Geschlechtsidentität als sozial konstruiert den Raum eröffnete, Kritik zu üben und Veränderung zu fordern, sowie eine Argumentation, die sich auf die vermeintliche natürliche Rolle der Frau\* stützt, zurückzuweisen (ebd.). Die Problematik, die in Bezug auf die Unterscheidung von „sex“ und „gender“ aufgefunden ist und von Nina Degele thematisiert wird, ist, dass mit der Kategorie „sex“ am biologischen Geschlecht als Grundlage festgehalten wird und die Unterscheidung von Natürlichem und Sozial-Kulturellem nicht als ebenfalls konstruiert anerkannt wird (ebd., S. 68). An dieser Stelle bietet das Konzept *Doing Gender* eine Theorie, die darüber hinausgeht und biologische Grundlagen von Geschlecht vollständig zurückweist. Wichtig zu erwähnen ist in diesem Kontext ein von Degele thematisierte Dilemma in der Geschlechterforschung (Degele, 2008, S. 69). Wissenschaftliche Erkenntnisse und politische Bestrebungen, die beide gleichzeitig ihren

Platz und ihre Relevanz in feministischen Diskursen haben, stehen in diesem Punkt im Konflikt zueinander. Geschlechterkategorien sind theoretisch nicht haltbar, für politische Diskurse jedoch notwendig (ebd.). Es ist nicht möglich in einem System, das auf einer binären Geschlechterordnung beruht, davon auszugehen, dass es keine Geschlechterkategorien gibt, da Diskriminierung aufgrund von Geschlecht weiterhin stattfindet und sichtbar gemacht werden muss, um bekämpft werden zu können. Trotzdem sind wissenschaftliche Erkenntnisse, die Geschlecht dekonstruieren und eine Argumentationsgrundlage bieten, unverzichtbar.

Das Konzept *Doing Gender* wurde 1987 von Candace West und Don Zimmermann entwickelt. *Doing Gender* beruht auf der Annahme, dass Menschen nicht aufgrund naturgegebener Merkmale einem Geschlecht zugehören, sondern dass Geschlecht „getan“ wird (Villa, 2011, S. 97). Geschlecht wird hierbei durch soziale Interaktion und Handlungen im Alltag immer wieder hergestellt. Dabei wird sich an gesellschaftlichen Erwartungen orientiert, die mit dem Geschlecht, welches Menschen bei der Geburt aufgrund körperlicher Merkmale zugewiesen bekommen, einhergehen (ebd.). Menschen haben die Aufgabe, sich an hierarchische gesellschaftliche Verhältnisse anzupassen, in denen von Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit ausgegangen wird (Czollek & Perko, 2022, S. 21). Es wird erwartet, dass Menschen einem Geschlecht zugehören, als das sie sich immer wieder ausweisen müssen. Um dies tun zu können, wird sich an normative Geschlechterrollen angepasst, die Faktoren wie Sprache, Handlungen, Auftreten oder Kleidung prägen, aber auch festlegen, wie Menschen ihrem Geschlecht entsprechend auftreten, und andere Menschen ansprechen und behandeln sollen (ebd., S. 22). Diese Geschlechterrollen werden durch permanente soziale Interaktion immer wieder reproduziert. Die Anforderungen an die Geschlechtszugehörigkeit sind laut Villa, dass sie nicht hinterfragt wird, lebenslang besteht, dichotom ist und biologisch determiniert ist (Villa, 2011, S. 98).

Das Konzept *Doing Gender* möchte durch das Aufzeigen, wie Geschlecht hergestellt wird und dass Geschlecht vollständig sozial konstruiert ist, Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit hinterfragen und dekonstruieren (Degele, 2008, S. 77). Degele nennt vier Punkte, die gesellschaftlich verankert sind und denen durch *Doing Gender* die Selbstverständlichkeit genommen werden soll. Der erste ist, dass die Gesellschaft zweigeschlechtlich organisiert ist (ebd., S. 81). Außerdem die zwei weiteren Punkte, dass körperliche Merkmale über die Geschlechtszugehörigkeit entscheiden sowie, dass Geschlecht exklusiv ist, also dass es für einen Menschen nur eine feste Geschlechtszugehörigkeit geben kann (ebd.). Als letzter Punkt soll Geschlecht nicht mehr zugeschrieben und unveränderbar sein (ebd.). Ein wichtiger Aspekt des Konzepts *Doing Gender* und des grundsätzlichen Hinterfragens von Geschlechtskonstruktionen ist, dass mit Geschlecht ungerechte Machtverhältnisse einhergehen, die ohne Hinterfragen und

Dekonstruktion von Geschlecht selbst und seinen Kategorien nicht aufgebrochen werden können (ebd., S. 84).

Das Konzept *Doing Gender* lässt sich auch auf andere Merkmale beziehen. So wurde es auf *Doing Sexuality* und *Doing Difference* übertragen. *Doing Sexuality* bezieht sich auf die sexuelle Orientierung (Degele, 2008, S. 84 f.). Bei *Doing Difference* stehen Kategorien wie Klasse oder Rassifizierung im Vordergrund (ebd., S. 93 f.). Alle drei Konzepte haben die gemeinsame Grundlage, dass die Kategorien, in denen unterschieden wird, durch Handlungen und soziale Interaktion hergestellt werden und somit gesellschaftlich gebildet sind. Sie kritisieren eine vermeintliche Naturgegebenheit von Unterschieden und gehen von einer vollständig sozial konstruierten Identität aus.

## **2.5 Offene Kinder- und Jugendarbeit**

Im Folgenden soll eine Einführung in das Handlungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gegeben werden. Diese ist relevant, da die Ergebnisse der Forschung dieser Arbeit im Anschluss an die Forschung in Kapitel 5 auf die sozialarbeiterische Praxis am Beispiel der OKJA bezogen werden. Die folgenden Erläuterungen dienen als Basis zum Verständnis von Kapitel 5 und stellen somit einen Teil der theoretischen Grundlagen dieser Arbeit dar.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist als sozialpädagogisches Handlungsfeld zentraler Teil der Kinder- und Jugendhilfe (Pothmann & Thole, 2021, S. 112).

Hafeneger spricht von einer langen Tradition der OKJA in Deutschland mit Vorläufermodellen seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Zur Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik war die Zielgruppe jedoch hauptsächlich auf männliche Jugendliche aus finanziell benachteiligten Verhältnissen in Großstädten begrenzt (Hafeneger, 2021, S. 96). Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die OKJA dann als Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche weiterentwickelt. Ab dem Ende der 1990er Jahre wurde die OKJA zu einem Handlungsfeld mit eigenen theoretischen und konzeptionellen Grundlagen und wurde anschließend immer weiter professionalisiert (Deinet & Pothmann, 2022, S. 102). Mittlerweile ist sie ein stark professionalisierter Bereich mit überwiegend hauptberuflich arbeitenden pädagogischen Mitarbeiter\*innen aber auch nebenamtlichen und ehrenamtlichen Beschäftigten. Darüber hinaus gibt es aber auch Einrichtungen, die von den Kindern und Jugendlichen selbst organisiert sind (Mairhofer, Pucker et al, 2022, S. 11).

Die rechtliche Grundlage für die Arbeit der OKJA ist in §11 im SGB VIII sowie in den jeweils geltenden landesrechtlichen Regelungen festgelegt. Bernzen nennt darüber hinaus Artikel 2 des Grundgesetzes, der unter anderem das Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit umfasst, als eigentliche rechtliche Grundlage der Arbeit (Bernzen, 2021, S. 1816). §11 SGB VIII hält als Ziele der OKJA Selbstbestimmung, gesellschaftliche Mitverantwortung und

soziales Engagement fest (ebd., S. 1817). Außerdem ergeben sich aus dem Paragraphen die Prinzipien der Selbstorganisation, Ganzheitlichkeit und Partizipation für die Arbeit der OKJA (ebd.). Selbstorganisation bedeutet, dass die Kinder und Jugendlichen Inhalte und Strukturen mitgestalten können. Ganzheitlichkeit bezieht sich darauf, dass sich das Angebot umfassend an alle jungen Menschen richtet. Dabei wird explizit auf die Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung hingewiesen (ebd.). Partizipation umfasst die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an Entscheidungen (ebd.). Darüber hinaus wird häufig noch von den Prinzipien der Offenheit und Freiwilligkeit gesprochen. Offenheit meint in diesem Kontext eine grundsätzliche räumliche Zugänglichkeit für jede\*n sowie eine inhaltliche Offenheit in der Gestaltung (Mairhofer, Pucker et al, 2022, S. 11). Des Weiteren verpflichtet §11 SGB VIII den Staat zu einer Finanzierung der OKJA. Die Finanzierung und auch die Organisation der Angebote ist Aufgabe der Kommunen, was eine Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und Jugendliche und der Struktur des Sozialraums möglich macht (ebd., S. 10). Die Verantwortung zur Schaffung eines ausreichenden Angebotes liegt beim jeweiligen Jugendamt und damit auch in dessen Ermessen (ebd.). Das führt zu großen Unterschieden in Bezug auf verfügbare Ressourcen für die Einrichtungen (ebd.). Wie bereits erwähnt geben auch die jeweils geltenden landesrechtlichen Regelungen eine Grundlage für die Arbeit. In Nordrhein-Westfalen beispielsweise ist die OKJA in §12 des Jugendförderungsgesetzes geregelt (Bernzen, 2021, S. 1824). Dieser regelt, wo OKJA stattfindet, dass sie sich an alle Kinder und Jugendliche richtet und dass es für besondere Zielgruppen Angebote der Förderung und Prävention geben soll.

Das Angebot der OKJA richtet sich an junge Menschen bis 27 Jahren, wobei in §11 SGB VIII verankert ist, dass sie auch von älteren Menschen in einem gewissen Umfang genutzt werden können. Hauptnutzer\*innen sind jedoch Jugendliche von 12 bis 17 Jahren. In diesem Alter nutzen etwa ein Viertel Angebote der OKJA und 10 bis 12 Prozent sind Stammnutzer\*innen (Hafeneger, 2021, S. 105).

Unter die OKJA werden eine Vielzahl von Angeboten und Einrichtungen gefasst. Diese reichen von Jugendzentren, Jugendtreffs und Jugendräumen über Aktiv- und Abenteuerspielplätze, Jugendfarmen und Jugendkunstschulen bis hin zu mobilen Angeboten der Jugendarbeit (Pucker, Pluto, van Santen, 2021, S. 480). Auch die Angebote in den jeweiligen Einrichtungen sind vielfältig und variieren stark, da sie von den Fachkräften, die dort arbeiten aber auch durch die Rahmenbedingungen und verfügbaren Ressourcen, die durch die zuständigen Institutionen festgelegt werden, bestimmt sind (ebd.). Auch wenn die OKJA auf Grundlage des Prinzips der Offenheit arbeitet und Angebote prinzipiell für jede\*n zugänglich sein sollen, gibt es Einrichtungen, die durch die Bedürfnisse der Nutzer\*innen im Laufe der Zeit bestimmte Merkmale entwickelt haben, die nicht jede Person ansprechen oder konzeptionell nur eine bestimmte

Zielgruppe ansprechen können (ebd.). Die Angebote können beispielsweise spezifisch auf FLINTA\* ausgerichtet sein (ebd.).

Die OKJA ist ein Bildungsbereich, in dem non-formale Bildung mit informellen Lerngelegenheiten stattfindet (Deinet & Pothmann, 2022, S. 100). Das bedeutet, dass Lernprozesse nicht in einem formellen schulischen oder akademischen Kontext stattfinden, sondern in Alltagssituationen, in denen die Kinder und Jugendlichen durch Erfahrungen, praktische Tätigkeiten und soziale Interaktionen Wissen und Fähigkeiten erlangen. Mairhofer, Peucker et al sprechen von einer konstanten bis zunehmenden Bedeutsamkeit der OKJA für Kinder und Jugendliche. Sie beschreiben eine voranschreitenden Institutionalisierung der Kindheit und Jugend, also eine zunehmende Einbindung der Kinder und Jugendliche in formelle Institutionen, die mit einem hohen Stellenwert von Qualifizierung und Bildung einhergeht (Mairhofer, Peucker et al, 2022, S. 13). Der OKJA kommt dabei zum einen eine unterstützende Rolle zu. Zum anderen hat sie die Aufgabe Freiräume in den leistungsorientierten Strukturen zu ermöglichen (ebd.).

Mairhofer, Peucker et al sprechen darüber hinaus von der sozialintegrativen Funktion der OKJA. Die OKJA bietet durch ihre Niedrigschwelligkeit und Alltagsnähe die Möglichkeit Menschen zu erreichen, die in anderen Kontexten nicht erreicht werden und ihnen den Zugang zu Unterstützung zu ermöglichen (ebd., S. 12).

Eine Herausforderung in der OKJA, wie auch in vielen anderen Bereichen der Sozialen Arbeit ist es, die staatlichen Interessen mit den Erwartungen der Kinder und Jugendlichen zu vereinbaren, da diese teilweise stark auseinander gehen können (ebd., S. 12). Gleichzeitig müssen diese beiden Interessen auch mit den Anforderungen einer professionellen Sozialen Arbeit vereinbart werden (Staub-Bernasconi, 2018, S. 113).

Eine weitere Herausforderung, die von Beck und Plößer thematisiert wird, ist die lebensweltliche Vielfalt der Nutzer\*innen, die konzeptionell berücksichtigt werden muss (Beck & Plößer, 2021, S. 280). Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist nämlich durch verschiedene Faktoren wie zum Beispiel Gender, sexuelle Orientierung, Klasse, Ethnizität oder Religion beeinflusst (ebd.). Nach §9 Nr. 3 SGB VIII hat die OKJA die Aufgabe, sich an der Lebenswelt der Nutzer\*innen zu orientieren und Diskriminierungen, die damit einhergehen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegenzuwirken. Dazu ist es wichtig, Ungleichheiten anzuerkennen und Konzepte daraufhin anzupassen (ebd.). Vermeintliche Neutralität, die Ungleichheiten und deren Wechselwirkungen nicht anerkennen möchte, führt in vielen Fällen dazu, dass Konzepte auf weiße, heterosexuelle cis<sup>10</sup>-männliche Jugendliche ausgerichtet sind und alle anderen nicht mitdenken (ebd., S. 287).

---

<sup>10</sup> Cis bezeichnet Menschen, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

## 2.6 Zwischenfazit

Es wurde dargelegt, dass antifeministische Bewegungen als Gegenbewegungen zu feministischen Bestrebungen bis in die Zeit des Kaiserreichs zurückgehen (Kapitel 2.2.1). Durch verschiedene gesellschaftliche Veränderungen haben sie immer wieder Aufschwung bekommen und sich neuen Themen zugewendet (Kapitel 2.2.1). Antifeministische Einstellungen sind, wie sich aus Kapitel 2.2.2 ergeben hat, kein Randphänomen. Sie sind in Deutschland weit verbreitet und ziehen sich durch unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. In Kapitel 2.3.1 wurde die Situation im digitalen Raum dargestellt. Es wurde deutlich, dass antifeministische Einstellungen dort durch zahlreiche Akteur\*innen ihren Platz finden und zur Normalisierung und Verbreitung dieser Einstellungen beigetragen wird. Die Gefahr einer Radikalisierung in den sozialen Medien, bedingt durch den Algorithmus, wurde herausgestellt. Im Kapitel 2.3.2 wurde dann konkret auf die Tradwife-Bewegung geschaut, um die es primär in dieser Arbeit gehen soll. Es wurden die Ursprünge der Bewegung dargestellt und theoretische Hintergründe wurden beleuchtet. Ein Schwerpunkt in diesem Kapitel lag auf den Verbindungen der Tradwives zur christlichen Rechten und zur extremen Rechten. Im darauffolgenden Kapitel 2.4 wurde zur theoretischen Begründung von Weiblichkeit als Konstruktion in die Theorie *Doing Gender* eingeführt. Im letzten Kapitel 2.5 wurde ein Überblick über die Offene Kinder- und Jugendarbeit gegeben.

Im Folgenden sollen nun die Forschungsmethodik und im Anschluss daran die Forschungsergebnisse dargestellt werden. Ziel der Forschung war es, die Narrative<sup>11</sup> der Tradwives zu analysieren und herauszuarbeiten, um anhand dessen darstellen zu können, wie sie Weiblichkeit konstruieren. Diese Erkenntnisse werden dann auf die sozialarbeiterische Praxis und im Speziellen auf die OKJA angewendet. Daraufhin werden konkrete Handlungsmöglichkeiten herausgearbeitet. Die Forschungsfrage, die beantwortet werden sollte, lautet:

„Welches Bild von Weiblichkeit konstruieren Tradwives in den sozialen Medien und wie kann Soziale Arbeit am Beispiel der Offenen Kinder- und Jugendarbeit darauf reagieren?“

## 3 Forschungsdesign

Im Folgenden soll die angewandte Forschungsmethodik erläutert werden. Dazu wird zunächst in Kapitel 3.1 begründet, warum ein qualitativer Zugang gewählt wurde. Dann wird in Kapitel 3.2 beschrieben, wie die Daten erhoben wurden und es wird dargestellt, welches Sampling

---

<sup>11</sup> Unter dem Begriff „Narrative“ werden kollektive, semantisch strukturierte Erzählungen verstanden, die Ereignisse, Handlungen und Akteur\*innen in ein sinnstiftendes Weltbild einordnen. Narrative konstruieren Wirklichkeit und tragen zur Legitimierung eigener Ansichten bei. Sie geben Halt und Orientierung und sind so konzipiert, dass sie für eine bestimmte Zielgruppe plausibel erscheinen (Baldauf, Dittrich et al., 2017, S. 6; Schreiber, 2015, S. 14 f.).

gewählt wurde. Abschließend wird in Kapitel 3.3 die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als Methode zur Auswertung der Daten näher erläutert.

### **3.1 Begründung des Forschungszugangs**

Ziel empirischer Sozialforschung ist es, Erkenntnisse über die Struktur der sozialen Wirklichkeit zu treffen (Misoch, 2019, S. 1). Dazu gibt es zwei zentrale Forschungszugänge: den qualitativen Zugang und den quantitativen Zugang. Quantitative Sozialforschung möchte Aussagen treffen, die verallgemeinerbar sind. Dazu braucht es empirische Daten, die möglichst repräsentativ gewonnen wurden und statistisch auswertbar sind (ebd.). Ein wichtiges Kriterium der quantitativen Sozialforschung ist die Objektivität über die soziale Realität, die ermöglicht werden soll. Dazu sind standardisierte Methoden notwendig, die Hypothesen, die bereits getroffen wurden, überprüfen sollen (ebd.). Subjekte, die Teil der Forschung sind, werden nicht in ihrer Ganzheitlichkeit, sondern als Träger\*innen bestimmter Merkmale betrachtet (ebd.)

Im Gegensatz dazu sollen bei der qualitativen Sozialforschung soziale Phänomene tief und differenziert analysiert werden (Helfferich, 2011, S. 21). Im Zentrum steht dabei das Verstehen (ebd.). Gegenstand der Analyse sind subjektive Wirklichkeiten und Sinnkonstruktionen, Alltagstheorien, Lebenswelten, die von innen heraus erklärt werden, sowie individuelle Sichtweisen, Meinungen und Motive (Misoch, 2019, S. 2). Repräsentativität wird nicht durch das Statistische, sondern durch das Inhaltliche gewährleistet (ebd.). Es wird im Gegensatz zur quantitativen Sozialforschung mit einer kleineren Stichprobe sowie einem gezielt ausgewählten Sampling gearbeitet (ebd., S. 3). Lamnek und Krell beschreiben sechs zentrale Prinzipien der qualitativen Sozialforschung. Diese sind Offenheit, Forschung als Kommunikation, Prozesscharakter von Forschung und Gegenstand, Reflexivität von Gegenstand und Analyse, Explikation und Flexibilität (Lamnek & Krell, 2016, S. 33). Die Kriterien Forschung als Kommunikation und Prozesscharakter von Forschung und Gegenstand sind für die Forschung dieser Arbeit nicht relevant, da sie die Kommunikation und Interaktion der forschenden Person und der erforschten Person im Prozess der Datenerhebung behandeln, die in diesem Fall nicht stattfinden (ebd., S. 34 f.). Deshalb werden im Folgenden nur die anderen Kriterien beschrieben, nach denen in Bezug auf diese Forschung auch gearbeitet wurde. Das Kriterium der Offenheit meint, dass qualitative Sozialforschung offen vorgehen muss, um auch unerwartete Informationen generieren zu können. Deshalb spricht man\* auch von einem Hypothesen generierendem Verfahren und nicht wie bei der quantitativen Sozialforschung von einem Hypothesen überprüfenden Verfahren (ebd., S. 33 f.). Explikation beschreibt die Forderung an die qualitative Sozialforschung, die Schritte des Forschungsprozesses so gut wie möglich offenzulegen. Das soll die Nachvollziehbarkeit der Interpretationen sichern und somit Intersubjektivität der Ergebnisse gewährleisten (ebd., S. 37). Das Kriterium Reflexivität legt die Notwendigkeit fest, dass die forschende Person sich selbst als Teil des Forschungsprozesses versteht. Sie muss sich

selbst intensiv reflektieren, um mögliche Verzerrungen und Beeinflussungen erkennen zu können und Sinnzuweisungen zu überprüfen. Gegenstand und Analyse müssen reflexiv betrachtet werden (ebd. S. 38). Flexibilität als Kriterium meint, dass qualitative Sozialforschung ein flexibler Prozess sein muss, der an aufkommende Gegebenheiten angepasst werden kann. Neue Erkenntnisse und Richtungen sollen also im Prozess berücksichtigt werden können. Der Forschungsprozess soll aus einem weit gefassten Blickwinkel starten und dann im Verlauf immer enger werden (ebd, S. 37).

Es wurde sich in Bezug auf diese Arbeit für den qualitativen Zugang entschieden, da eine differenzierte inhaltliche Auseinandersetzung mit den Narrativen der Tradwives erfolgen soll. Dabei geht es nicht um die Generierung von Daten, die statistisch darstellbar und verallgemeinerbar sind. Vielmehr geht es darum zu verstehen, wie argumentiert wird, welche ideologischen Ansichten dem zugrunde liegen und welches Bild von Weiblichkeit dabei konstruiert wird. Im Mittelpunkt steht also Antifeminismus als soziales Phänomen, das differenziert in Bezug auf die Tradwives analysiert werden soll.

### **3.2 Datenerhebung und Sampling**

Empirische Sozialforschung benötigt zur Gewinnung von Erkenntnissen immer Rohdaten, die nach wissenschaftlichen Standards ausgewertet werden können (Akremi, 2022, S. 405) Für die Datenerhebung wurde in Bezug auf diese Forschung Material aus den sozialen Medien gesichtet. Der Begriff soziale Medien umfasst digitale Plattformen, die durch algorithmische Strukturen Formen der Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen im Internet ermöglichen (Schrape & Siri, 2022, S. 1349). Grundsätzlich wäre es jedoch zu unspezifisch nur von „den sozialen Medien“ zu sprechen, da darunter eine große Bandbreite an Plattformen fällt, die alle ihre eigenen Regeln und Formen der Kommunikation haben (ebd.). Für die weitere Forschung wurde sich deshalb für die Plattformen Instagram und TikTok entschieden, die zu den sieben marktdominierenden Diensten zählen (ebd.). Diese Entscheidung ist zum einen durch die Nutzung der Plattformen in Deutschland begründet. Durch die in Kapitel 2.3.2 bereits thematisierte Medienstudie von ARD und ZDF aus 2024 wird deutlich, dass Instagram mit Abstand die meistgenutzte Plattform in Deutschland ist. TikTok gehört ebenfalls zu den Meistgenutzten. Vor allem bei den 14-29 jährigen Nutzer\*innen liegen Instagram und auch TikTok weit vorne (Müller, 2024). Außerdem sind Instagram und TikTok gut geeignet, da sie von der Tradwife-Bewegung viel genutzt werden und dementsprechende Inhalte dort zu finden sind (Großrüschkamp & Gargosch, 2024). Es macht außerdem Sinn, beide Plattformen zusammen zu betrachten, da während der Recherche deutlich wurde, dass Akteurinnen häufig Accounts auf beiden Plattformen bespielen und dort ähnliche oder auch genau die gleichen Inhalte teilen.

Grundsätzlich werden Rohdaten für die empirische Sozialforschung aus einer großen Menge möglicher Daten mehr oder weniger gezielt gewonnen (Akremi, 2022, S. 405). Schrape und

Siri betonen die Schwierigkeit dessen in Bezug auf die Forschung in den sozialen Medien, da die Daten aus einer unendlich erscheinenden Fülle an Material gewonnen werden müssen (Schrape & Siri, 2022, S. 1356). Die Datenauswahl muss deshalb ernst genommen und kritisch hinterfragt werden (ebd.). Das Sampling, also die Stichprobenauswahl, spielt bei empirischer Sozialforschung eine entscheidende Rolle. Bei der qualitativen Forschung erfolgt die „Fallauswahl“ grundsätzlich absichtsvoll und bewusst sowie nach bestimmten Kriterien (Schreier, 2023, S. 211). Akremi spricht von mehreren Ebenen des Samplings, von denen die ersten zwei im Folgenden dargestellt werden sollen. Die erste Ebene umfasst die Auswahl der Erhebungseinheiten vor und während der Datenerhebungsphase (Akremi, 2022, S. 406). Vor der Datenerhebung muss zunächst das genaue Forschungsinteresse sowie der Zugang zum Feld geklärt werden. Anhand festgelegter Kriterien werden dann Erhebungseinheiten festgelegt und die Daten werden gesammelt (ebd., S. 406). Eine Erhebungseinheit kann zum Beispiel ein Interview oder ein Zeitungsartikel sein (ebd.). In Bezug auf diese Forschung umfasst eine Erhebungseinheit einen Social-Media-Account. Das Forschungsinteresse wurde durch die Forschungsfrage festgelegt. Für den Feldzugang wurde ein neuer Instagram und ein neuer TikTok Account erstellt, um die Sichtung des Materials nicht durch den persönlichen Algorithmus der Forscherin zu beeinflussen. Die Suche nach den Accounts erfolgte zunächst durch das Schlagwort „Tradwife“ bzw. „Tradwives“ sowie durch folgende Hashtags: #tradwife, #tradwives, #traditional, #traditionalwife und #femininitynotfeminism. Später erfolgte die Suche dann auch durch die Sichtung der Follower\*innenlisten und Kommentarspalten der bereits gefundenen Accounts. Es wurden ca. 100 für die Forschung in Frage kommende Accounts gesichtet und auf passende Inhalte untersucht. Die Bestimmung der Erhebungseinheiten, also die Auswahl der Accounts, erfolgte dann anhand von mehreren Kriterien bzw. für diese Forschung getroffenen Entscheidungen, die im Folgenden erläutert werden sollen.

Das zentrale Kriterium, nach dem die Accounts ausgewählt wurden, war, dass sie eine ausreichende Menge an inhaltlich relevantem Material bieten. Die Tradwife-Bewegung besteht aus einer Vielzahl an Accounts, die individuelle Schwerpunkte setzen. Es lassen sich Personen finden, die ihr traditionelles Leben inszenieren, aber keine direkten Meinungsäußerungen tätigen. Das soll ihnen an dieser Stelle jedoch nicht unterstellen, unpolitisch zu sein. Gleichzeitig gibt es aber auch Personen, bei denen die persönliche Meinung zu politischen und gesellschaftlichen Themen mehr im Vordergrund steht. Um ausreichend Material für die Analyse zu generieren, wurde sich deshalb auf Accounts fokussiert, die zumindest gelegentlich ihre Meinung und Weltanschauung äußern bzw. darstellen. Ziel war es, Accounts zu identifizieren, die sich gut auf die Theorie anwenden lassen und anhand dessen eine Herausarbeitung von Narrativen möglich war.

Ein Kriterium, mit dem sich außerdem in Bezug auf die Auswahl der Erhebungseinheiten beschäftigt wurde, ist die Plattform, auf der die Accounts stattfinden. Der Anspruch war, wie bereits thematisiert, dass die Accounts auf Instagram und/oder TikTok zu finden sind. Die Verteilung spielte dabei keine Rolle. Fünf von sechs Accounts sind sowohl auf Instagram als auch auf TikTok zu finden. Ein Account ist ausschließlich auf TikTok zu finden. Alle fünf Personen, die auf beiden Plattformen einen Account haben, bespielen diesen mit ähnlichen bzw. überwiegend gleichen Inhalten, haben aber teilweise deutlich weniger Reichweite oder Beiträge. Hieraus ergab sich, dass bei vier Personen der Instagram-Account und bei zwei Personen der TikTok-Account betrachtet wurde.

Ein weiteres Kriterium, mit dem sich auseinandergesetzt wurde, ist die Sprache der Akteurinnen. Anfangs stellte sich die Frage, ob sich in dieser Arbeit nur auf deutschsprachige Akteurinnen bezogen werden soll. Durch die intensive Beschäftigung mit der Tradwife-Bewegung auf Instagram und TikTok ist jedoch deutlich geworden, dass der deutsch- und der englischsprachige Diskurs auf diesen Plattformen eng miteinander verbunden sind. Es werden die gleichen Hashtags verwendet und die Akteurinnen sind untereinander vernetzt, was ein Blick in die Follower\*innenlisten und Kommentarspalten der Akteurinnen deutlich macht. Auch inhaltlich überschneiden sich die Inhalte stark, sodass eine gute Vergleichbarkeit gegeben ist. Aus diesem Grund wurde sich für diese Forschung dazu entschieden, drei deutschsprachige und drei englischsprachige Accounts zu betrachten. Eine differenzierte Analyse nach der Sprache soll in dieser Arbeit jedoch nicht erfolgen, da der Fokus auf dem Herausarbeiten von Narrativen liegt, die in beiden Sprachkontexten vergleichbar sind.

Entscheidend für die Auswahl der Accounts war außerdem die Zuordnung der Akteurinnen zur Tradwife-Bewegung. Es wurde darauf geachtet, dass die Personen selbst mit dem Begriff „Tradwife“ arbeiten, da es sich dabei um eine Selbstbezeichnung handelt, die von den Personen, die Teil der Bewegung sind, genutzt wird. Eine falsche Zuordnung einer Person zur Tradwife-Bewegung aufgrund inhaltlicher Ähnlichkeiten sollte somit ausgeschlossen werden. Es hat sich ergeben, dass fünf der sechs ausgewählten Personen sich in ihren Inhalten selbst als Tradwife bezeichnen und teilweise zusätzlich den #tradwife nutzen. Eine Person bezeichnet sich selbst nicht aktiv als Tradwife, nutzt aber den #tradwife und kann somit zur Bewegung zugeordnet werden.

Die Follower\*innenzahl war bei der Auswahl der Accounts kein ausschlaggebendes Kriterium, da die Reichweite der Accounts kein Teil der Analyse ist. Es wurde trotzdem darauf geachtet, dass Accounts mit unterschiedlicher Follower\*innenzahl ausgewählt werden, da damit eine unterschiedlich starke Sichtbarkeit in der Bewegung einhergeht und somit eine möglichst breite Darstellung ermöglicht werden sollte.

Im Folgenden sind die thematisierten Aspekte in Form einer Tabelle dargestellt. Die Tabelle soll einen Überblick über die ausgewählten Accounts geben und die bereits beschriebenen Kriterien in Bezug auf die Personen darstellen. Um die Anonymität der Akteurinnen zu gewährleisten, wurde der Name des Accounts durch die Bezeichnung Person A-F ersetzt und genaue Follower\*innenzahlen nicht angegeben.

Ausgewählte Accounts	Person A	Person B	Person C	Person D	Person E	Person F
Plattform (Instagram, TikTok oder beides)	beides	beides	beides	TikTok	beides	beides
Follower*innenzahl Instagram*	20-30 Tsd.	10-20 Tsd.	80-90 Tsd.	/	1-5 Tsd.	10-20 Tsd.
Follower*innenzahl TikTok*	30-40 Tsd.	<1000	60-70 Tsd.	5-10 Tsd.	<1000	1-5 Tsd.
Sprache	deutsch	deutsch	englisch	englisch	deutsch	englisch
Selbstbezeichnung	Tradwife	Tradwife	Tradwife	Tradwife	#tradwife	Tradwife

Tabelle 1: Merkmale der ausgewählten Accounts

\*Stand 25.04.2025

Nachdem das Material gesammelt wurde und die Erhebungseinheiten festgelegt wurden, wurde in der zweiten Phase des Samplings die Auswahl der Analyseeinheiten getroffen (Akremi, 2022, S. 407). Die Analyseeinheiten stellen eine Auswahl innerhalb der Erhebungseinheiten dar. Je nach Forschung kann auch beides deckungsgleich sein (ebd.). In diesem Fall umfassen die Analyseeinheiten die einzelnen Beiträge, die von den sechs Accounts ausgewählt wurden. Es wurden jeweils 15 Beiträge der Akteurinnen ausgewählt. Diese Zahl hat sich als sinnvoll gezeigt, um alle wichtigen Aspekte in die Analyse mit aufnehmen zu können und gleichzeitig den begrenzten Umfang dieser Arbeit zu berücksichtigen. Die Postings sollten in den Jahren 2024 und 2025 veröffentlicht worden sein, um eine inhaltliche Aktualität zu gewährleisten. Eine Ausnahme wurde bei Person E gemacht. Da diese Person weniger Beiträge veröffentlicht hat als die anderen Personen, wurden von ihr nur 10 Beiträge ausgewählt und ein Beitrag aus 2023 herangezogen, da dieser inhaltlich passend war.

Neben der Aktualität war also ein weiteres Kriterium bei der Auswahl der Postings der Inhalt dieser. Es wurden Beiträge ausgewählt, die sich auf die Konstruktion von Weiblichkeit beziehen. Dabei wurde darauf geachtet, dass eher die Beiträge ausgewählt werden, die einen neuen Aspekt, der in den anderen bereits ausgewählten Beiträgen noch nicht aufgekommen ist,

behandeln, um Inhalte möglichst umfangreich abbilden zu können und wichtige Aspekte nicht zu vergessen (Schreier, 2023, S. 214). Ziel war es die Sättigung des Samplings zu erreichen (ebd.). Darüber hinaus wurde darauf geachtet, dass sich die Beiträge der ausgewählten Personen gut vergleichen lassen. Dies hat sich jedoch überwiegend von selbst ergeben.

Die Rohdaten dieser Forschung bestehen also aus jeweils 10-15 Beiträgen von insgesamt sechs Accounts. Eine tabellarische Darstellung der verschriftlichten Daten zu jeder Person befindet sich zur Nachvollziehbarkeit im Anhang (siehe Anhang B). Es wurden zu jedem Beitrag das Datum, der Beitragstyp, die Texteinblendung sowie der Beitragstext (Caption) festgehalten. Die Texteinblendungen und die Beitragstexte stellten den zentralen Bestandteil der Analyse dar. Darüber hinaus wurde die visuelle Darstellung des jeweiligen Beitrags festgehalten und in der Analyse aufgegriffen. Verwendete Emojis und Hashtags wurden nur dann übertragen, wenn sie die Aussage des Beitrags beeinflusst haben, einen zusätzlichen Aspekt eingebracht haben oder zum Verständnis der Aussage relevant erschienen. Der Audioinhalt der Beiträge wurde in der Analyse nicht beachtet. Das ist dadurch begründet, dass die Beiträge überwiegend mit Musik hinterlegt sind. In wenigen Fällen liest die Akteurin die Texteinblendung wortgenau vor. Der Audioinhalt wäre, ähnlich wie bei den Hashtags und Emojis, nur dann betrachtet worden, wenn er die Aussage des Videos beeinflusst hätte oder wenn dadurch ein weiterer Aspekt deutlich geworden wäre, der für die Herausarbeitung der Narrative relevant ist.

Um die Anonymität der Akteurinnen zu gewährleisten (Kuckartz, 2018, S. 171), wurden die textlichen Passagen der Beiträge schriftlich in die Tabelle übertragen (siehe Anhang B). Darüber hinaus wurde zur Transparenz eine separate, archivierte Liste erstellt, in der die Originalquellen mit den entsprechenden Links datensicher hinterlegt sind.

### **3.3 Datenauswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse**

Die Datenauswertung erfolgte mittels der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2024). Diese wird häufig zur Auswertung von Text verwendet, eignet sich aber auch für die Auswertungen anderer qualitativer Daten wie Videos, Bilder, Fotografien und Ähnliches (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 16). Es wurde sich an der Methode von Kuckartz und Rädiker orientiert, da sie ein flexibles Vorgehen ermöglicht, das an das vorliegende Material angepasst werden kann. Die Forschung dieser Arbeit zielte darauf ab, Narrative aus dem Material herauszuarbeiten. Daher war es wichtig, dass im Verlauf des Forschungsprozesses daran orientierte Anpassungen vorgenommen werden konnten.

Kuckartz beschreibt mehrere Charakteristika der qualitativen Inhaltsanalyse. Zum einen ist sie eine kategoriebasierte Vorgehensweise. Das bedeutet, dass das Arbeiten mit Kategorien zentral für die Analyse ist (Kuckartz, 2018, S. 26). Zudem zeichnet die qualitative Inhaltsanalyse

ein systematisches Vorgehen mit klar festgelegten Regeln aus (ebd.). Es werden nicht nur einzelne Stellen kategorisiert und klassifiziert, sondern das ganze Material, das zur Analyse ausgewählt wurde (ebd.). Charakteristisch ist laut Kuckartz außerdem die Reflexion über die Daten sowie die interaktive Entstehung dieser, was von der Hermeneutik inspiriert ist (ebd.). Qualitative Inhaltsanalyse erkennt zentrale Güterkriterien an und zielt darauf ab, dass verschiedene Personen bei der Analyse zu vergleichbaren Ergebnissen kommen, indem nachvollziehbar vorgegangen wird (ebd.).

Kuckartz und Rädiker sprechen von drei grundlegenden Methoden der qualitativen Inhaltsanalyse. Da sich in Bezug auf diese Forschung für die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse entschieden wurde, soll der Ablauf, an dem sich orientiert wurde, nachfolgend dargestellt werden. Der Ablauf erfolgt in sieben Phasen (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 132 f.). Die erste Phase umfasst die initiierte Textarbeit mit Memos und Fallzusammenfassungen. Es wurde sich mit dem Material auseinandergesetzt, wichtige Aspekte wurden markiert und Anmerkungen wurden für den weiteren Forschungsprozess festgehalten (ebd.). In der zweiten Phase wurden Hauptkategorien entwickelt (ebd., S. 133). Diese werden deduktiv entwickelt, also aus Quellen wie zum Beispiel Theorie und Forschungsstand oder auch aus Hypothesen, Vermutungen und Alltagswissen heraus (Kuckartz & Rädiker, 2022, S. 73). Häufig lassen sich diese Hauptkategorien schon aus der Forschungsfrage und den damit verbundenen Themen sowie der Datenerhebung entwickeln (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 133). In Bezug auf diese Forschung wurden also aus dem aktuellen Wissens- und Erkenntnisstand, der sowohl auf den theoretischen Grundlagen dieser Arbeit als auch auf der Generierung des Materials und der Auseinandersetzung mit dem Material beruhte, Hauptkategorien entwickelt. Anhand dieser wurde dann in der dritten Phase der Auswertung die erste Codierung vorgenommen. Dabei wurde das gesamte zu analysierende Material durchgegangen und Kategorien zugeordnet (ebd., S. 134). Es ist dabei auch vorgekommen, dass eine Stelle mehreren Kategorien zugewiesen werden konnte. Bei der Codierung musste beachtet werden, dass die Stelle, die codiert wurde, alleinstehend verständlich ist, also eine Sinneinheit bildet (ebd., S. 136). In der vierten Phase wurden induktiv, d.h. aus dem Material heraus, Subkategorien gebildet. Dazu wurden zunächst alle Hauptkategorien mit den codierten Stellen, die ihnen zugeordnet wurden, in einer Liste zusammengestellt, um eine Übersicht darüber zu bekommen (ebd., S. 138). Dann wurden anhand dessen Subkategorien gebildet, die für diese Forschung mit dem vorliegenden Material passend sind. Im Anschluss wurden für alle Subkategorien Definitionen formuliert und jeder Definition wurde dann ein Ankerbeispiel zugeordnet (ebd.).

Da mithilfe der Kategorien Narrative in Bezug auf die Konstruktion von Weiblichkeit herausgearbeitet werden sollten, wurden überwiegend Haupt- und Subkategorien gebildet, die sich auf inhaltliche Aspekte fokussieren. An zwei Stellen war es jedoch ergänzend sinnvoll

Darstellungsmittel zu betrachten, die zur Konstruktion von Weiblichkeit beitragen. Diese zwei Subkategorien (Visuelle Darstellung und affektive Inszenierung der Inhalte) wurden den thematisch passenden Hauptkategorien untergeordnet. Bei der Auswertung dieser zwei Subkategorien wurde auf einer anderen analytischen Ebene gearbeitet, da Mittel der Darstellung betrachtet wurden.

Der in dieser Phase erstellte Codierleitfaden ist im Anhang zu finden (siehe Anhang A). Anhand dieses Codierleitfadens erfolgte dann in Phase fünf der zweite Codierprozess, bei dem alle Daten erneut anhand der Subkategorien codiert wurden. Die sechste Phase umfasste die Analysen und die Vorbereitung der Ergebnispräsentation (ebd., S. 142). In der letzten Phase wurden die Ergebnisse verschriftlicht und dokumentiert (ebd.).

## **4 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse**

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse der Analyse dargestellt und interpretiert werden. Es wird herausgearbeitet, durch welche Narrative Tradwives in den sozialen Medien Weiblichkeit konstruieren. Die Strukturierung des Kapitels orientiert sich an den Kategorien, die mittels der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse entwickelt wurden.

### **4.1 Binäre Geschlechterordnung**

Im Folgenden sollen Narrative dargestellt werden, die auf einer Einteilung von Geschlecht in männlich und weiblich, als sich ergänzende Geschlechter und den damit einhergehenden normierten Vorstellungen beruhen. Obwohl Elemente dieser Ordnung auch die Grundlage für anderen Kategorien bilden, schien es analytisch sinnvoll, sie als eigenständige Hauptkategorie zu fassen und ihr zentrale Elemente der Tradwife-Erzählungen unterzuordnen.

#### **Geschlechterrollen**

Unter Geschlechterrollen werden fest zugeschriebene Rollen aufgrund des gesellschaftlich zugewiesenen Geschlechts verstanden, die über die Zuständigkeiten von Mann\* und Frau\* entscheiden. Bei allen Tradwives lassen sich feste Vorstellungen über die Rolle des Mannes\* und die Rolle der Frau\* finden. Diese Vorstellungen sind überwiegend auf die Ehe und den häuslichen Raum begrenzt, da dies die Lebenswelt der Tradwives darstellt. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie nicht auf andere soziale Kontexte übertragen werden können. Die Vorstellungen über Geschlechterrollen unterscheiden sich zwischen den einzelnen Akteurinnen kaum. Person A und Person E bezeichnen sie als „traditionelle Rollen“. Alle untersuchten Tradwives weisen dem Mann\* die Rolle des Versorgers zu. Person B, E und F sprechen davon, dass ihr Mann die Hauptverantwortung und Führung für die Familie übernimmt. So heißt es zum Beispiel bei Person E: „Mein Mann versorgt die Familie, indem er im Außen arbeitet & die Hauptverantwortung für die Familie trägt“ (P.E, 02/24). Person B und F weisen dem Mann\*

darüber hinaus die Rolle des Beschützers zu. Person B sagt dazu: „Wir glauben, dass Gott ihn als Mann dazu befähigt und auserkoren hat, die Familie zu beschützen, zu versorgen und anzuleiten.“ Die Rolle der Frau\* wird im Gegensatz dazu bei allen untersuchten Personen als Rolle der Hausfrau, Ehefrau und Mutter definiert. Person E sagt: „Die Frau bestimmt die Harmonie in der Familie“ (P.E, 05/24). Bei allen untersuchten Tradwives steht die Frau als Köchin der Familie im Vordergrund. Die untersuchten Inhalte handeln immer wieder davon, dass für die Familie oder für den Ehemann gekocht oder gebacken wird. Person C spricht von sich als „personal chef“ (P.C, 01/24) ihres Ehemanns. Darüber hinaus spricht Person B in einem Reel davon, wie sie die Atmosphäre zu Hause vorbereitet, bevor ihr Mann nach Hause kommt. Dazu gehören laut ihr zum Beispiel ein vorbereitetes Essen, frische Luft und eine Begrüßung an der Tür (P.B, 01/25). In Bezug auf die Konstruktion von Weiblichkeit wird deutlich, dass die Rolle der Frau\* eine fest zugeschriebene ist und Weiblichkeit über das Leben dieser Rolle als Hausfrau, Ehefrau und Mutter definiert wird. Rösch beschreibt diese Art der „traditionellen“ Frauen als Gruppe, denen, begründet durch strukturellen Sexismus, keine politische Aktivität zugeschrieben wird (Rösch, 2023, S. 26), was die subtile Verbreitung politischer Inhalte durch diese Akteurinnen unterstützt und somit umso gefährlicher macht.

### **Heteronormativität**

Unter Heteronormativität wird in Bezug auf die Tradwives die Darstellung von Heterosexualität als Norm und die Aberkennung von Transidentität verstanden, was wiederum auf der Vorstellung einer binären Geschlechterordnung mit sich ergänzenden Geschlechtern beruht. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Queerness in der Lebenswelt der Tradwives keinen Platz findet. Alle Tradwives führen eine heteronormative Beziehung bzw. Ehe und gehen in ihren Erzählungen von einer heterosexuellen Partner\*innenschaft als Norm aus. Das wird beispielsweise daran deutlich, wenn Person D von Männern und Frauen spricht und dazu sagt: „They're meant to complete each other“ (P.D, 11/24). Drei Personen äußern sich darüber hinaus gezielt queerfeindlich. Person C zählt zum Beispiel in einem Reel unter dem Satz „how sad is it to live in a world that tells you...“ den Punkt „you can change your gender“ (P.C, 06/24) auf. Person B fragt sich in einem Reel:

*„Wenn das Geschlecht ein soziales Konstrukt ist. Und die sexuelle Orientierung eine angeborene Tatsache. Wie ist es dann möglich sich von Geburt an von etwas angezogen zu fühlen, was nur ein gesellschaftliches Konstrukt ist?“ (P.B, 01/25).*

Sie stellt damit die grundsätzliche Existenz von queeren Menschen in Frage. Person A widmet ihrer Transfeindlichkeit ein Reel, in dem sie anhand von vier Punkte eine gesellschaftliche Entwicklung skizziert, mit der sie nicht einverstanden ist und in der sie eine Gefahr sieht. Ein Beispiel der vier Punkte ist: „Worte sind wichtig, Frauen auf sterile Begriffe wie "gebärende Person" zu reduzieren, nimmt dem Frau-Sein seine Würde und Bedeutung“ (P.A, 04/25). Es

wird deutlich, dass Weiblichkeit heteronormativ konstruiert wird, da die Erzählungen grundsätzlich auf Heteronormativität aufbauen und Abweichungen davon entweder nicht thematisiert oder nicht anerkannt und respektiert werden. Die Ablehnung von Queerness ist wie bereits thematisiert ein zentrales Thema antifeministischer Bewegungen (Blum, 2019, S. 108).

### **Finanzielle Abhängigkeit**

Wie bereits in Bezug auf Geschlechterrollen aufgegriffen wurde, weisen die untersuchten Tradwives alle dem Mann die Rolle als Versorger zu. Damit einher geht eine finanzielle Abhängigkeit, die von allen aufgegriffen und romantisiert wird. Person A sagt dazu:

*„Eines der attraktivsten Dinge, die mein Mann je zu mir gesagt hat, war ich werde für uns sorgen, damit du zu Hause bei unseren Kindern bleiben kannst“ (P.A, 12/24).*

Person B legitimiert die finanzielle Abhängigkeit von ihrem Mann dadurch, dass sie sagt:

*„Unabhängigkeit ist eine Illusion. Selbst wenn ich einen Job hätte, wäre ich abhängig von der Gunst meines Arbeitgebers und der Wirtschaft. Ich könnte morgen meinen Job verlieren“ (P.B, 07/24).*

Auch bei allen anderen untersuchten Tradwives ist eine Idealisierung der finanziellen Abhängigkeit zu finden. Person F sagt zum Beispiel:

*“When I don't feel the heavy pressure of making money, I can focus on my family and home. Of course, living on one income comes with sacrifices at times, but I get to spend my days slowly and intentionally with my little loves” (P.F, 02/25).*

Eine kritische Einordnung der Abhängigkeit oder ein Aufzeigen der Gefahren, die daraus für die Frau\* entstehen können, werden von keiner Person aufgegriffen. Es wurde in Kapitel 2.3.2 thematisiert, dass jede 4. Frau\* statistisch gesehen Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner erfährt (BMFSFJ, 2025). Die Dunkelziffer wird deutlich höher sein. Finanzielle Abhängigkeit ist ein Faktor, der das Lösen aus einer gewaltvollen Beziehung deutlich erschwert.

Es wird ein Bild von Weiblichkeit konstruiert, das an das Aufgeben der eigenen Unabhängigkeit und der daraus entstehenden finanziellen Abhängigkeit von einem Mann\*, in diesen Fällen dem Ehemann, geknüpft ist. Diese Ordnung wird als erstrebenswertes Ideal inszeniert.

### **Männliche Dominanz**

Unter männlicher Dominanz wird in diesem Kontext eine unveränderlich gegebene Überlegenheit des Mannes\* verstanden, die die Unterwürfigkeit der Frau\* bedingt. Diese zieht sich durch die Inhalte aller Personen und wird sowohl aktiv als auch unterschwellig thematisiert. Vier von sechs Personen sprechen diese Dominanz gezielt an. Bei Person A, B und C ist ein sehr ähnliches Video zu finden. In diesem heißt es zum Beispiel bei Person A: „Ich bin keine Eheberaterin, aber hast du schon einmal versucht, ein süßes Kleid zu tragen und sein Lieblingsessen

zuzubereiten?“ (P.A, 01/25). Person B schreibt zu ihrem Video, dass es eine Form des „Respekts und der Zuneigung“ sei, sich „für ihren Mann hübsch zu machen“ (P.B, 08/24). Bei Person B ist das Thema männliche Dominanz generell sehr präsent. Sie bezeichnet ihren Mann als „Leitwolf“ und „Chef“ der Familie (P.B, 06/24). Ihr Verständnis von männlicher Dominanz und der Unterwürfigkeit der Frau\* wird in Bezug auf verschiedene Themen deutlich. Beispielsweise legt sie ihren Follower\*innen folgendes Nahe:

*„Was ist, wenn wir den Wunsch unseres Mannes nach Sex nicht nur als körperlichen Druck auffassen, sondern als ein emotionales Bedürfnis? Was ist, wenn du aufhörst zu denken, es würde nur um deinen Körper gehen, sondern anfängst zu verinnerlichen, dass du diejenige bist, mit der dein Mann intim werden möchte? Er möchte diese spezielle Form der Nähe nur mit dir und mit niemandem sonst. Es gibt Momente, in denen einem nicht danach ist und das muss in jedem Fall besprochen und auch berücksichtigt werden. Aber bedenke, dass bei dem Ausschlagen dieses Wunsches nicht eine Einladung zum Joggen ausgeschlagen wird, sondern eine Einladung zu Nähe und Liebe“ (PB, 07/24).*

Unter diesem Beitrag verwendet sie den #eheberatung. Es wird deutlich, dass die Akteurin Sexualität als emotionales männliches Bedürfnis definiert und ihre Aufgabe als Frau\* darin sieht, seine Bedürfnisse über ihre eigenen zu stellen. Auch wenn die Option des Nein-Sagens eingeräumt wird, steht die Ermöglichung der Befriedigung des männlichen Bedürfnisses im Vordergrund. Eine freie Entscheidung über den eigenen Körper und das Achten der eigenen Bedürfnisse rückt für die Frau\* in den Hintergrund. Ein weiterer Aspekt männlicher Dominanz wird beim Treffen von Entscheidungen deutlich. Person B, E und F sprechen ihrem Mann das Treffen aller wichtigen Entscheidungen für die Familie zu und sehen ihre Aufgabe darin, diese Entscheidungen zu akzeptieren. Weiblichkeit wird so konstruiert, dass sie der Männlichkeit durch eine unveränderliche Hierarchie untergeordnet ist. Somit wird einer Frau\* die Aufgabe zugeschrieben, sich dem Mann\* zu unterwerfen.

### **Männlichkeit als Gegensatz**

Im Folgenden soll die Betonung von Männlichkeit als Gegensatz zur Weiblichkeit aufgegriffen werden. Das Verständnis dieser Gegensätzlichkeit wurde teilweise schon in bereits thematisierten Aspekten impliziert. Allerdings ist die Annahme, dass sich Männlichkeit und Weiblichkeit in ihrer Gegensätzlichkeit bedingen und komplementieren expliziter Teil der Argumentation einiger Tradwives, weshalb an dieser Stelle konkret darauf eingegangen wird. Person B sagt beispielsweise: „Schwache Männer erschaffen maskuline Frauen, aber starke Männer erschaffen feminine Frauen“ (P.B,08/24). Damit meint sie:

*„Ein Mann, der fest in seiner Männlichkeit steht, gibt mir das Gefühl von Sicherheit und ermöglicht es mir, meine Weiblichkeit voll auszuleben. Wenn der Mann jedoch schwächer ist, fühle ich mich oft gezwungen, mehr von der männlichen Rolle zu übernehmen, um das Gleichgewicht zwischen uns zu wahren“ (P.B, 08/24).*

Es wird ein Bild von einer Weiblichkeit konstruiert, die in ihrer Natürlichkeit schwächer ist und deshalb als Ergänzung eine starke Männlichkeit braucht. Wenn diese starke Männlichkeit nicht gegeben ist, kommt es zu einer Dysbalance, in der die Frau\* nicht in ihrer vermeintlichen Natürlichkeit leben kann.

## **4.2 Mutterschaft und Familienzentrierung**

Im Folgenden sollen Narrative, die Mutterschaft und Familie ins Zentrum des Lebens der Frau\* stellen, herausgestellt werden.

### **Mutterschaft als Erfüllung**

In den Erzählungen der Tradwives spielt die Mutterschaft eine wichtige Rolle. Alle sechs untersuchten Tradwives sind selbst Mütter. Die Mutterschaft wird als zentrale Lebensaufgabe einer Frau\* definiert. Person D sagt beispielsweise dazu: "There is no role in life more essential and more eternal than motherhood" (P.D, 06/24). Durch diese starke Verallgemeinerung wird unsichtbar gemacht, dass es auch Frauen\* gibt, die in der Mutterschaft keine Erfüllung finden sowie dass es Frauen\* gibt, die gerne Mutter wären, es aber aus bestimmten Gründen nicht sein können. Generell wird die Rolle der Mutter von den Tradwives romantisiert dargestellt. Person B sagt beispielsweise:

*„Du hast Kinder bekommen und plötzlich gemerkt, dass Erfolg eine neue Bedeutung bekommt. Du siehst diese kleinen Gesichter, die dich mit großen Augen anschauen, die deine Nähe brauchen, deine Liebe, deine Zeit. Und du merkst, dass der wahre Traum nicht in der nächsten Beförderung liegt, sondern in den Momenten zu Hause“ (P.B, 02/25).*

Es findet eine einseitige Darstellung der Mutterschaft statt und es wird kaum auf damit verbundene Herausforderungen eingegangen. Individuelle Sichtweisen werden kollektiv auf alle Frauen\* übertragen. Weiblichkeit wird an eine Mutterschaft geknüpft ist, die natürlicherweise zur Erfüllung führt.

### **Zentrierung der Kleinfamilie**

Im Mittelpunkt aller Erzählungen der Tradwives steht die Familie. Bei allen sechs untersuchten Personen besteht sie aus Mutter, Vater und einem oder mehreren Kindern. Sie taucht als zentraler Bestandteil der Lebenswelt der Akteurinnen immer wieder auf. Dabei finden andere Familienmodelle als die heteronormative Kleinfamilie keinen Platz. Die ständige Bezugnahme aller Akteurinnen auf Familie, Mutterschaft und die Bedeutung des Ehemanns macht die Zentrierung der Kleinfamilie deutlich. Person B verwendet unter zwei Beiträgen den #familieistalles (vgl. P. B, 02/25). Person F äußert an einer Stelle konkret ihre Sorgen um das Ende der Kleinfamilie, das ihrer Meinung nach die Gesellschaft zerstören würde:

*“Feminism has impacted the nuclear family by shifting traditional gender roles, leading to more women pursuing careers and less emphasis on family life. This shift may contribute to rising divorce rates, as financial independence empowers women to leave unsatisfying marriages. Additionally, the redefinition of family structures and changing parenting dynamics with both parents working can affect the emotional support children receive. Lastly, the focus on individualism in feminism can overshadow the importance of family unit.”* (P.F, 11/24)

Eine familistische Gesellschaft, wie sie in der in Kapitel 2.3.2 beschriebenen Theorie des Familismus von Gisela Notz skizziert wird, wird hier als Garant für emotionale und soziale Sicherheit präsentiert. Es wird das Bild vermittelt, dass Familie im Zentrum des Lebens einer Frau\* stehen sollte und dass die Familie somit zentraler Teil von Weiblichkeit ist.

### **Mutterschaft als Pflicht**

Wie bereits thematisiert ist die Mutterschaft ein zentrales Thema der Tradwives, das mit Erfüllung verbunden wird. Darüber hinaus soll an dieser Stelle auf die Darstellung der Mutterschaft als verpflichtende Aufgabe für eine Frau\* eingegangen werden. Dabei soll im Besonderen die Haltung der Tradwives zum Thema Schwangerschaftsabbrüche thematisiert werden. Es lassen sich bei drei von sechs Akteurinnen Aspekte finden, die konkret auf die Mutterschaft als Pflicht bezogen werden können und über die Mutterschaft als Erfüllung hinaus gehen. Dabei können diese zwei Aspekte jedoch nicht trennscharf voneinander abgegrenzt werden, da die Darstellung der Mutterschaft als Ideal und als zentrale Lebensaufgabe einer Frau\* ebenfalls sozialen Druck und ein daraus resultierendes Pflichtgefühl Mutter zu werden auslösen können. Person B sagt in einem Reel in Bezug auf die Erziehung ihrer Tochter: „Ich ziehe keine Tochter groß, ich ziehe eine Ehefrau groß, ich ziehe eine Mutter groß, ich ziehe eine Freundin groß“ (P.B, 02/25). Das Zitat macht deutlich, dass mit einer Selbstverständlichkeit davon ausgegangen wird, dass die Tochter aufgrund ihres zugewiesenen Geschlechts eine Mutter sein wird. Es wird kein Platz dafür eingeräumt, dass die Frau\* eine eigene Entscheidung über ihren Körper trifft. Das zeigt sich auch deutlich in den Positionierungen zum Thema Schwangerschaftsabbrüche. Dazu lassen sich bei drei Personen Inhalte finden. Person C und D positionieren sich dazu eher beiläufig, in dem sie beide Beiträge veröffentlicht haben, in denen sie Dinge aufzählen, die sie kritisieren und dort auch Schwangerschaftsabbrüche als einen Punkt der Kritik aufgreifen. Eine Argumentation ist dazu jedoch nicht zu finden. Person B äußert ihre Sorgen in Bezug auf die Forderung einer Abschaffung von §218 StGB. Ein Auszug aus ihrer Argumentation, die sich auf die Kinderrechte stützen soll, beinhaltet Folgendes:

*„Es ist schwer zu verstehen, warum wir in einer Gesellschaft leben, die Kinder in vielerlei Hinsicht als schützenswert und wertvoll anerkennt, ihnen jedoch in den ersten drei Monaten ihres Lebens im Mutterleib das grundlegendste aller Rechte- das Recht auf Leben- abspricht“* (P.B, 01/25).

Durch diese Argumentation wird versucht, Schwangerschaftsabbrüche zu delegitimieren, indem durch die Instrumentalisierung der Rechte von Kindern, die auf Föten übertragen werden, eine Emotionalisierung der Debatte geschaffen wird. In dieser Debatte gehen christliche Rechte und extreme Rechte Hand in Hand (Teidelbaum, 2018, S. 14). Weiblichkeit wird an eine Mutterschaft geknüpft, gegen die sich nicht entschieden werden darf. Darauf bezogen lässt sich auf die in Kapitel 2.3.2 beschriebenen Bilder rechter Frauen nach Bitzan zurückverweisen. Bitzan nennt als erste Kategorie die klassische Frau, die stark über die Rolle der Mutter definiert wird und für die Mutterschaft eine Pflicht darstellt (Bitzan, 2017, S. 342). Dieses Bild ist also teilweise auch in den Erzählungen der Tradwives zu finden.

### **4.3 Abgrenzung zum „Anderen“**

In diesem Kapitel sollen Narrative dargestellt werden, die die eigenen Vorstellungen der Tradwives von Weiblichkeit vom Modernen und vom Feminismus abgrenzen und die Unvereinbarkeit dessen aufzeigen.

#### **Abgrenzung zum Modernen**

In den Inhalten der Tradwives taucht immer wieder Kritik an Werten und Erscheinungen, die der modernen Zeit zugeordnet werden, auf, von denen sich die Akteurinnen bewusst abgrenzen. Bei allen sechs untersuchten Tradwives lassen sich dazu Inhalte finden. Es wird sich nach einer idealisierten Vergangenheit gesehnt. Person A sagt dazu zum Beispiel:

*„Ich habe meine Symptome gegoogelt und es stellte sich heraus, ich muss einfach zu Hause bleiben und meine Kinder großziehen, als wären wir in den 1950er Jahren“ (P.A, 11/24).*

Die 1950er Jahre stellen, wie in Kapitel 2.3.2 bereits erwähnt, einen Bezugspunkt für die Tradwife-Bewegung dar. Dabei bleibt die Situation der Rechte von Frauen\* zu dieser Zeit unthematized. Person A, C und D üben Kritik an den Verhaltensweise von jungen Frauen\* in der heutigen Zeit. Dabei lässt sich eine Gemeinsamkeit bei der Kritik am freien Ausleben der Sexualität finden. Person C sagt dazu:

*“Is it just me or are most women today completely blind to the fact that the promiscuous lifestyle, porn, multiple partners, birth control pill, premarital sex and everything else the world glorifies today is actually destroying us? “ (P.C, 02/24).*

Die Akteurin konstruiert eine Gefahr für die gesamte Gesellschaft, die durch das Verhalten junger Frauen\* ausgelöst sein soll, die sich von traditionellen Vorstellungen von Weiblichkeit lösen. Darüber hinaus wird in Bezug auf die Abgrenzung zum Modernen auch eine Angst vor Veränderung deutlich. Person A sagt in Bezug auf den Einbezug und die Anerkennung von Trans\*Personen.

*„Es schmerzt zu sehen, wie unsere Identität verwischt wird. Wie Sprache uns entmenschlicht. Wie Frauen sich rechtfertigen müssen, nur weil sie einfach sie selbst sind. Ich habe keine Angst vor Inklusion. Aber ich habe Angst davor, dass wir vergessen, was es heißt, Frau zu sein. Nicht jeder wird diese Worte mögen – aber sie müssen gesagt werden“ (P.A, 04/25).*

Es wird eine unbegründete Angst deutlich, die durch die Ablehnung des Unbekannten und der Angst vor dem Verlust der eigenen Ideale entsteht. Das eigene Bild von Weiblichkeit wird von modernen Vorstellungen abgegrenzt.

### **Abgrenzung zum Feminismus**

Fünf der sechs untersuchten Tradwives positionieren sich in ihren Inhalten zum Feminismus und grenzen sich gezielt davon ab. Dabei lassen sich unterschiedliche Argumentationen dafür finden. Person A und C beschreiben den Feminismus als etwas, das sie hinter sich gelassen haben, um zu einem glücklichen Leben zu finden. Es wird deutlich, dass sie ihr heutiges Leben für nicht vereinbar mit dem Feminismus halten. Bei Person C heißt es beispielsweise: “Once upon a time, I was a man-hating feminist, now I'm happily spending hours in the kitchen making my husband whatever he wants for dinner” (P.C, 02/24). Dabei bedient sie sich dem antifeministischen Narrativ, dass Feminist\*innen „Männerhasserinnen“ seien. Dieses ist auch an einer Stelle bei Person E zu finden (vgl. P.E, 03/23). Person B argumentiert bezüglich des Feminismus aus einer religiösen Perspektive. Sie stellt in einem Beitrag ihr Verständnis von Perspektiven des Feminismus Perspektiven der Bibel gegenüber und zieht daraus das Fazit, dass für sie diese beiden Welten nicht vereinbar sind. Ein Beispiel aus diesem Beitrag ist Folgendes:

*„Die Ehe (Feminismus): Der Feminismus kritisiert die Ehe als eine Institution, die auf heteronormativen Annahmen basiert und die gesellschaftliche Muster sowie Geschlechterrollen stabilisiert. Die Ehe (biblisch): Sie wird als eine von Gott gesegnete Institution betrachtet. Sie ist ein heiliger Bund zwischen Mann und Frau und symbolisiert die Beziehung zwischen Christus und der Kirche. Die Treue und gegenseitige Unterstützung sind zentrale Werte“ (P.B, 12/24).*

Person E sieht im Feminismus einen negativen Wandel, der die Gesellschaft zerstört. Sie möchte ihre Töchter vor feministischen Einflüssen schützen, die ihrer Meinung nach überall propagiert werden:

*“Me protecting my daughters from the noise of modern feminism- It's in the media, music, movies, society. There's always an agenda behind every movie or show I watch. It's important now more than ever to be present with raising our kids because outside influences are getting the best of them” (P.F, 10/24).*

Sie stützt sich auf den Verschwörungsmithos eines übermächtigen Feminismus, der einer Agenda folgt und die Medien kontrolliert. Auch wenn mit verschiedenen Argumentationsmustern gearbeitet wird ist die Inszenierung des Feminismus als Feindbild ist eine typische Gemeinsamkeit antifeministischer Akteur\*innen (Blum, 2019, S. 61). Weiblichkeit wird von den

Tradwives in Abgrenzung zu feministischen Verständnissen konstruiert. Dabei beziehen sie sich primär auf aktuelle feministische Bewegungen.

#### **4.4 Ästhetik**

Im Folgenden wird die Konstruktion von Weiblichkeit über Ästhetik auf zwei analytischen Ebenen herausgearbeitet. Dazu wird zum einen die Ebene der visuellen Darstellung betrachtet und zum anderen auf Narrative in Bezug auf das äußere Erscheinungsbild einer Frau\* eingegangen.

##### **Visuelle Darstellung**

Die visuelle Darstellung der Inhalte spielt in den sozialen Medien eine wichtige Rolle. Sie wird von den Tradwives genutzt, um ihre Narrative zu stützen und trägt dadurch zur Konstruktion von Weiblichkeit bei.

Bei den untersuchten Tradwives lassen sich bezogen auf die ästhetische visuelle Darstellung starke Übereinstimmungen finden. Die meisten der untersuchten Inhalte zeigen die Akteurinnen in der Küche, häufig beim Backen, beim Kochen oder bei der Hausarbeit, mit der Familie oder in der Natur. Person B zeigt sich beispielsweise in dreizehn von fünfzehn untersuchten Beiträgen in der Küche. Person F ist in acht von fünfzehn Beiträgen in der Küche zu sehen und bei fünf der fünfzehn Beiträge mit ihrer Familie bzw. ihren Kindern zu sehen. Auch in der Inszenierung der eigenen Person zeigen sich deutliche Parallelen. Die Akteurinnen zeigen sich ausschließlich positiv und gut gelaunt. Außerdem gibt es hinsichtlich des Kleidungsstils auffällige Gemeinsamkeiten. Fünf der sechs Akteurinnen tragen nahezu in jedem Video ein langes Kleid. Einige haben Schleifen in den Haaren.

Ein TikTok-Video von Person C ist beispielsweise folgendermaßen visuell dargestellt:

*Die Akteurin ist von hinten zu sehen. Sie läuft in einem langen Kleid mit einem Korb mit Blumen in der Hand auf einen Zaun zu, hinter dem sich eine Wiese und Bäume befinden. Sie dreht sich um und lächelt (P.C, 06/24).*

Diese ästhetische visuelle Darstellung der Inhalte unterstützt die Inszenierung des von den Tradwives propagierten idealen Lebens einer Frau\*. Zudem wird auch das vermeintliche Unpolitisch-Sein der Akteurinnen dadurch gestützt. Es wirkt an einigen Stellen besonders ambivalent, wenn die Akteurin zum Beispiel in einem langen Kleid auf einer Wiese sitzt und einen Hund streichelt und dabei trans\*feindliche Aussagen eingeblendet werden (vgl. P.A, 04/25). Die visuelle Darstellung verharmlost die Aussagen und erschwert so deren kritische Einordnung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der visuellen Darstellung und Ästhetik der Tradwives ist die fehlende Diversität. Die untersuchten Tradwives stellen eine wenig diverse Gruppe dar. Alle

sechs Akteurinnen werden weiß gelesen, haben keine sichtbare Behinderung und entsprechen normschönen Idealen. Im gesamten Forschungsprozess ist deutlich geworden, dass Diversität innerhalb der Bewegung nicht abgebildet wird. Es wird ein Bild von Weiblichkeit konstruiert, das von weiß gelesenen, normschönen Frauen ohne sichtbare Behinderung verkörpert wird. Ein großer Teil der Frauen\* findet darin somit keine Repräsentation. An dieser Stelle ist auf die Verbindung von Antifeminismus zu anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit wie Rassismus oder Ableismus zu verweisen (Blum, 2019, S. 110).

### **Äußeres Erscheinungsbild**

Über die visuelle Darstellung hinaus gehen die Tradwives in ihren Inhalten auch aktiv auf ihr äußeres Erscheinungsbild, insbesondere auf ihren Kleidungsstil, ein. Person A zeigt sich beispielsweise in einem Beitrag in verschiedenen langen Kleidern und schreibt dazu: „POV: Du hast endlich deinen Kleidungsstil gefunden, der deine Weiblichkeit unterstreicht“ (P.A, 12/24). Drei der untersuchten Akteurinnen geben ihren Followerinnen\* den Beziehungstipp, dass sie versuchen sollten, sich mal ein schönes Kleid anzuziehen (vgl. P.C, 02/24). Für Person E ist das Tragen von langen Kleidern und Röcken ebenfalls von großer Bedeutung. Sie sagt dazu:

*„Wer kennt's? Dieser Moment, wenn man den Rock anheben muss, weil man die Treppe hochgeht. Wenn man ihn zurecht legen muss, um sich ordentlich hinzusetzen. Wenn er so schön schwingt, sobald man durch die Gegend geht. Jede Frau kann sich wie eine Prinzessin fühlen“ (P.E, 09/24).*

Es wird deutlich, dass Weiblichkeit über äußere Merkmale, insbesondere über den Kleidungsstil, definiert wird. Es wird suggeriert, dass Kleidung nicht nur das äußere Erscheinungsbild verändert, sondern auch das Selbstbild und Verhalten einer Frau\* positiv beeinflusst und sie in ihrer Weiblichkeit stärkt. Der Fokus auf lange Kleider und Röcke symbolisiert und reproduziert traditionelle Vorstellungen geschlechtsspezifischer Kleidung.

### **4.5 Lebensentwurf**

Im Folgenden werden Narrative dargestellt, die den eigenen Lebensentwurf der Tradwives als Ideal festlegen und von anderen gesellschaftlichen Erwartungen abgrenzen. Unter dem Begriff Lebensentwurf wird die Auseinandersetzung eines Subjekts mit dem eigenen Verlauf des Lebens verstanden (Trescher, 2017, S. 53). Diese Auseinandersetzung basiert auf der Betrachtung der Gegenwart und ist auf die Planung der Zukunft ausgerichtet. Sie gründet sich auf dem bisherigen Lebensweg und den gesammelten Erfahrungen und ist geprägt durch gesellschaftlich-kulturelle Einflüsse (ebd., S. 54). Es wird sich sowohl mit den eigenen Ressourcen als auch mit den Gegebenheiten der Umwelt beschäftigt (ebd.)

## Care-Arbeit statt Karriere

Der Lebensentwurf der Tradwives basiert auf der Verrichtung von Care-Arbeit, also die Arbeit im Haushalt und die Versorgung der Kinder. Dies wird in den Darstellungen der Tradwives als erstrebenswertes Ideal inszeniert. Bei allen sechs untersuchten Tradwives lassen sich dazu Inhalte finden. Person D sagt beispielsweise:

*“Choosing the trad life, raising my children and cooking for my family, because no job could bring me the same peace as this” (P.D, 10/24).*

Erkennbar ist eine durchgängige Romantisierung. Herausforderungen und Belastungen, die mit dem Tragen der vollen Verantwortung für die Care-Arbeit einhergehen, werden dabei von keiner der untersuchten Personen thematisiert.

Zudem ist Karriere bei keiner der untersuchten Tradwives Teil des Lebensentwurfs. Wichtiger Bestandteil der Erzählungen ist die Hervorhebung der Gegensätzlichkeit zu früheren Zeiten des eigenen Lebens, in denen Karriere wichtig war. Inhalte dazu sind bei vier von sechs Personen zu finden. Person B sagt beispielsweise:

*„Früher habe ich meine Karriere schon mit Anfang 20 gestartet, hart gearbeitet, meinen Fachwirt gemacht, mit 24 Jahren als Leitung gearbeitet und mich voll in den Job eingebracht. Dabei war ich stark in der „Girl Boss“-Mentalität verankert. Heute erlebe ich es als bereichernd, mehr in meiner Weiblichkeit anzukommen“ (P.B, 03/25).*

Person D sagt ergänzend dazu:

*“Honestly, I admit that I'm not built for the 9-5 grind. No job is my "dream job". Why dream of labour when I could dream of living a slow& soft, feminine life?” (P.D, 09/24).*

Es wird deutlich, dass die Akteurin Lohnarbeit gänzlich für sich ablehnt. Diese Ablehnung ist insofern ambivalent, als dass Tradwives als Influencerinnen zu verstehen sind (Bauer, 2023b). Bei einigen der untersuchten Personen kann aufgrund ihrer Reichweite (siehe Tabelle 1) davon ausgegangen werden, dass diese Geld mit ihren Inhalten verdienen.

Die Verrichtung von Care-Arbeit wird als idealer Lebensentwurf für eine Frau\* festgelegt. Weiblichkeit wird in Abgrenzung zu einer Karriere konstruiert. Die Betonung darauf, dass die Personen in der Vergangenheit gearbeitet haben, schafft für die Menschen, die die Inhalte konsumieren und sich aktuell in der Lohnarbeit befinden, einen Identifikationspunkt, der ihnen eine Perspektive eröffnen kann. Das wird teilweise durch die Verwendung von Hashtags verstärkt. Person B verwendet beispielsweise unter einem Video, in dem sie sich von ihrer ehemaligen Karriere abgrenzt die *#selbstfindungsphase#selbstfindung* (vgl. P. B, 02/25).

## **Inszenierung eines Gegensatzes zur gesellschaftlichen Norm**

Ein Aspekt, der sich bei allen untersuchten Tradwives finden lässt, ist die Darstellung, dass sie sich durch ihren gewählte Art zu leben gegen die gesellschaftliche Norm richten. Das wird beispielsweise deutlich, wenn Person B sagt: „In einer Welt, die von einer Frau Unabhängigkeit fordert, habe ich das Gegenteil gewählt“ (P.B, 07/24). Dieser Aspekt ist an einigen Stellen verbunden mit der Betonung von Care-Arbeit als richtige Arbeit und der Kritik daran, dass das gesellschaftlich nicht anerkannt wird. Person A sagt dazu:

*„Die Behauptung, dass Frauen, die den Haushalt führen, Kinder selbst betreuen und sich um ihre Familie kümmern, keine "richtige" Arbeit leisten, gehört zu den gefährlichsten Lügen unserer Zeit“* (P.A, 03/25).

Die untersuchten Tradwives inszenieren sich durch diese Erzählungen als marginalisierte und zu Unrecht kritisierte Gruppe. Es wird an dieser Stelle durch die Darstellung dessen als Inszenierung nicht aberkannt, dass Frauen\* grundsätzlich eine vom Patriarchat unterdrückte Gruppe sind. Allerdings setzen sich die Tradwives aktiv für die Erhaltung patriarchaler Machtstrukturen ein, die die Unterordnung von Care-Arbeit bedingen. Außerdem entsprechen sie und ihre Familie, entgegen ihrer eigenen Behauptung, als heteronormative Kleinfamilie mit stereotypischer Rollenverteilung einem Ideal, das historisch hegemonial war und gesellschaftlich immer noch präsent ist. Weiblichkeit wird als stille Rebellion gegen eine Gesellschaft konstruiert, die die Selbstverwirklichung der Frau\* vor allem im Kontext von Unabhängigkeit verortet. Das Autor\*innenkollektiv Fe.In. beschreibt dieses Phänomen als „Emanzipation von der Emanzipation“ (AK Fe.In, 2020, S. 183). Es wird von den Frauen als Befreiung empfunden, sich nicht emanzipieren zu müssen, sondern an einer klaren Ordnung festhalten zu können und zu dürfen (ebd.). „Selbsterhöhung und Unterwerfung“ sowie „Befreiung und Befreiung von der Notwendigkeit zur Befreiung“ würden dabei miteinander einhergehen (ebd.).

### **4.6 Vorgegebene Ordnung**

Wie bereits in Kapitel 2.3.2 thematisiert, werden die Tradwife-Erzählungen häufig durch eine vorgegebene Ordnung begründet. In Bezug auf diese Forschung ist eine Unterscheidung zwischen einer religiösen und einer naturgegebenen Ordnung sinnvoll. Das Verständnis einer vorgegebenen Ordnung steht dabei grundsätzlich im Gegensatz zu Erkenntnissen der Geschlechterforschung. Die Theorie *Doing Gender*, auf die sich in dieser Arbeit bezogen wird (vgl. Kapitel 2.4), begründet, dass Geschlecht vollständig sozial konstruiert ist (Degele, 2008, S. 77).

### **Religion**

Vier von sechs der untersuchten Personen berufen sich auf eine göttliche Ordnung, der sie sich unterwerfen und nach deren Regeln sie leben. Der Glaube an Gott wird bei allen vier als

Ideal und Erfüllung dargestellt. Die meisten Erzählungen sind damit durch göttliche Vorgaben begründet. Dabei stehen vor allem die Rollenverteilung von Mann\* und Frau\* und eine männliche Dominanz sowie die Mutterschaft im Vordergrund. Person C sagt zum Beispiel:

*„I was running from one dopamine hit to the next, never truly feeling satisfied. Because the hole in your hearth cannot be filled by anything else but God. And living the way He tells us to brings so much joy and peace. His law is not to make life miserable, but rather to protect us. It makes sense that the Creator who made you would also know the best way for you to live.“* (P.C, 02/24)

Dieses Zitat macht deutlich, dass das ganze Leben dieser Person durch den Glauben an Gott strukturiert ist. Dabei ist kein Raum für kritisches Hinterfragen. Weiblichkeit wird nach den Vorgaben der Bibel definiert. Das lässt sich auch auf die anderen drei Personen übertragen und wird, wie bereits in Kapitel 2.3.2 beschrieben, in der ganzen Tradwife-Bewegung deutlich, die sich häufig im Spektrum der christlichen Rechten verorten lässt. Diese lehnen jede Abweichung der in der Bibel festgeschriebenen Norm ab und weisen Überschneidungen zur extremen Rechten auf (Teidelbaum, 2018, S. 11 f.).

### **Naturgegebenheit**

Bei zwei der untersuchten Personen, Person A und Person F, lassen sich keine religiösen Begründungen finden. Stattdessen wird mit natürlichen Gegebenheiten argumentiert. Auch bei Personen, die religiös argumentieren, sind zusätzlich Berufungen auf eine Naturgegebenheit zu finden, in denen dann aber häufig ein göttlicher Ursprung gesehen wird. In Bezug auf eine Naturgegebenheit wird teilweise von einem „weiblichen Drang“ oder „feminine urge“ gesprochen. Person A sagt beispielsweise: „Der weibliche Drang, zu Hause zu bleiben, Kinder zu bekommen, schöne Kleider zu tragen, Essen selbst zuzubereiten und jeden Moment davon zu genießen“ (P.A, 04/25). Person F spricht zudem von Plänen der Natur für das Leben einer Frau\*:

*„ Sometimes you can't deny what natures plan was all along let me know if you too came to the realization that slow life, mom life, wife life, and truly caring for your self is where you found actual happiness“* (P.F, 12/24).

Ähnlich wie bei religiösen Begründungen lassen auch Begründungen einer vermeintlichen Naturgegebenheit keinen Raum für Veränderung, da davon ausgegangen wird, dass ein großer Teil des Lebens durch die Zuweisung eines Geschlechts bei der Geburt festgelegt ist. Weiblichkeit wird auf Basis dieses Verständnisses durch die Natur festgeschrieben.

### **4.7 Affektivität**

Die Konstruktion von Weiblichkeit über Affektivität wird im Folgenden auf zwei analytischen Ebenen betrachtet. Die erste Ebene ist die affektive Inszenierung der Inhalte durch

emotionalisierende Sprache. Die zweite Ebene ist die Zuschreibung von Affektivität als Teil von Weiblichkeit.

### **Affektive Inszenierung der Inhalte**

Bei der Analyse der Inhalte wurde deutlich, dass die untersuchten Tradwives ihre Inhalte häufig durch bestimmte Wortwahl emotionalisieren. Bei fünf von sechs betrachteten Personen wurden Beispiele für diese Emotionalisierung gefunden. Diese ist häufig auf die eigene Art zu leben bezogen und trägt zu einer Romantisierung bei. Ein Beispiel dafür ist Folgendes:

*„Du bist mit deinem Mann zusammen, seit du 14 Jahre alt bist. Heute seid ihr stolze Eltern von drei Kindern und führt eine liebevolle, gesunde Beziehung. Er sorgt voller Hingabe für seine Familie, während du in deiner natürlichen Rolle als Mutter und Hausfrau aufblühst. Dein Zuhause ist euer sicherer Hafen- geprägt von Liebe, Vertrauen und einem tiefen Miteinander“ (P.A, 12/24).*

An diesem Zitat wird die gezielte Verwendung von emotional aufgeladenen Begriffen wie „voller Hingabe“, „aufblühen“ oder „sicherer Hafen“ deutlich. Person E verwendet darüber hinaus auch in ihren Hashtags emotionalisierte Wortwahl. Beispielsweise #glück#freude#erfüllung#dankbarkeit (P. E, 04/24). Durch affektive Sprache werden die Erzählungen positiv aufgeladen und Argumentationen gestützt.

### **Affektivität als Teil von Weiblichkeit**

Affektivität als Teil von Weiblichkeit meint die Betonung von Emotionalität und Eigenschaften, die damit verbunden werden, als natürlicher Bestandteil des weiblichen Charakters. Bei Person B, D und E sind Beispiele dazu zu finden. Person B sagt Folgendes:

*„Dabei ist Weiblichkeit etwas so Gutes, weil sie Eigenschaften wie Empathie, Fürsorglichkeit und Sensibilität betont, die für das zwischenmenschliche Zusammenleben wichtig sind. Weiblichkeit kann zur Harmonie und zum Wohlbefinden in Familien und Gemeinschaften beitragen“ (P.B, 07/24).*

Diese Darstellung konstruiert affektive Eigenschaften wie Empathie oder Fürsorglichkeit als weiblich. Dadurch wird Weiblichkeit auf bestimmte emotionale Kompetenzen reduziert, was die Rollenvorstellungen der Tradwives stützt und alternative Formen weiblicher Selbstdefinition einschränkt. Person E formuliert: „Eine Frau will geliebt, umworben und begehrt werden.“ (P.E, 09/24). Frauen\* werden über emotionale Bedürftigkeit definiert. Weiblichkeit wird so an die Anerkennung durch andere, bzw. durch Männer\* geknüpft.

## **5. Bezug zur sozialarbeiterischen Praxis**

Nachdem im Forschungsteil der Arbeit die Narrative der untersuchten Tradwives auf den Plattformen Instagram und TikTok herausgearbeitet wurden, soll im Folgenden der Bezug zur sozialarbeiterischen Praxis hergestellt werden.

Soziale Arbeit hat als Profession nach der Definition des IFSW/IASSW den Auftrag, sich an den Grundprinzipien soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, gemeinschaftliche Verantwortung sowie Anerkennung von Vielfalt zu orientieren (DBSH/IFSW, 2016). Daraus folgt, dass Soziale Arbeit darauf ausgerichtet sein sollte, Ideologien der Ungleichheit, gesellschaftliche Polarisierungen und die Abwertung bestimmter Lebensformen, die eine Herausforderung für eine Demokratie darstellen, aktiv zu hinterfragen und ihnen entgegenzutreten. (Jagusch, Chehata & Gille, 2022, S. 15).

Es ist an dieser Stelle zu sagen, dass auch die Soziale Arbeit selbst immer wieder, insbesondere bei emanzipatorischen Angeboten rund um reproduktive, queere und vielfaltsbezogene Selbstbestimmung, von der Einflussnahme durch antifeministische und extrem rechte Akteur\*innen betroffen ist (Sasse, 2025). Sasse orientiert sich an Gille et al. (2022) und unterscheidet drei verschiedene Formen dieser Einflussnahmen. Diese Formen sind eigene Angebote, externe Einflussnahmen unter anderem durch Infragestellung von Angeboten im parlamentarischen Kontext sowie interne Einflussnahmen beispielsweise durch die Anwesenheit von Antifeminist\*innen (ebd.).

Im Folgenden soll sich jedoch mit der Zielgruppe Sozialer Arbeit beschäftigt werden und der Umgang mit der möglichen Einflussnahme der herausgearbeiteten antifeministischen Narrative auf diese Zielgruppe fokussiert werden.

### **5.1 Relevanz für das Handlungsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit**

Im Folgenden soll auf die Relevanz der bisherigen Erkenntnisse für das sozialarbeiterische Handlungsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eingegangen werden. Die Grundlagen des Handlungsfelds der OKJA, die Voraussetzung für das Verständnis dieses Kapitels sind, wurden bereits in Kapitel 2.5 erläutert. Zunächst soll begründet werden, warum Nutzer\*innen der OKJA eine mögliche Zielgruppe der Tradwives sind. In Kapitel 2.5 wurde auf die Zielgruppe der OKJA eingegangen. Die Angebote richten sich an junge Menschen bis 27 Jahren. Die Hauptnutzer\*innengruppe ist jedoch in einem Alter zwischen 12 und 17 Jahren, d.h. im Jugendalter (Hafeneger, 2021, S. 105). Die Zielgruppe der Tradwives sind, wie bereits in Kapitel 2.3.2 thematisiert wurde, überwiegend Mädchen\* und Frauen\*. Zudem können nur Personen erreicht werden, die sich in den sozialen Medien aufhalten. Es wurde bereits aufgezeigt, dass die Nutzung der sozialen Medien in der Altersgruppe der 14-29-jährigen am höchsten ist (Müller, 2024). Um das Nutzungsverhalten sozialer Medien mehr auf die Hauptnutzer\*innengruppe der OKJA zu beziehen, ist die JIM-Studie von Relevanz. Durch diese wird jährlich eine Basisuntersuchung zum Medienumgang von 12-19-Jährigen durchgeführt. Die JIM-Studie von 2024 zeigt, dass keine andere Tätigkeit so fest im Alltag junger Menschen verankert ist wie die Nutzung des Smartphones (mpfs, 2024, S. 15). 90 Prozent der Befragten nutzen zudem täglich das Internet (ebd.). Zentral ist dabei die Nutzung sozialer Medien. Die Plattformen WhatsApp,

Instagram und TikTok landen bei der Frage nach der Häufigkeit der Nutzung auf den ersten drei Plätzen (ebd., S. 31).

Durch das starke Nutzungsverhalten sozialer Medien der Zielgruppe der OKJA besteht die Möglichkeit, dass sie bereits mit den antifeministischen Inhalten der Tradwives oder anderer antifeministischer Akteur\*innen konfrontiert wurden oder in Zukunft damit konfrontiert werden. Daran schließt sich eine Auseinandersetzung damit an, warum eine Konfrontation mit antifeministischen oder anderen menschenfeindliche Ideologien im Jugendalter besonders gefährlich ist. Dazu wird im Folgenden kurz auf die Identitätsentwicklung im Jugendalter eingegangen. Prinzipiell ist die Entwicklung einer Identität ein lebenslanger Prozess (Seiffge-Krenke, 2021, S. 14). Es dreht sich dabei um die Frage, wer man\* ist und wer man\* sein möchte (Hoffmann, 2023, S. 5). Der Phase der Adoleszenz, d.h. des Jugendalters, kommt dabei jedoch eine besondere Bedeutung zu (ebd.). In dieser Phase wird die Entwicklung der Identität nicht abgeschlossen, aber es ist die Phase, in der die meisten sozial-kognitiven Lernprozesse ablaufen, die für die Entwicklung der Identität notwendig sind (Seiffge-Krenke, 2021, S. 14). Um eine Identität auszubilden, bedarf es der Interaktion mit dem Gegenüber (Hoffmann, 2023, S. 6). Jugendliche beschäftigen sich in dieser Zeit viel damit, wer sie sein wollen und wie sie von anderen Menschen wahrgenommen werden. Das geht häufig mit Gefühle von Unsicherheit und Orientierungslosigkeit einher (ebd.). Junge Menschen suchen in diesem Alter nach Rollen und Modellen für die eigene Identität (Seiffge-Krenke, 2021, S. 26). In dieser Phase ist es typisch, dass Jugendliche die Einstellungen und Werte, zum Beispiel politisch oder religiös, die sie von ihren Eltern übernommen haben, hinterfragen und nach neuen Identifikationsfiguren suchen (ebd., S. 30). Lorenz erläutert, dass Langzeitstudien die Stabilität von politischen Orientierungen, die im Jugendalter entwickelt wurden, bis ins Erwachsenenalter belegen (Lorenz, 2023, S. 122).

Die sozialen Medien übernehmen in den mediatisierten Lebenswelten der Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle (Tillmann & Weßel, 2021, S. 841). Hoffmann spricht von einer komplexen Bedeutsamkeit sozialer Medien für Identitätsentwicklung und Sozialisation (Hoffmann, 2023, S. 7). Soziale Medien bieten den Raum für Begegnung und Austausch mit anderen sowie für die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt und den Wertevorstellungen (ebd.). Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, Themen anonym zu besprechen und sich durch diese eigene Lebensrealität in den sozialen Medien von den Eltern abzugrenzen (ebd.).

Antifeministische und extrem rechte Akteur\*innen haben das Potential des Einflusses der sozialen Medien auf junge Menschen bereits erkannt und nutzen Plattformen sozialer Medien vielfältig (Franke & Hajok, 2024). Sie agieren niedrigschwellig und an der Lebenswelt der jungen Menschen orientiert und bieten vermeintlich einfach Antworten auf komplexe Fragen in unsicheren Zeiten (ebd.). Laut Franke und Hajok setzen sie dabei nicht auf offensichtliche

Formen von Hass und Hetze, sondern auf positive Emotionen, indem sie zum Beispiel Dinge wie Stolz, Ehre und Zugehörigkeit in den Mittelpunkt stellen (ebd.). Diese Nutzung positiver Emotionen in Form von affektiver Sprache konnte auch in Bezug auf die Tradwife-Bewegung herausgestellt werden (vgl. Kapitel 4.7). Der bereits in Kapitel 2.3.1 thematisierte Algorithmus auf Plattformen wie TikTok, der dafür sorgt, dass emotionalisierende Inhalte stärker ausgespielt werden und die Nutzer\*innen durch ihre Reaktionen darauf in einen einseitigen thematischen Sog gezogen werden, spielt extrem rechten Akteur\*innen dabei in die Karten und kann zu einer schnellen Radikalisierung führen (Grigori, 2022, S. 253). Franke und Hajok stellen die Bedeutung der Thematisierung von klaren stereotypischen Rollenbildern in den Inhalten der extremen Rechte in den sozialen Medien heraus (Franke & Hajok, 2024). Dabei verweisen sie auch auf die Tradwife-Bewegung, die dabei eine entscheidende Rolle einnimmt, indem sie das antifeministische extrem rechte Frauenbild auf subtile Weise gesellschaftlich anschlussfähig macht (ebd.). Es schließt sich die Frage an, welche Handlungsmöglichkeiten Soziale Arbeit in der OKJA hat, um darauf zu reagieren.

## **5.2 Handlungsmöglichkeiten am Beispiel der OKJA**

Nachfolgend sollen mögliche Handlungsansätze für die Offene Kinder- und Jugendarbeit herausgearbeitet werden. Dabei besteht kein Anspruch auf eine vollständige Darstellung aller möglichen Ansätze. Vielmehr geht es darum, Möglichkeiten darzustellen, die Anknüpfungspunkte an die bisherigen Erkenntnisse dieser Arbeit bieten und die aus den Ergebnissen der Forschung heraus sinnvoll erscheinen. Außerdem sollen die Ansätze nicht getrennt voneinander betrachtet werden, sondern als sich gegenseitig ergänzend verstanden werden. Tradwives agieren im Kontext einer antifeministischen Ideologie und tragen dazu bei, dass diese aufrechterhalten und verstärkt wird. Dementsprechend haben die dargestellten Handlungsansätze grundsätzlich das Ziel antifeministischer Ideologie, verstanden als Teil extrem rechter Ideologie, vorzubeugen und entgegenzuwirken.

Eine binäre Geschlechterordnung bildet das Fundament antifeministischer Ideologie. Das ist auch durch die Analyse der Erzählungen der Tradwives deutlich geworden. Es wird sich auf fest zugeschriebene Geschlechterrollen gestützt, die als gegeben und unveränderlich dargestellt werden (vgl. Kapitel 4.1, Kapitel 4.6). Radvan und Lehnert sprechen davon, dass ohne die Konstruktion einer festen Weiblichkeit und einer festen Männlichkeit kein Rechtsextremismus möglich ist (Radvan & Lehnert, 2016, ebd., S. 77). Antifeministische Erzählungen können nicht aufrecht erhalten werden, wenn Weiblichkeit und Männlichkeit nicht festgeschrieben sind. Es stellt sich also die Frage, wie die OKJA dazu beitragen kann, dass sich starre Vorstellungen über Geschlechterrollen bei den jungen Menschen auflösen oder gar nicht erst festigen. Dazu bedarf es einer genderreflektierten Sozialen Arbeit. Es ist dabei für Fachkräfte der Sozialen Arbeit essenziell anzuerkennen, dass die Kategorie Gender eine zentrale Differenzkategorie

in unserer Gesellschaft darstellt, die Menschen in unterschiedliche Machtpositionen versetzt. Sie strukturiert auf verschiedenen Ebenen unseren Alltag und somit auch die Arbeit in der OKJA (Busche & Cremers, 2021, S. 694). Sie beeinflusst zum Beispiel die Interaktion mit den jungen Menschen und die Begleitung ihres Sozialisationsprozesses, aber auch zum Beispiel die Ausbildung der Mitarbeitenden und die Arbeitsteilung im Team sowie die Gestaltung der Toiletten- und Gruppenräume in der Einrichtung (ebd.). Bei der Betrachtung der Kategorie Gender wird sich immer in einem Spannungsfeld zwischen Thematisierung und Dethematisierung dieser bewegt. Wie bereits in Kapitel 2.4 erläutert, sind Geschlechterkategorien zwar theoretisch nicht haltbar, müssen aber als Analyseinstrument betrachtet werden (Degele, 2008, S. 69). Es ist nicht möglich in einem System, das auf einer binären Geschlechterordnung beruht, Geschlechterkategorien auszublenden, da damit auch Diskriminierungen ausgeblendet werden (ebd.). Das lässt sich wie in Kapitel 2.4 thematisiert auch auf die Kategorie Sexualität sowie andere sozial konstruierte Kategorien wie Klasse oder Rassifizierung beziehen. In Bezug auf die genderreflektierte Soziale Arbeit ist zentral, dass Menschen in ihrer von ihrem zugewiesenen Geschlecht abhängigen Sozialisation betrachtet und ernstgenommen werden und dass damit verbundene Anforderungen des Alltags anerkannt werden (Lehnert & Radvan, 2016, S. 85). Genderreflektierte Arbeit basiert laut Radvan und Lehnert auf der Haltung, dass Geschlechterrollen erlernt sind und richtet sich gegen die Annahme einer Natürlichkeit von Geschlecht (ebd.). Ziel einer genderreflektierten Arbeit in der OKJA ist, dass den jungen Menschen die Möglichkeit gegeben wird, sich von traditionellen Geschlechterrollen und heteronormativen Vorstellungen zu lösen und sich jenseits dieser zu orientieren (ebd., S. 76). Vielfalt von Geschlecht soll gelebt und erfahrbar gemacht werden. Einschränkende Annahmen, die Geschlecht fest definieren, sollen hinterfragt werden. Anforderungen, die damit einhergehen sollen entlastet werden (ebd., S. 85). In Bezug auf einschränkende gesellschaftliche Annahmen erscheint es vor dem Kontext antifeministischer Erzählungen relevant, auch geschlechtsspezifische Lebensentwürfe zu betrachten und aufzubrechen. Die Betonung der Mutterschaft als erfüllende Pflicht einer Frau\* sowie die Darstellung der Kleinfamilie als Ideal (vgl. Kapitel 4.2) sollten kritisch hinterfragt werden, indem diese Lebensentwürfe als mögliche Optionen unter vielen anderen Optionen sichtbar gemacht werden, sodass sie nicht als Zwang, sondern als Wahlmöglichkeit verstanden werden. Es wird deutlich, dass das Ziel der genderreflektierten Sozialen Arbeit im Gegensatz zu den Bestrebungen antifeministischer Akteur\*innen steht. In diesem Gegensatz liegt das Potential dieses Ansatzes. Radvan und Lehnert betonen ihn als wichtiges Gegenmodell zu extrem rechten Ideologien innerhalb der Präventionsarbeit (ebd.). Damit genderreflektierte Arbeit gelingt, muss sie als Haltung grundsätzlich im Alltag gelebt werden. Um diese Haltung professionell leben zu können, braucht es Fachwissen. Unter anderem darüber, wie Gender konstruiert wird. Dazu könnte zum Beispiel eine Orientierung am Konzept *Doing Gender* (Kapitel 2.4) hilfreich sein. Darüber hinaus braucht es auch Wissen

über Antifeminismus und antifeministische Akteur\*innen, um sich im Alltag bewusst dagegen positionieren zu können. Außerdem müssen Fachkräfte immer wieder selbst kritisch reflektieren, wie sie den jungen Menschen begegnen und inwiefern sie selbst und auch Angebote der Einrichtung stereotypische, heteronormative Vorstellungen reproduzieren (Busche & Cremers, 2021, S. 696). Zu diesen Kenntnissen gehört in Bezug auf Tradwives auch das Wissen über die „doppelte Unsichtbarkeit“ von Mädchen und Frauen in der extremen Rechten, das gerade im Kontext dieser Bewegung dazu führt, dass problematische Einstellungen von Mädchen\* und Frauen\* übersehen und nicht ernst genommen werden (Lang, 2020, S. 3). Es bedarf auf dem Hintergrund dieses Wissens einer spezifischen Inblicknahme von Mädchen\* und jungen Frauen\* in der OKJA.

Wenn man\* Gender als Differenzkategorie versteht, die nicht außer Acht gelassen werden kann, wenn es darum geht, antifeministischen Erzählungen, die sich in der Basis auf Geschlechterkategorien stützen entgegenzuwirken, stellt sich die Frage, inwiefern geschlechtsspezifische Angebote in der OKJA sinnvoll sein können. Dabei erscheint es sinnvoll ebenfalls zu betrachten, dass Menschen aufgrund ihres Geschlechts auf unterschiedliche Weise durch verschiedene antifeministische Akteur\*innen adressiert werden. In dieser Arbeit wurde sich auf eine Konstruktion von Weiblichkeit bezogen, die bewusst an eine weibliche\* Zielgruppe adressiert ist. Vor diesem Hintergrund kann feministische Mädchen\*arbeit ein wirksamer Ansatz sein, um sich gezielt an Menschen zu richten, die von den Erzählungen angesprochen und in ihrer Weiblichkeit normiert werden sollen. In der Analyse der Inhalte der Tradwives ist die gezielte Abgrenzung vom Feminismus mit der Darstellung dessen als Gefahr für die Gesellschaft deutlich geworden (vgl. Kapitel 4.3). Feministische Mädchen\*arbeit kann vor dem Hintergrund als Ansatz verstanden werden, durch den sich dagegen gestellt wird. An dieser Stelle ist wichtig zu betonen, dass feministische Mädchen\*arbeit intersektional verstanden wird. Es geht nicht um Geschlechtshomogenität, sondern um die Anerkennung geschlechtlicher Vielfalt sowie von grundsätzlicher Vielfalt von Lebensrealitäten. Die Zielgruppe der Angebote können angepasst an die Bedarfe der jungen Menschen zum Beispiel Mädchen\* und junge Frauen\* oder FLINTA\* sein. Ziel der feministischen Mädchen\*arbeit ist es, FLINTA\* bei der Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein zu unterstützen und dazu beizutragen, individuelle und strukturelle Benachteiligungen abzubauen (Schierer & Reichle, 2023, ebd., S. 13). Feministische Mädchen\*arbeit stützt sich ebenfalls auf einen genderreflektierten Ansatz. FLINTA\* sollen dort die Erfahrung machen, dass sie Stereotype durchbrechen können und mit Rollenbilder spielen dürfen. Die Besonderheit bildet hierbei der geschützte Raum mit Menschen, die ebenfalls von Benachteiligung sowie von ähnlichen gesellschaftlichen Erwartungen aufgrund ihres Gender betroffen sind (ebd.).

Auch wenn die Konstruktion von Männlichkeit nicht im Fokus dieser Arbeit stand, ist der Zusammenhang von antifeministischen Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstruktionen bereits an einigen Stellen deutlich geworden. Jungen\* und junge Männer\* werden von den Tradwives nicht gezielt adressiert. Allerdings wurde durch die Analyse deutlich, dass Männlichkeit in den Erzählungen der Tradwives eine wichtige Rolle spielt. Die Frau\* braucht, um ihre zugeschriebene Rolle als Hausfrau und Mutter einzunehmen, einen Mann\*, der ebenfalls die ihm zugeschriebene Rolle als Versorger einnimmt (vgl. Kapitel 4.1). Außerdem ist der Mann\* als dominierende Person in Ehe und Partner\*innenschaft festgeschrieben, dem die Frau\* untergeordnet wird (vgl. Kapitel 4.1). Es braucht also einen Mann\*, der diese antifeministischen Vorstellungen teilt. In Bezug auf Männlichkeit gibt es in den sozialen Medien ebenfalls zahlreiche antifeministische Angebote, zum Beispiel im Raum der Mannosphäre (vgl. Kapitel 2.3.1). Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, sich in Bezug auf feministische Mädchen\*arbeit auch mit antisexistischer Jungen\*arbeit auseinanderzusetzen. Diese zielt darauf ab, dass sich Jungen\* und junge Männer\* kritisch mit Männlichkeitsanforderungen und Vorstellungen hegemonialer Männlichkeit auseinandersetzen und ihre eigene Position in gesellschaftlichen Machtverhältnissen kritisch hinterfragen (Busche & Cremers, 2010, S. 240).

Im Kontext antifeministischer Vorstellungen von Weiblichkeit erscheint darüber hinaus relevant den Blick darauf zu richten, wer nicht abgebildet und adressiert wird. Queere Menschen zum Beispiel existieren im heteronormativen Weltbild der Tradwives nicht. Teilweise wird ihnen die Existenz auch offen abgesprochen (vgl. Kapitel 4.1). Sie werden also kollektiv diskriminiert. Darüber hinaus wurde auch deutlich, dass die Bewegung der Tradwives von Frauen verkörpert wird, die normschön sind, keine sichtbare Behinderung haben und überwiegend weiß gelesen werden (vgl. Kapitel 4.4). Ein großer Teil von Menschen, die sich auf einem intersektionalen Spektrum von Weiblichkeit befinden, wird dadurch unsichtbar gemacht. Es stellt sich also die Frage, welche Handlungsansätze für die OKJA sich daraus ergeben. Ein möglicher Ansatz mit Blick auf die Betroffenen kann die Schaffung von Räumen für diese Menschen sein, um der Unsichtbarkeit entgegenzuwirken. Es ist wichtig besondere Bedarfe anzuerkennen und die Angebotsstruktur in der Einrichtung darauf anzupassen (Wagner, 2023, S. 122). Auf queere Menschen bezogen kann eine Handlungsmöglichkeit zum Beispiel die queere Jugendarbeit sein, bei der spezifische Angebote für queere Menschen geschaffen werden, die auf ihre Bedarfe ausgerichtet ist. Ein Handlungsansatz in Bezug auf die Stärkung von Betroffenen von Diskriminierung in der Sozialen Arbeit ist außerdem Empowerment. Empowerment beschreibt die individuelle und kollektive Selbstermächtigung von Menschen mit Marginalisierungs- und Diskriminierungserfahrungen (Kechaja et al, 2023, S. 393). Empowerment ist als Prozess zu verstehen mit dem Ziel, selbstbestimmt und als politisches Subjekt handlungsfähig zu werden und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten (AAS, 2016, S. 7). Der Ansatz liegt dem Machtverständnis zugrunde, dass sich Menschen, die von privilegierten Menschen Diskriminierung

erfahren, diese Macht zurückzuholen und sich dafür einsetzen, dass sich gesellschaftliche Verhältnisse ändern (ebd., S. 12). Empowerment ist ein machtkritisches Konzept. Bezogen auf die Praxis bedeutet es, dass es nicht möglich ist, eine andere Person zu empowern, da man\* sich dann selbst in einer Machtposition gegenüber der Person, die man\* empowern möchte, befindet (ebd., S. 14). Für Fachkräfte in der OKJA ergibt sich daraus die Aufgabe Räume für Betroffene zu schaffen, in denen Empowerment gelingen kann. Der Empowerment Ansatz ist in allen Bereichen der Sozialen Arbeit relevant, in denen mit strukturell benachteiligten Personengruppen gearbeitet wird. Auch in der bereits thematisierten feministischen Mädchen\*arbeit ist es wichtig Empowerment-Räume zu schaffen, in denen Selbstermächtigung durch das Erkennen individueller und kollektiver Ressourcen stattfinden kann und politische Forderungen entwickelt werden können (Komischke & Preiß, 2023, S. 170).

In Kapitel 2.2.2 wurde aufgezeigt, dass sich in der Leipziger-Autoritarismus-Studie von 2024 ein Legitimationsverlust der Demokratie abzeichnete (Decker, Kiess et al., 2024, S. 22). Antifeministische Einstellungen richten sich gegen gesellschaftliche Vielfalt und bieten Brücken zu extrem rechten Ideologien und gefährden somit die Demokratie. Vor dem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die OKJA dazu beitragen kann, dass junge Menschen ihren Platz in einer demokratischen Gesellschaft finden und diese aktiv mitgestalten. Ein zentraler Ansatz ist die Demokratiebildung. Demokratische Partizipation gehört zu den Grundprinzipien der OKJA (vgl. Kapitel 2.5). Sie gilt als dauerhaft angelegte Querschnittsaufgabe schulischer und außerschulischer Institutionen (Lorenz, 2023, S. 121). Demokratiebildung in der OKJA bedeutet, Demokratie vorzuleben und jungen Menschen Räume zu eröffnen, in denen sie demokratische Mitbestimmung erleben. Dabei geht es nicht um einzelne Angebote, sondern um die grundsätzliche Ermöglichung von Teilhabe (ebd.). Junge Menschen sollen ermutigt werden, Verantwortung zu übernehmen und sich einzumischen, also für ihre Interessen einzustehen. So sollen demokratische Werte nicht nur vermittelt, sondern erfahrbar gemacht werden (ebd.). Vor dem Hintergrund, dass die Phase der Jugend die Identitätsentwicklung stark prägt und sich politische Einstellungen in dieser Zeit häufig schon manifestieren (vgl. Kapitel 5.1), ist die Demokratiebildung besonders wichtig.

Da die Tradwives und auch andere antifeministische Akteur\*innen vor allem in den sozialen Medien aktiv sind, stellt sich die Frage, welche Handlungsansätze es braucht, um diesen Gegebenheiten gerecht zu werden. Ein zentraler Ansatz ist in diesem Kontext die Förderung von Medienkompetenz. Ziel der Medienkompetenzförderung ist die Befähigung der jungen Menschen zu einem selbstbestimmten, reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit den Medien (Klawitter, 2025, S. 214). Es ist bereits deutlich geworden, dass ein gefährlicher Aspekt der Tradwives die Inszenierung der Inhalte als „unpolitisch“ ist. Dazu nutzen sie ästhetische und romantisierende Inszenierung ihrer Person und ihres Lebens (vgl. Kapitel 4.4 & Kapitel

4.5), transportiert durch affektive Sprache (vgl. Kapitel 4.7). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit sich damit auseinanderzusetzen, wie junge Menschen dazu befähigt werden können Inhalte kritisch zu hinterfragen und dadurch Beiträge, die nicht auf den ersten Blick als politisch erkennbar sind, zu erkennen. Die Förderung von Medienkompetenz umfasst vier Aufgabenfelder, an denen sich Fachkräfte orientieren können. Diese sind Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung (Tillmann & Weßel, 2021, S. 844) Im Bereich der Medienkritik kann die Stärkung der Analysefähigkeit ein wichtiger Ansatz sein, um zu lernen Beiträge in den sozialen Medien kritisch zu hinterfragen (Klawitter, 2025, S. 205).

Um abschließend die Grenzen der Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen ist ein Blick auf die Prinzipien der OKJA von Bedeutung. Die Prinzipien der Offenheit, Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Partizipation und Ganzheitlichkeit (vgl. Kapitel 2.5) bieten großes Potential (Hein, 2023, S. 360). Junge Menschen können selbst entscheiden, wann und wie sie Angebote für sich nutzen möchten und positive Erfahrungen in Autonomie und Teilhabe machen (ebd.). Es gibt zudem einen niedrighschwelligigen Zugang zu Unterstützung und Ressourcen (ebd.). Gelingende Arbeit in der OKJA kann jungen Menschen einen Raum bieten, in dem sie sein dürfen, wie sie sind. Das bildet häufig einen starken Gegensatz zum restlichen Alltag der jungen Menschen, der mit vielen Anforderungen und Normvorstellungen verbunden ist (ebd.). Im Kontext von Handlungsmöglichkeiten, die antifeministischen Einstellungen vorbeugen oder entgegenwirken sollen, zeigen die Prinzipien der Offenheit und Freiwilligkeit auch Grenzen auf. Dadurch dass die jungen Menschen selbst entscheiden können, welche Angebote sie wahrnehmen möchten, entsteht eine Unverbindlichkeit und die Möglichkeit sich konflikthaften Auseinandersetzungen zu entziehen (ebd., S. 362). Auch bezogen auf das Grundprinzip der Partizipation und Selbstorganisation kann es zu einem Spannungsfeld zwischen den Wünschen der jungen Menschen, dem Auftrag der pädagogischen Institution durch staatliche Vorgaben und dem professionellen Anspruch der Sozialarbeitenden kommen (ebd.). Soziale Arbeit steht vor der Herausforderung dieses Triple-Mandat (Staub-Bernasconi, 2018, S. 113) auszubalancieren.

Abschließend soll auf grundlegende Anforderungen für Sozialarbeitende eingegangen werden, die für alle dargestellten Handlungsansätze gelten. Um Antifeminismus entgegenwirken zu können ist eine eindeutige Positionierung zu demokratischen Grundwerten im Alltag seitens der Sozialarbeitenden zentral (Radvan & Lehnert, 2016, S. 87). Dazu gehört, dass Diskriminierungen und Abwertungen jeder Art entgegengetreten wird und mit den jungen Menschen, von denen sie ausgehen, besprochen werden (ebd.). Außerdem ist es wichtig, dass Sozialarbeitende ihr eigenes Denken und Handeln immer wieder kritisch hinterfragen (Sasse, 2025). Soziale Arbeit findet in der OKJA im Team statt, weshalb der Zusammenarbeit im Team eine wichtige Bedeutung zukommt. Es braucht gegenseitige Unterstützung und Verlässlichkeit sowie regelmäßige Inter- und Supervisionen (ebd.). Bei der Zusammensetzung des Teams sollte

auf Diversität und die Abbildung verschiedener Lebensrealitäten geachtet werden, um Vielfalt für die jungen Menschen erfahrbar zu machen und Repräsentation zu ermöglichen (Foitzik, 2016, S. 103). Dabei ist es jedoch wichtig zu betrachten, ob die Einrichtung für die Sozialarbeitenden einen sicheren Raum darstellt. Darüber hinaus braucht es, gerade in Zeiten der Infragestellung von Angeboten durch konservative und rechte Akteur\*innen, strukturelle Unterstützung durch das Konzept der Einrichtung sowie durch den Träger. Es braucht trägerübergreifende Positionen und die Verlässlichkeit, dass bei Problemen konsequent gehandelt wird (Sasse, 2025).

Außerdem ist an einigen Stellen schon deutlich geworden, dass Sozialarbeitende Fachwissen zum Thema Antifeminismus sowie zur extremen Rechten und zu anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit brauchen. Ebenso zentral ist im Kontext antifeministischer Weiblichkeitskonstruktionen das Wissen zu Geschlecht als soziale Konstruktion sowie zu feministische Perspektiven auf Weiblichkeit und Männlichkeit (Radvan & Lehnert, 2016, S. 87). Des Weiteren braucht es auch Sensibilität für sprachliche Formen von Diskriminierungen, um diese nicht zu reproduzieren (ebd.). Diese Anforderungen können nicht allein als individuelle Erwartungen an die Sozialarbeitenden verstanden werden. Es müssen auf institutioneller Ebene Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt werden. Um Handlungssicherheit zu gewinnen und Anforderungen gerecht werden zu können, braucht es Weiter- und Fortbildungen, damit Sozialarbeitende ihren eigenen Wissensstand an aktuelle gesellschaftliche und wissenschaftliche Veränderungen anpassen können (Sasse, 2025).

## **6. Grenzen dieser Arbeit**

Diese Arbeit ist in ihrer wissenschaftlichen Aussagekraft limitiert. Das liegt unter anderem an der begrenzten Bearbeitungszeit und dem sich daraus ergebenden begrenzten Umfang einer Bachelor-Thesis. Dazu kommt, dass diese Arbeit für die Forscherin die erste wissenschaftliche Arbeit dieser Art darstellte.

Die Auswahl der analysierten Social-Media-Accounts erfolgte aus einer Vielzahl von ca. 100 gesichteten Accounts. Aufgrund der qualitativen Forschungsmethode wurde sich bei der Analyse auf eine Anzahl von sechs Accounts begrenzt. Zudem wurden von diesen sechs Accounts wiederum 10-15 Beiträge zur Analyse ausgewählt. Es muss davon ausgegangen werden, dass trotz der Orientierung an Kriterien bei der Auswahl der Accounts auch subjektive Eindrücke eingeflossen sind, die die Forschung beeinflussen. In Kapitel 3.2 wurde das Erreichen einer Sättigung des Samplings als Ziel benannt (Schreier, 2023, S. 214). Dies war aufgrund des begrenzten Umfangs der Arbeit nur bedingt möglich.

Des Weiteren war ein zentrales Kriterium bei der Auswahl der analysierten Beiträge die inhaltliche Vergleichbarkeit. Es wurde daher die Sozialfigur der Tradwife als kollektive Gestalt

analysiert, durch die ein spezifischer Blick auf Merkmale der Gegenwartsgesellschaft geworfen werden konnte (Moebius & Schroer, 2010, S. 8). Individuelle Eigensinnigkeit und Abweichungen einzelner Tradwives konnten deshalb im Rahmen dieser Arbeit nicht betrachtet werden.

Zudem wurde in dieser Arbeit die antifeministische Konstruktion von Weiblichkeit durch die Tradwives untersucht. Es wurde sich deshalb hauptsächlich auf Gender als Differenzkategorie innerhalb antifeministischer Diskurse bezogen sowie auf die Diskriminierung, die damit einhergeht. Das soll jedoch andere Diskriminierungsformen wie zum Beispiel Rassismus, Ableismus und Antisemitismus, die Überschneidungen mit Antifeminismus aufweisen, nicht ausblenden. Auch dagegen braucht es Handlungsmöglichkeiten für Sozialarbeitende, die jedoch nicht im Fokus dieser Arbeit standen.

Außerdem ist im Kontext der Grenzen dieser Arbeit zu erwähnen, dass die Tradwife-Bewegung erst seit wenigen Jahren existiert. Dementsprechend ist die wissenschaftliche Literatur, die sich konkret auf diese Bewegung bezieht, begrenzt. Vor allem im deutschsprachigen Raum ließ sich wenig wissenschaftliche Forschung dazu finden. Es wurde sich deshalb an theoretischen Bezugspunkten orientiert. Damit ist gemeint, dass die Tradwife-Bewegung als antifeministische Bewegung eingeordnet wurde, die Verbindungen zur extremen Rechten aufweist. Dementsprechend wurde sich in großen Teilen auf Literatur und Forschung zu Antifeminismus sowie zu Frauen in der extremen Rechten gestützt, die mit Erkenntnissen zu den Tradwives verknüpft wurden.

## **7. Fazit und Ausblick**

Im Folgenden soll eine Antwort auf die eingangs gestellte Forschungsfrage gegeben werden, indem relevante Aspekte der letzten Kapitel aufgegriffen und zusammengefasst werden. Ziel dieser Arbeit war es zu analysieren, welches Bild von Weiblichkeit Tradwives in den sozialen Medien konstruieren. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse sollte dann herausgearbeitet werden, wie die Soziale Arbeit am Beispiel der OKJA darauf reagieren kann.

Es konnte herausgearbeitet werden, dass die Tradwives ein Bild von Weiblichkeit konstruieren, das mit starken Normierungen einhergeht. Es ist deutlich geworden, dass Weiblichkeit über die Rolle der Frau\* als Hausfrau, Ehefrau und Mutter definiert ist (vgl. Kapitel 4.1). Weiblichkeit wird heteronormativ verstanden. Das Verständnis der Tradwives von Weiblichkeit geht außerdem mit der Unterordnung der Frau\* unter den Mann\* einher. Es wird der Kontrast einer „starken Männlichkeit“ und einer „schwachen Weiblichkeit“ idealisiert (vgl. Kapitel 4.1). Die Argumentation der Tradwives basiert auf einer vermeintlich unveränderbaren göttlichen oder naturgegebenen Ordnung (vgl. Kapitel 4.6). Der Mutterschaft kommt eine zentrale Bedeutung zu. Sie wird sowohl als erfüllende Aufgabe als auch als natürliche Verpflichtung einer Frau\* definiert, gegen die sich nicht entschieden werden darf. Im Mittelpunkt der Erzählungen steht die

Kleinfamilie, auf deren Umsorgen das ganze Leben der Frau\* ausgerichtet ist (vgl. Kapitel 4.2). Es ist eine gezielte Abgrenzung von modernen und feministischen Verständnissen von Weiblichkeit deutlich geworden (vgl. Kapitel 4.3). Das eigene Verständnis von Weiblichkeit und von dem darauf ausgerichteten Leben wird romantisiert, indem die Verrichtung von Care-Arbeit als Ideal definiert wird und sich klar von einer Karriere abgegrenzt wird (vgl. Kapitel 4.5). Tradwives verstehen ihr eigenes Bild von Weiblichkeit als Gegensatz zur gesellschaftlichen Norm und empfinden es als Befreiung sich nicht emanzipieren zu müssen, sondern an einer klaren gesellschaftlichen Ordnung festhalten zu können (AK Fe.In, 2020, S. 183). Das Weiblichkeitsbild der Tradwives weist große Ähnlichkeiten zum extrem rechten Weiblichkeitsbild der „klassischen Frau“ auf (Bitzan, 2017, S. 342). Durch das Propagieren eines Bilds von Weiblichkeit, das dem der extremen Rechten sehr ähnlich ist, wird zur Normalisierung und Verbreitung zentraler Ideologiefragmente der extremen Rechten beigetragen. Feste Männlichkeits- und Weiblichkeitskonstruktionen sind zentral, damit extrem rechte Ideologien möglich sind (Radvan & Lehnert, 2016, S. 77). Gesellschaftlich werden Frauen\*, die das Bild der „klassischen Frau“ verkörpern, überwiegend nicht mit politischer Aktivität in Verbindung gebracht (Rösch, 2023, S. 26). Die Tradwives unterstützen diese Annahme durch die ästhetisch inszenierte visuelle Darstellung ihrer Inhalte (vgl. Kapitel 4.4) sowie durch romantisierte Erzählungen mit affektiver Sprache (vgl. Kapitel 4.7).

Mit Blick auf diese Erkenntnisse wurde sich damit beschäftigt, inwiefern anhand des Beispiels der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine Relevanz für die sozialarbeiterische Praxis abgeleitet werden kann. Es wurde deutlich, dass Sozialarbeitende in der OKJA mit einer Zielgruppe konfrontiert sind, die möglicherweise bereits mit Inhalten der Tradwives in Kontakt gekommen ist oder in Zukunft damit in Kontakt kommen wird (vgl. Kapitel 5.1). Es wurde herausgestellt, dass das Jugendalter die zentrale Phase für die Identitätsentwicklung darstellt (Seiffge-Krenke, 2021, S. 42), in der Werte verhandelt werden und sich politische Orientierungen herausbilden, die häufig im weiteren Verlauf des Lebens stabil bleiben (Lorenz, 2023, S. 122). Die sozialen Medien nehmen dabei eine wichtige Rolle ein (Tillmann & Weßel, 2021, S. 841).

Anhand von Anknüpfungspunkten, die sich aus der Forschung heraus ergeben haben, wurden dann mögliche Handlungsansätze für die Soziale Arbeit entwickelt, die antifeministischen Erzählungen vorbeugen und entgegenwirken sollen (vgl. Kapitel 5.2). Es wurden folgende Ansätze angesprochen: Genderreflektierte Soziale Arbeit, feministische Mädchen\*arbeit, antisexistische Jungen\*arbeit, queere Jugendarbeit, Empowerment, Demokratiebildung und Medienkompetenz. Es wurde an der Stelle bereits thematisiert, dass es sich dabei nicht um eine vollständige Darstellung aller möglichen Ansätze handelt, sondern um das Aufzeigen von Möglichkeiten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es von Seiten der Sozialarbeitenden eine klare Positionierung gegen jede Form von Menschenfeindlichkeit braucht. Grundlage dafür ist eine machtkritische Haltung. Das beinhaltet, dass Benachteiligungen aufgrund von Gender und anderen gesellschaftliche Differenzkategorien wie zum Beispiel Rassifizierung anerkannt werden müssen, um diesen entgegenwirken zu können. Sozialarbeitende sind dazu aufgefordert, sich selbst in Bezug auf ihre eigene Positionierung in der Gesellschaft sowie auf ihr eigenes Denken und Handeln in ihrer Arbeit immer wieder kritisch zu hinterfragen (Sasse, 2025). Selbstreflexion muss dazu eine institutionalisierte Praxis sein und darf nicht nur als individuelle Aufgabe betrachtet werden. Darüber hinaus braucht es Fachwissen zum Thema Antifeminismus, zur extremen Rechten und anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit (Radvan & Lehnert, 2016, S. 87). Dieses muss auch Wissen über die Aktivität der Akteur\*innen in den sozialen Medien beinhalten. Um die Handlungsanforderungen an die Sozialarbeitenden umsetzen zu können, müssen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, die Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte ermöglichen (Sasse, 2025).

Es wurde aufgezeigt, dass die Arbeit in der OKJA in Bezug auf Antifeminismus Grenzen hat. Durch die Prinzipien der Offenheit und Freiwilligkeit und der damit einhergehenden Niedrigschwelligkeit der Angebote haben die jungen Menschen die Möglichkeit, sich konflikthafter Situationen zu entziehen (Hein, 2023, S. 362). Es braucht also für diese Zielgruppe auch über die Angebot der OKJA hinaus Räume, in denen antifeministische Einstellungen entgegenge wirkt wird. Im Jugendalter ist die Schule eine zentrale Möglichkeit junge Menschen zu erreichen. Das geht mit Anforderungen an die Institution Schule sowie an die Lehrkräfte einher, die für das Thema Antifeminismus und andere Ideologien der Ungleichwertigkeit mehr sensibilisiert werden müssen.

In dieser Arbeit wurde sich auf die antifeministische Konstruktion von Weiblichkeit durch eine bestimmte Gruppe von Frauen\* in den sozialen Medien bezogen. Interessant wäre es anknüpfend daran in einer anderen Forschungsarbeit tiefer auf antifeministische Konstruktionen von Männlichkeit in den sozialen Medien einzugehen. Außerdem wurde, wie bereits in Kapitel 6 aufgegriffen, eine bestimmte Sozialfigur untersucht. Es wäre interessant in einer anderen Forschungsarbeit Eigensinnigkeit und Abweichungen herauszuarbeiten.

## Literaturverzeichnis

Ahmed, S. (2017). *Feministisch leben! Ein Manifest für Spaßverderberinnen*. Münster: UN-RAST-Verlag.

AK FE.IN (2020). *Frauen\*rechte und Frauen\*hass: Antifeminismus und die Ethnisierung von Gewalt*. (2.Aufl.) Berlin: Verbrecher Verlag.

Akremiti, L. (2022). Stichprobenbeziehung in der qualitativen Sozialforschung. In: Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. (3.überarbeitete Aufl., S. 405-425). Wiesbaden: Springer Verlag.

Alternative für Deutschland (Hrsg.). *Programm der Alternative für Deutschland*. Zugriff am 01.06.2025. Verfügbar unter [www.afd.de/wp-content/uploads/2025/02/AfD\\_Bundestagswahlprogramm2025\\_web.pdf](http://www.afd.de/wp-content/uploads/2025/02/AfD_Bundestagswahlprogramm2025_web.pdf)

Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.). (2016). „Einen Gleichwertigkeitszauber wirken lassen...“, *Empowerment in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Berlin. Zugriff am 21.05.2025. Verfügbar unter <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/empowerment-internet.pdf>

Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.). (2024). *Zivilgesellschaftliches Lagebild Antifeminismus 2023, Dokumentation und Analysen der Meldestelle Antifeminismus*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Baldauf, J., Dittrich, M. et al. (2017). *Toxische Narrative: Monitoring rechts-alternativer Akteure*. Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Bauer, M. F. (2023a). *Antifeminismus, #tradwives und Rechtsextremismus*. Zugriff am 07.03.2025. Verfügbar unter <https://creators.spotify.com/pod/profile/nachdenrechtengeschauf/episodes/Antifeminismus--tradwives-und-Rechtsextremismus-e23g3hu/a-a9pd7o7>

Bauer, M. F. (2023b). *Forscherin über Antifeminismus auf Tiktok „Szene mit einer klaren Agenda“*, Zugriff am 28.03.2025. Verfügbar unter <https://taz.de/Forscherin-ueber-Antifeminismus-auf-Tiktok/!5919444/>

Bauer, M.F. & Rösch, V. (2023). Self-care, Mental Health und Antifeminismus- visuelle Strategien antifeministischer Influencerinnen auf TikTok und Instagram. *Wissen schafft Demokratie*, (14), 60-77.

Bauer, M.F. (2024). „Echte Männer“ und „wahre Weiblichkeit“? *Antifeminismus im Unterricht begegnen*. Zugriff am 05.03.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/546794/echte-maenner-und-wahre-weiblichkeit-antifeminismus-im-unterricht-begegnen/>

Beck, I. & Plößer, M. (2021). Intersektionalität und Inklusion als Perspektiven auf die Adressat\*innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5.Aufl., S. 279-295). Wiesbaden: Springer Verlag.

Berner, Natalie (2024). „Wer hat, dem wird gegeben“ – Über die Logik von gesellschaftspolitischen Diskursen auf sozialen Medien. Zugriff am 18.03.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/soziale-medien/545478/wer-hat-dem-wird-gegeben-ueber-die-logik-von-gesellschaftspolitischen-diskursen-auf-sozialen-medien/>

Bernzen, C. (2021). Rechtliche Grundlagen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bundes- und Landesrecht. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5.Aufl., S. 1815-1829). Wiesbaden: Springer Verlag.

Bitzan, R. (2017). Geschlechterkonstruktionen und Geschlechterverhältnisse in der extremen Rechten. In: Virchow, F., Langebach, M. & Häusler, A. (Hrsg.). *Handbuch Rechtsextremismus* (S. 325-375). Wiesbaden: Springer Verlag.

Blum, R. (2019). *Angst um die Vormachtstellung: Zum Begriff und zur Geschichte des deutschen Antifeminismus*. Hamburg: Marta Press.

BMFSFJ (2025). *Formen der Gewalt erkennen*. Zugriff am 15.04.2025. Verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/formen-der-gewalt-erkennen-80642>

Bojadzije, M. (2023). *Rassismus. Zur Geschichte eines Begriffs*. Zugriff am 28.05.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/rassismus-diskriminierung/rassismus/542802/rassismus-zur-geschichte-eines-begriffs/>

Bundeskriminalamt. (2024). *Bundeslagebild „Geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten 2023“*. Zugriff am 30.03.2025. Verfügbar unter [https://www.bka.de/Shared-Docs/Kurzmeldungen/DE/Kurzmeldungen/241119\\_BLBStraftatengegenFrauen2023.html](https://www.bka.de/Shared-Docs/Kurzmeldungen/DE/Kurzmeldungen/241119_BLBStraftatengegenFrauen2023.html)

Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.a). *Glossar: Alt-Right*. Zugriff am 28.03.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/516444/alt-right/>

Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.b). *Glossar: Völkisch*. Zugriff am 16.05.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500819/voelkisch/>

Busche, M. & Cremers, M. (2021). Genderorientierung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5.Aufl., S. 841-855). Wiesbaden: Springer Verlag.

CDU/CSU (Hrsg.). (2025). *Wahlprogramm von CDU und CSU*. Zugriff am 01.06.2025. Verfügbar unter [https://www.cdu.de/app/uploads/2025/01/km\\_btw\\_2025\\_wahlprogramm\\_langfassung\\_ansicht.pdf](https://www.cdu.de/app/uploads/2025/01/km_btw_2025_wahlprogramm_langfassung_ansicht.pdf)

DBSH/ IFSW (2016). *Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstag Soziale Arbeit und DBSH*. Berlin. Zugriff am 07.05.2025. Verfügbar unter [https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/2019/07/20161114\\_Dt\\_Def\\_Sozialer\\_Arbeit\\_FBTS\\_DBSH\\_01.pdf](https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/2019/07/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_01.pdf)

Decker, O., Kiess, J. et al. (2022). *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten, Neue Herausforderungen- alte Reaktionen?* - Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Gießen: Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.

Decker, O., Kiess, J. et al. (2024). *Vereint im Ressentiment, Autoritäre Dynamiken und rechts-extreme Einstellungen* - Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Gießen: Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.

Degele, N. (2008). *Gender/ Queer Studies*. Paderborn: Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG.

Degele, N. (2020). *Political Correctness – Warum nicht alle alles sagen dürfen*. Weinheim: Beltz Juventa.

Deinet, U. & Pothmann, J. (2022). Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: van Rießen, A. & Bleck, C. (Hrsg.). *Handlungsfelder und Adressierungen Sozialer Arbeit* (S. 100-108). Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

Dohm, H. (1902). *Die Antifeministen, ein Buch der Verteidigung*. Berlin: F. Dümmler Verlag.

FemPI (2023). Antifeminismus und Hypermaskulinität im Trend. *Antifeministisches Infoblatt*, (138), 6-9.

Foitzik, A. (2016). Rassismuskritische Impulse für die Jugend und Sozialarbeit Standards für eine diskriminierungskritische Öffnung, *Blätter der Wohlfahrtspflege*, (3), 101-103.

Franke, L. & Hajok, D. (2024). *Rechtsextreme Strategien in den Sozialen Medien*. Zugriff am 05.05.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/549324/rechtsextreme-strategien-in-den-sozialen-medien/>

Gille, C., Jagusch, B. & Chehata, Y. (2022). Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit: Eine dreifache Bewegung. In: Gille, C., Jagusch, B. & Chehata, Y. (Hrsg.). *Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit* (S. 9-19). Weinheim/ Basel: Beltz Juventa.

- Grigori, E. (2022). Soziale Arbeit und rechtsextreme Lebenswelten im virtuellen Raum. In: Gille, C., Jagusch, B. & Chehata, Y. (Hrsg.). *Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit* (S. 234-250). Weinheim/ Basel: Beltz Juventa.
- Gross, D. (2023). *TikTok als Radikalisierungsmotor*. Zugriff am 14.04.2025. Verfügbar unter <https://www.belltower.news/algorithmus-tiktok-als-radikalisierungsmotor-151187/>
- Großerüschkamp, C. & Gargosch, S. (2024). *"Tradwives" auf Social Media: Junge Frauen zurück in alte Rollenmuster?* Zugriff am 29.03.2025. Verfügbar unter <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/trend-tradwives-tiktok-social-media-100.html>
- Hafeneger, B. (2021). Geschichte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit seit 1945. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5.Aufl., S. 95-101). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Häusler, A. & Fehrenschild, M. (2020). *Faschismus in Geschichte und Gegenwart*. Berlin. Zugriff am 19.05.2025. Verfügbar unter [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Manuskripte/Manuskripte\\_26\\_Faschismusstudie.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Manuskripte/Manuskripte_26_Faschismusstudie.pdf)
- Hein, L.C. (2023). „Dann komm ich halt nicht mehr!“ Zu Chancen und Risiken in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Mädchen\*. In: Schierer, E. & Reichle, S.C. (Hrsg.). *Handbuch Mädchen\*(sozial)arbeit* (S. 355-368). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Helfferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten, Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4.Aufl.). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Henninger, A. (2020). Antifeminismen, „Krisen“-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potenzial? In: Henninger, A. & Birsl, U. (Hrsg.). *Antifeminismen, „Krisen“-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potenzial?* (S. 9-43). Bielefeld: transcript Verlag.
- Höcker, C. (2023). *Tradwives – zwischen traditioneller Hausfrau und Antifeminismus*. Zugriff am 28.03.2025. Verfügbar unter <https://libmod.de/nc-popkultur-tradwives-zwischen-tradition-und-antifeminismus/>
- Hoffmann, D. (2023). Zur (Geschlechts-)Identitätskonstruktion in sozialen Medien, *BzKJAK-TUELL*, (3), S. 5-10.
- Jäkh, S. (2024). *Normalisierung von männlicher Homosexualität: Homosexuelle Männlichkeit als legitime Form hegemonialer Männlichkeit*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Kaiser, S. (2020). *Politische Männlichkeit: Wie Incels, Fundamentalisten und Autoritäre für das Patriarchat mobilmachen*. Berlin: Suhrkamp.

- Kechaja et al. (2023). Empowerment quer\_gedacht. In: Jagusch, B. & Chehata, Y. (Hrsg.). *Empowerment und Powersharing* (2. überarbeitete Aufl., S. 393-406). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kelly, N.A. (2023). *Schwarz. Deutsch. Weiblich., Warum Feminismus mehr als Geschlechtergerechtigkeit fordern muss*. München: Piper Verlag GmbH.
- Klawitter, O. (2025). Medienkompetenz als Lösungsansatz gegen rechte Desinformationskampagnen. *MedienPädagogik*, (59), 202-247.
- Komischke, K. & Preiß, D. (2023). Gesundheitsrisiken und Gesundheitschancen für Mädchen\* im Jugendalter. In: Schierer, E. & Reichle, S.C. (Hrsg.). *Handbuch Mädchen\*(sozial)arbeit* (S. 163-175). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Köttig, M. (2022). Akzeptieren?! – Konfrontieren?! Gesellschaftshistorische Einbettung und gegenwärtige Herausforderungen an professionelle Ansätze in der Sozialen Arbeit im Umgang mit extrem rechten Tendenzen. In: Gille, C., Jagusch, B. & Chehata, Y. (Hrsg.). *Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit* (S. 157-171). Weinheim/ Basel: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung: Grundlagentexte, Methoden* (5.Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Lamnek, S. & Krell, C. (2016). *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Lang, J. & Peters, U. (2018). *Antifeminismus in Bewegung: Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt*. Hamburg: Marta Press.
- Lang, J. (2020). Mädchen und Frauen in der extremen Rechten. *Überblick*, (1), 3-6.
- Lorenz, M. (2023). Demokratiebildung im Jugendalter. Junge Menschen mit kooperativer Demokratiebildung stärken. In: Müller-Teusler, S. & Gaus, D. (Hrsg.). *Rechtsextremismus: erkennen-enthüllen-entgegenen* (S. 121-136). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Mairhofer, A., Peucker, C. et al. (2022). *Herausforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.). (2024). *JIM-Studie 2024*. Stuttgart. Zugriff am 07.05.2025. Verfügbar unter [https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM\\_2024\\_PDF\\_barrierearm.pdf](https://mpfs.de/app/uploads/2024/11/JIM_2024_PDF_barrierearm.pdf)

- Misoch, S. (2019). *Qualitative Interviews*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH.
- Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Köln (2023). *Lukreta macht Kampagne gegen Meldestelle Antifeminismus*. Zugriff am 29.03.2025. Verfügbar unter <https://www.mbr-koeln.de/artikeltext/lukreta-macht-kampagne-gegen-meldestelle-antifeminismus>
- Moebius, S. & Schroer, M. (2010). *Diven, Hacker, Spekulanten: Sozialfiguren der Gegenwart*. Berlin: Suhrkamp.
- Müller, T. (2024). *Ergebnisse der ARD/ZDF-Medienstudie 2024*. Zugriff am 15.02.2025. Verfügbar unter [https://www.ard-media.de/fileadmin/user\\_upload/media-perspektiven/pdf/2024/MP\\_28\\_2024\\_ARD\\_ZDF-Medienstudie\\_2024.\\_Zahl\\_der\\_Social-Media-Nutzen-den\\_steigt\\_auf\\_60\\_Prozent.pdf](https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2024/MP_28_2024_ARD_ZDF-Medienstudie_2024._Zahl_der_Social-Media-Nutzen-den_steigt_auf_60_Prozent.pdf)
- Notz, G. (2011). *Feminismus*. Köln: PapyRossa Verlags GmbH & Co. KG.
- Notz, G. (2015). *Kritik des Familismus: Theorie und soziale Realität eines ideologischen Gemäldes*. Stuttgart: Schmetterling Verlag.
- Perko, G. & Czollek, L.C. (2022). *Lehrbuch Gender, Queer und Diversity* (2. überarbeitete Aufl.). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Peucker, C., Pluto, L. & van Santen, E. (2021). Empirisches Wissen zu Typen und Merkmalen von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5.Aufl., S. 479-495). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Planert, U. (1998). Antifeminismus im Kaiserreich. In: Berding, H., Kocka, J. et al. (Hrsg.). *Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft* (S. 93-118). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Pothmann, J. & Thole, W. (2021). Fachlichkeit und Professionalität der Mitarbeiter\*innen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5.Aufl., S. 101-125). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Radvan, H. & Lehnert, E. (2016). *Rechtsextreme Frauen: Analysen und Handlungsempfehlungen für Soziale Arbeit und Pädagogik*. Berlin/ Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Rösch, V. (2023): Heimatromantik und rechter Lifestyle. Die rechte Influencerin zwischen Self-Branding und ideologischem Traditionalismus. *Gender*, 15 (2), 25-40.
- Sasse, L. (2025). *Antifeminismus in der Sozialen Arbeit*. Zugriff am 22.05.2025. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/infopool-rechtsextremismus/558460/antifeminismus-in-der-sozialen-arbeit/>

- Schierer, E. & Reichle, S.C. (2023). Vorwort. In: Schierer, E. & Reichle, S.C. (Hrsg.). *Handbuch Mädchen\*(sozial)arbeit* (S. 9-11). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Schrage, J.-F. & Siri, J. (2022). Facebook und andere soziale Medien. In: Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. (3. überarbeitete Aufl., S. 1349-1363). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Schreiber, D. (2015). *Narrative der Globalisierung: Gerechtigkeit und Konkurrenz in faktualen und fiktionalen Erzählungen*. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Schreier, M. (2023). Qualitative Forschungsansätze. In: Schreier, M. et al. (Hrsg.). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften für Bachelor*. (3. überarbeitete Aufl., S. 205-243). Berlin: Springer Verlag.
- Seiffge-Krenke, I. (2021). *Die Jugendlichen und ihre Suche nach dem neuen Ich, Identitätsentwicklung in der Adoleszenz*. (2. Aufl.). Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2024). *Scheidungsquote in Deutschland von 1960 bis 2023*. Zugriff am 30.03.2025. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/76211/umfrage/scheidungsquote-von-1960-bis-2008/>
- Staub-Bernasconi, S. (2018). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft: auf dem Weg zu kritischer Professionalität* (2. überarbeitete Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH.
- Streichhahn, V. (2020). *Antifeminismus damals und heute: eine Geschichte ohne Ende?* Zugriff am 08.03.2025. Verfügbar unter [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/PDFS\\_WSD7/Streichhahn.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WSD7/Streichhahn.pdf)
- Sykes, S. & Hopner, V. (2024). *Tradwives: Right-Wing Social Media Influencers*. Zugriff am 28.03.2025. Verfügbar unter <https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/08912416241246273?af=R&ai=1gvoi&mi=3ricys>
- Teidelbaum, L. (2015). „Kein Bildungsplan unter der Ideologie des Regenbogens“. In: Billmann, L. (Hrsg.). *Unheilige Allianz, Das Geflecht von christlichen Fundamentalisten und politisch Rechten am Beispiel des Widerstands gegen den Bildungsplan in Baden-Württemberg*. Zugriff am 22.05.2025. Verfügbar unter [https://www.rosalux.de/fileadmin/rls\\_uploads/pdfs/Materialien/Materialien8\\_Unheilige\\_Allianz.pdf](https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Materialien/Materialien8_Unheilige_Allianz.pdf)
- Teidelbaum, L. (2018). *Die christliche Rechte in Deutschland: Strukturen, Feindbilder, Allianzen*. Münster: Unrast.
- Tillmann, A. & Weßel, A. (2021). Offene Kinder- und Jugendarbeit in mediatisierten Alltags- und Lebenswelten. In: Deinet, U., Sturzenhecker, B. et al. (Hrsg.). *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (5. Aufl., S. 841-855). Wiesbaden: Springer Verlag.

- Trescher, H. (2017). *Behinderung als Praxis, Biographische Zugänge zu Lebensentwürfen von Menschen mit ›geistiger Behinderung‹*. Bielefeld: transcript Verlag
- Villa, P.-I. (2011). *Sexy Bodies: Eine soziologische Reise durch den Geschlechtskörper* (4.Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Wagner, J. (2023). Zum Verhältnis von Mädchen\*arbeit und Queerer Jugendarbeit. In: Schierer, E. & Reichle, S.C. (Hrsg.). *Handbuch Mädchen\*(sozial)arbeit* (S. 121-134). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Walgenbach, K. (2017). *Heterogenität- Intersektionalität- Diversity in der Erziehungswissenschaft* (2. Aufl.). Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Winkler, G. & Degele, N. (2010). *Intersektionalität, zur Analyse sozialer Ungleichheiten* (2. Aufl.). Bielefeld: transcript Verlag.
- Zick, A, Küpper, B. & Mokros, N. (Hrsg.). (2023). *Die distanzierte Mitte, rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH.

## **Anhangsverzeichnis**

<b>Anhang A: Codierleitfaden</b> .....	67
<b>Anhang B: Datenübersicht</b> .....	71
Person A .....	71
Person B .....	76
Person C .....	92
Person D .....	97
Person E .....	100
Person F .....	105
<b>Anhang C: Eidesstattliche Erklärung</b> .....	109

## Anhang A: Codierleitfaden

Hauptkategorie/ Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiele
<b>A Binäre Geschlechterordnung</b>	Narrative, die auf einer Einteilung von sich ergänzenden Geschlechtern in männlich und weiblich und den damit einhergehenden normierten Vorstellungen beruhen.	
A 1 Geschlechterrollen	Betonung einer fest zugeschriebenen Rolle aufgrund des Geschlechts, die über Zuständigkeiten entscheidet	"Wir leben die traditionelle Rollenverteilung. Mein Mann versorgt die Familie, indem er im Außen arbeitet und die Hauptverantwortung für die Familie trägt. Ich kümmere mich um die Familie, indem ich den Haushalt und die Kinderversorgung regle" (Person E, 20.02.2024).
A 2 Heteronormativität	Darstellung von Heterosexualität als Norm und Aberkennung der Existenz von Trans*Personen	"Nur Frauen sind in der Lage, Kinder zu gebären. Das ist keine Meinung- das ist ein wissenschaftlicher Fakt" (Person A, 08.04.2025).
A 3 finanzielle Abhängigkeit	Legitimierung und Idealisierung von ökonomischer Abhängigkeit von Frauen* gegenüber Männern* innerhalb der Ehe oder Partner*innenschaft	"Ich bin lieber finanziell abhängig von einem liebenden Ehemann, als aus Angst arbeiten zu gehen, um finanziell unabhängig zu sein" (Person B, 25.07.2024).
A 4 männliche Dominanz	Darstellung einer unveränderlich gegebenen Überlegenheit des Mannes*, Dominanz des Mannes* in Ehe und Partner*innenschaft, Unterwürfigkeit der Frau*	"Submission in marriage is about love and trust. It's about honoring my husband's leadership role while supporting him with respect, encouragement and peace" (Person F, 06.12.2024).
A 5 Männlichkeit als Gegensatz	Betonung von Männlichkeit als Gegensatz zur Weiblichkeit, bedingen sich gegenseitig	"In einer Beziehung, in der der Mann stark und selbstsicher ist, fühle ich mich als Frau eher in meiner Weiblichkeit bestärkt und sicher" (Person B, 12.08.2024).
<b>B Mutterschaft und Familienzentrierung</b>	Narrative, die Mutterschaft und Familie ins Zentrum des Lebens der Frau* stellen	

B 1 Mutterschaft als Erfüllung	Darstellung der Mutterschaft als zentrale Lebensaufgabe einer Frau*, durch die sie Erfüllung erlebt	"There is no role in life more essential and more eternal than motherhood" (Person D, 14.06.2024)
B 2 Zentrierung der Kleinfamilie	Zentrierung der Familie, Darstellung der Kleinfamilie als angestrebtes Ideal	"Dear God, may all the women watching this find a masculine cowboy who wants to provide for her so she can stay home and bake pretty cakes (...) and have lots of kids with her" (Person C, 14.06.2024)
B 3 Mutterschaft als Pflicht	Darstellung von Mutterschaft als verpflichtende Aufgabe, die mit dem Feststellen der Schwangerschaft beginnt und somit Schwangerschaftsabbrüche grundsätzlich ablehnt und delegitimiert	"Es ist schwer zu verstehen, warum wir in einer Gesellschaft leben, die Kinder in vielerlei Hinsicht als schützenswert und wertvoll anerkennt, ihnen jedoch in den ersten drei Monaten ihres Lebens im Mutterleib das grundlegendste aller Rechte- das Recht auf Leben- abspricht." (Person B, 20.01.2025)
<b>C Abgrenzung zum „Anderen“</b>	Narrative, die die eigene Vorstellung von Weiblichkeit vom „Anderen“ abgrenzen und eine Unvereinbarkeit aufzeigen	
C 1 Abgrenzung zum Modernen	Ablehnung von und Kritik an Werten und Erscheinungen, die der modernen Zeit zugeordnet werden, Sehnen nach einer idealisierten Vergangenheit, Angst vor Veränderung	"Unsere Großmütter mit 25: Kinder großziehen, Traditionen bewahren, Lebensmittel anbauen, Experten im Stricken, Häuser voller Liebe und Sinn schaffen. Moderne Frauen mit 25: Verschuldet, leben für die Wochenenden, jede Woche einen neuen Typen, betrachten Essenslieferdienste als "Kochen", wischen links und rechts in Dating-Apps, sehen Kinder eher als Belastung, denn als Segen" (Person A, 30.12.2024).
C 2 Abgrenzung zum Feminismus	Ablehnung des Feminismus; Unvereinbarkeit mit den eigenen, traditionellen Werten; Darstellung des Feminismus als Gefahr	"Me protecting my daughters from the noise of modern feminism" (Person F, 14.10.2024).

<b>D Ästhetik</b>	Konstruktion von Weiblichkeit über Ästhetik, zwei analytische Ebenen	
D 1 visuelle Darstellung	Ästhetische visuelle Darstellung der eigenen Person und des eigenen Lebens	Die Akteurin ist von hinten zu sehen. Sie läuft in einem langen Kleid mit einem Korb mit Blumen in der Hand auf einen Zaun zu, hinter dem sich eine Wiese und Bäume befinden. Sie dreht sich um und lächelt (visuelle Darstellung, Person C, 28.06.2024).
D 2 äußeres Erscheinungsbild	Betonung des äußeren Erscheinungsbild einer Frau*, insbesondere des Kleidungsstils, als Ausdruck von Weiblichkeit	"POV: Du hast endlich deinen Kleidungsstil gefunden, der deine Weiblichkeit unterstreicht." (Person A, 18.12.2024)
<b>E Lebensentwurf</b>	Narrative, die den eigenen Lebensentwurf als Ideal festlegen und von anderen gesellschaftlichen Erwartungen abgrenzen	
E 1 Care-Arbeit statt Karriere	Darstellung des eigenen Lebensentwurfs als Ideal; Betonung einer Karriere als Gegensatz; Abgrenzung zu früheren Zeiten des eigenen Lebens	"Honestly I admit that I'm not built for the 9-5 grind. No job is my "dream job". Why dream of labor when I could dream of living a slow&soft, feminine life?" (Person D, 24.09.2024)
E 2 Inszenierung eines Gegensatzes zur gesellschaftlichen Norm	Darstellung des eigenen Lebens als Abhebung von der gesellschaftlichen Norm, Beschwerde über Kritik und Gegenwind aufgrund des eigenen Lebensstils, Betonung von Care-Arbeit als echte Arbeit	"In einer Welt, die von einer Frau Unabhängigkeit fordert, habe ich das Gegenteil gewählt" (Person B, 25.07.2024).
<b>F vorgegebene Ordnung</b>	Narrative, die Weiblichkeit aufgrund verschiedener Weltanschauungen normieren und als unveränderbar darstellen	
F 1 Religion	Religiöse Begründungen und die Berufung auf eine göttliche Ordnung, der sich unterworfen wird; Glaube an Gott als Ideal und Erfüllung	"you were'nt actually depressed you just needed to put on a pretty dress, plant some flowers and start living the way God tells you to" (Person C, 21.05.2024).

F 2 Naturgegebenheit	Begründungen aufgrund vermeintlich naturgegebener Zustände	"Ladies, it's okay to fall in your natural feminine role as a mother and housewife. Society needs more of us" (Person F, 18.10.2024).
<b>G Affektivität</b>	Konstruktion von Weiblichkeit über Affektivität, zwei analytische Ebenen	
G 1 affektive Inszenierung der Inhalte	Inszenierung der eigenen Inhalte durch emotionalisierende Wortwahl	"Du bist mit deinem Mann zusammen, seit du 14 Jahre alt bist. Heute seid ihr stolze Eltern von drei Kindern und führt eine liebevolle, gesunde Beziehung. Er sorgt voller Hingabe für seine Familie, während du in deiner natürlichen Rolle als Mutter und Hausfrau aufblühst. Dein Zuhause ist euer sicherer Hafen- geprägt von Liebe, Vertrauen und einem tiefen Miteinander" (Person A, 23.12.2024).
G 2 Affektivität als Teil von Weiblichkeit	Betonung von Emotionalität und Eigenschaften, die damit verbunden werden als natürlicher Bestandteil des weiblichen Charakters	"Let's embrace our strenghts in grace, power in gentleness, resilience in nurturing- the unique beauty of being women" (Person D, 12.11.2024).